



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Filmisch begeistern – ökonomisch verhungern.

Die Auswirkungen der österreichischen Filmförderungsentwicklung
auf den Kurzfilm sowie dessen aktuelle Förderungs-, Aufführungs-
und Vertriebsmöglichkeiten“

Verfasser

Manfred Asperger

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2011

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 317

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Theater-, Film- und Medienwissenschaft

Betreuer:

Mag. Dr. Claus Tieber

Danksagung

Zu allererst danke ich meinem Betreuer Mag. Dr. Claus Tieber für die hervorragende und reibungslose Zusammenarbeit, meiner Lebenspartnerin Mag.(FH) Stefanie Frank sowie meiner Familie für ihre Unterstützung. Des Weiteren danke ich den diversen Interviewpartnern, ohne deren Kooperation das Entstehen dieser Arbeit nicht möglich gewesen wäre.

Inhaltsverzeichnis

1.)	Vorwort.....	1
2.)	Begriff „Kurzfilm“.....	7
2.1.)	Länge des Kurzfilms.....	7
2.2.)	Gattungen des Kurzfilms.....	11
2.3.)	Relevante Kurzfilm-Definition.....	16
2.3.1.)	Relevante Kurzfilm-Länge.....	18
2.3.2.)	Relevante Kurzfilm-Gattungen.....	18
2.3.3.)	Der Faktor „Österreich“.....	19
3.)	Österreichische Filmförderung	20
3.1.)	Österreichische Filmlandschaft nach 1945.....	20
3.2.)	Filmförderungsgesetz.....	22
3.3.)	Schwarz-Blau/Orange.....	23
3.4.)	Entwicklung der Filmförderungsbudgets.....	26
3.5.)	Entwicklung der österreichischen Filmlandschaft.....	31
4.)	Auswirkungen auf den österreichischen Kurzfilm.....	36
5.)	Zwischenresümee.....	42
6.)	Förderungsmöglichkeiten.....	43
6.1.)	Förderungen durch den Bund.....	44
6.1.1.)	bm:ukk.....	45
6.2.)	Förderungen durch die Bundesländer.....	50
6.2.1.)	Wien.....	50
6.2.2.)	Niederösterreich.....	51
6.2.3.)	Burgenland.....	54
6.2.4.)	Oberösterreich.....	55
6.2.5.)	Steiermark.....	57
6.2.6.)	Salzburg.....	59
6.2.7.)	Kärnten.....	60
6.2.8.)	Tirol.....	61
6.2.9.)	Vorarlberg.....	63
6.3.)	Zusammenfassung.....	64

7.) Aufführungs- und Verbreitungsmöglichkeiten.....	66
7.1.) Internet-Plattformen.....	66
7.2.) Kinos.....	68
7.3.) Vereine und Communities.....	69
7.4.) Fernsehen.....	70
7.5.) Filmfestivals.....	71
7.5.1.) Vienna Independent Shorts.....	72
7.5.2.) weitere Festivals.....	75
7.6.) Vertrieb.....	77
7.6.1.) sixpackfilm.....	77
- Vertrieb.....	78
- Verleih.....	79
- Informationspool.....	79
- Veranstaltungen.....	79
- DVD-Label.....	80
- Einreichungen und Auswahlkriterien.....	80
7.7.) Zusammenfassung.....	81
8.) Die österreichische Kurzfilmlandschaft.....	83
8.1.) Der österreichische Kurzfilm.....	83
8.2.) Österreichische Kurzfilmemacher.....	85
8.3.) Die Förderungssituation.....	87
8.4.) Die Festival- und Vertriebslandschaft.....	90
8.5.) Die öffentliche Wahrnehmung.....	93
8.6.) IG Kurzfilm.....	94
8.7.) Kurzfilme als Vorfilme.....	94
9.) Schlussbemerkung.....	97
10.) Anhang.....	100
Literaturliste.....	100
Internetquellen und Verweise.....	101
Filmverzeichnis.....	103
Abstract.....	105
Lebenslauf.....	106

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Budget des ÖFI (1981 - 2011).....	26
Abb. 2: Budgetentwicklung des Bundes für Film (1996 - 2010).....	27
Abb. 3: Kulturausgaben aller Bundesländer für Film/Kino/Video in Mio.€ (1999 - 2009).....	28
Abb. 4: Kinobesuche in Österreich (1985 - 2008).....	28
Abb. 5: Kulturbudget-Verteilung des Bundes nach LIKUS (2008).....	30
Abb. 6: Kulturbudget-Verteilung aller Bundesländer nach LIKUS (2008).....	30
Abb. 7: Anzahl österreichischer Kinofilme (1982 - 2010).....	31
Abb. 8: Besucheranzahl österreichischer Kinofilme (1982 - 2010).....	33
Abb. 9: Budgetentwicklung des bm:ukk für den innovativen Film (2001 - 2010).....	38
Abb. 10: Anzahl der geförderten Kurzfilme des bm:ukk (2001 - 2010).....	39
Abb. 11: Anzahl der geförderten Kurz- und Langfilme des bm:ukk (2001 - 2010).....	42

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Vergleich 1982 – 2009.....	35
Tabelle 2: Förderungsarten des bm:ukk – Drehbuch.....	46
Tabelle 3: Förderungsarten des bm:ukk – Projektentwicklung.....	47
Tabelle 4: Förderungsarten des bm:ukk – Herstellung.....	47
Tabelle 5: Förderungsarten des bm:ukk – Festivalverwertung.....	48
Tabelle 6: Förderungsarten des bm:ukk – Kinostart.....	48
Tabelle 7: Förderungsarten des bm:ukk – Filmaufzeichnung FAZ.....	48
Tabelle 8: Förderungsarten des bm:ukk – Reisekostenzuschuss.....	49
Tabelle 9: Förderungsarten des bm:ukk – Start-Stipendium für Filmkunst.....	49
Tabelle 10: Zusammenfassung der Förderstellen.....	65

1.) Vorwort

Filmemachen ist populär! Vor allem in Österreich ist im Moment eine große, wenn auch leise Revolution der Filmszene zu beobachten. Durch diverse internationale Preise und Nominierungen wie etwa bei den Academy Awards konnte der österreichische Film sein leicht verstaubtes Image in den letzten Jahren aufpolieren und gelangte dadurch wieder mehr ins mediale und öffentliche Interesse. Das Bewusstsein, dass nationale Produktionen durchaus qualitativ wertvoll sein können, setzt sich nicht nur immer mehr in den Köpfen der Zuseher durch, sondern auch in der Nachwuchsszene der heimischen Filmemacher¹. Durch solch eine Aufwertung entsteht bei Filmemachern eine zusätzliche Motivation, filmische Arbeiten zu verwirklichen. Diesem Aufschwung kommt die technische Entwicklung der letzten Jahre zu Gute. Durch immer bessere und billigere Technologien ist es heutzutage für beinahe jedermann möglich, Filme zu drehen – zumindest was die technischen Voraussetzungen betrifft. Diese Entwicklung schlägt sich nun nicht in erster Linie auf den kommerziellen Spielfilm nieder, dieser ist weiterhin mit einem großen finanziellen und produktionstechnischem Aufwand verbunden. Wer jedoch davon profitiert ist die Kurzfilm-Szene. Neben den großen Langfilm-Produktionen gibt es eine Fülle an kreativen und künstlerisch wertvollen Kurzfilmen, die ebenfalls ihren Weg nach öffentlicher Aufmerksamkeit suchen. Doch auch Kurzfilme benötigen ein gewisses Produktionsbudget sowie Abspiel- und Präsentationsflächen, um diese einem breiten Publikum zugänglich zu machen. Welche Möglichkeiten gibt es demnach überhaupt für Filmemacher in Österreich, Kurzfilme finanziert, aufgeführt und/oder sogar vertrieben zu bekommen?

Der Kurzfilm in Österreich ist ein bislang eher kaum behandeltes Feld. Es findet sich zwar Literatur über den österreichischen Avantgardefilm, der viele „kurze“ Werke beinhaltet, jedoch keine Ausführungen über die gesamte österreichische Kurzfilmszene, die unter anderem auch Kurzspielfilme und Kurzdokumentationen beinhaltet. Deshalb soll diese Arbeit nicht nur auf die Möglichkeiten der Förderung, Aufführung und der Verbreitung/des Vertriebs von Kurzfilmen eingehen, sondern zusätzlich auch einen Überblick über die österreichische Kurzfilmszene geben.

¹ Anmerkung: diese Arbeit verzichtet auf gender-konforme Schreibweisen wie „FilmemacherInnen“; es

Untersucht wird dabei die Zeit nach 1945. In diesen Jahren entwickelte sich die österreichische Filmszene und erlebte ihre ersten Aufschwünge und Niederlagen. Für die Aufwertung des heimischen Films wurde vor allem in den Anfangsjahren viel gekämpft und erreicht. Ein Meilenstein ist die Einführung der staatlichen Filmförderung im Jahr 1981 und die damit verbundene Einrichtung des heutigen Filminstituts. Doch wie wirkte sich diese Entwicklung auf die heimischen Kurzfilme aus? Spiegelt sich diese Aufwertung auch in der Kurzfilmszene?

Die Arbeit beschäftigt sich demnach mit folgenden Forschungsfragen:

- 1. Wie wirkte sich die Entwicklung der österreichischen Filmförderung auf die heimische Filmszene aus?*
- 2. Welche Auswirkungen hatten diese Entwicklungen auf den österreichischen Kurzfilm?*
- 3. Welche Möglichkeiten der Förderung, Aufführung und des Vertriebs gibt es heute für den österreichischen Kurzfilm?*
- 4. Wie sehen heimische Kurzfilmemacher und –experten die Möglichkeiten der Förderung, Aufführung und des Vertriebs von Kurzfilmen in Österreich?*

Zu Beginn der Arbeit soll klargestellt werden, was sich hinter dem Begriff „Kurzfilm“ versteckt und was damit gemeint ist. Wie kurz darf ein Kurzfilm sein? Welche Unterschiede zum Langfilm gibt es? Welche Gattungen des Kurzfilms sind überhaupt verbreitet? Diese Fragen sollen hier zu Beginn beantwortet werden, um ein gewisses Grundverständnis für den Begriff „Kurzfilm“ zu bekommen. Im Laufe der Arbeit wird sich zeigen, dass es schwierig ist, eine klare Definition des Begriffs festzumachen. Dennoch ist es für die weiteren Ausführungen notwendig.

Um die Auswirkungen der Entwicklung der Filmszene auf den Kurzfilm zu untersuchen, ist es notwendig, die Geschichte des österreichischen Films ein wenig aufzurollen. Betrachtet wird dazu die Zeit von 1945 bis heute. Es soll gezeigt werden, wie die Filmszene vor der Einführung der staatlichen Filmförderung ausgesehen hat und

welche Auswirkungen diese Einführung hatte. Als Daten werden dazu, neben Literatur, auch Statistiken des Filminstituts, des Bundes sowie von Statistik Austria herangezogen. Es wird der Frage nachgegangen, ob die Entwicklung des Filmförderungsbudgets direkten Einfluss auf die Filmproduktionen sowie die Kinobesuche hatte. Da diese Arbeit jedoch ihren Fokus auf den Kurzfilm legt, soll zusätzlich untersucht werden, ob diese Entwicklungen auch 1:1 auf die Kurzfilmproduktionen umzulegen sind. Als Material dienen dazu Statistiken und Förderberichte der jeweiligen Förderstellen.

Ein weiterer Untersuchungspunkt sind die aktuellen Fördermöglichkeiten von Kurzfilmen. Dazu wurden alle Filmförderstellen Österreichs nach der Möglichkeit einer Kurzfilmförderung untersucht. Näher ausgeführt werden jedoch nur jene Stellen, die auch tatsächlich Kurzfilme fördern. Auf Fördergeber von Langfilmen, wie etwa das Filminstitut, wird deshalb nicht näher eingegangen. Um bei den Untersuchungen in den Untiefen der Förderkriterien eine möglichst klare Vorgabe zu haben, war es notwendig, den Kurzfilm in ein Definitions-Korsett zu zwingen. Dieses wurde jedoch recht weit gewählt, um möglichst viele Arten und Gattungen des Kurzfilms zu beinhalten. Vor allem bei Förderstellen, die nicht explizit die Förderung von Kurzfilmen anbieten, definiert sich die Möglichkeit einer Förderung oft nur durch die Mindestlänge des förderbaren Films.

Es sei hier angemerkt, dass sich die für diese Arbeit relevanten Förderkriterien einzig und allein auf den Film, und nicht auf die einreichende Person beziehen. Kriterien wie Herkunftsland oder künstlerische Vergangenheit des Regisseurs werden außen vor gelassen, da diese zu individuell und nicht allgemein gültig sind. Für diese Untersuchungen ist es lediglich wichtig, welche Kriterien der einzureichende Film erfüllen muss. Des Weiteren ist für diese Arbeit wichtig, dass im Fokus der Untersuchungen nur Filmemacher stehen, welche sich um die Stadien Förderung, Aufführung und Verbreitung selbst und in eigener Verantwortung zu kümmern haben. Kurzfilme, welche als Auftragsproduktionen Dritter entstehen oder explizit für die Ausstrahlung im Fernsehen in Zusammenarbeit mit TV-Anstalten entstehen, werden in dieser Arbeit nicht berücksichtigt.

Zur Untersuchung der Fördermöglichkeiten wurden zum Einen nationale und internationale Förderstellen, die sich mit der österreichweiten Filmförderung beschäftigen, und zum Anderen die Bundesländer, deren Kulturabteilungen ebenfalls Filmförderungen anbieten, herangezogen. Um jedoch nicht nur die theoretische Möglichkeit einer Kurzfilmförderung zu untersuchen, wurden auch die Förderstatistiken der jeweiligen Stellen herangezogen. Dadurch ist eruierbar, wie viele Kurzfilme auch tatsächlich gefördert wurden und in welchem Ausmaß dies der Fall war. Darüber hinaus lässt sich auch gut ein Vergleich zwischen der Anzahl und Höhe der Langfilm- und der Kurzfilmförderungen ziehen.

Eine wichtige Frage, die für den Filmmacher bereits in der Phase der Projektentwicklung große Bedeutung hat, ist die Frage nach der Verwertung des Films. Für wen wird der Film gemacht und wo soll er zu sehen sein? Die Möglichkeiten, Filme zu verbreiten sind größer, als sich vermuten lässt. Neben der billigsten und einfachsten Verbreitungsmethode – dem Internet – gibt es auch zahlreiche (Kurz-)Filmfestivals, die ebenfalls eine gute Aufführungsmöglichkeit bieten. Diese Arbeit soll zeigen, welche Möglichkeiten sich zur Verbreitung des filmischen Werks in Österreich anbieten. Neben Internet und Festivals soll dabei auch auf Fernsehen, private Kinovorführungen und Communities eingegangen werden.

Um jedoch eine flächendeckende Festivalpräsenz zu gewährleisten, vor allem auch im Ausland, ist es notwendig, seinen Film professionell vertrieben zu bekommen. Dabei führt kein Weg an dem großen Verleih/Vertrieb sixpackfilm vorbei, dessen Leistungen hier näher untersucht werden.

Die Arbeit soll zeigen, welche Möglichkeiten der Förderung, Aufführung und Verbreitung von Kurzfilmen es in Österreich überhaupt gibt und in welchem Ausmaß diese zur Verfügung stehen. Wie aufwendig oder kompliziert es jedoch ist, diese Möglichkeiten in Anspruch zu nehmen, können nur Filmmacher beziehungsweise Kurzfilm-Experten selbst beantworten. Deshalb wurden zur Komplettierung des Bildes über die österreichische Kurzfilmlandschaft zusätzlich Experteninterviews mit Personen aus der heimischen Kurzfilmszene geführt.

Unter den Experten befinden sich zum Einen Filmemacher, die entweder im Bereich Kurzfilm zuhause sind oder aber damit ihre filmische Arbeit begonnen haben. Durch ihre Ausführungen soll gezeigt werden, in wie weit die angebotenen Möglichkeiten der Förderung, Aufführung und der Verbreitung wirklich wahrgenommen werden und welche nur theoretisch existieren, aber praktisch keine Unterstützung bieten. Zusätzlich sollen dadurch auch Fragen wie *Welche Leute drehen in Österreich eigentlich Kurzfilme? Wie machen die das?* und *Weshalb drehen diese Leute überhaupt Kurzfilme?* beantwortet werden.

Weitere Experten kommen aus dem Bereich Festival- und Vertriebslandschaft und können Zusatzinformationen über die österreichische Kurzfilmlandschaft, die am häufigsten vertretenen Kurzfilm-Gattungen sowie die öffentliche Wahrnehmung von Kurzfilmen in Österreich geben.

Kurzfilmemacher und -experten:

Brigitta Burger-Utzer

Kulturmanagerin, Mitbegründerin und Geschäftsführerin von sixpackfilm, Organisatorin diverser Filmschauen in Wien und im Rahmen internationaler Festivals

Peter Tscherkassky

International anerkannter Avantgarde-Filmemacher und Autor, Mitbegründer von sixpackfilm, neuester Film COMING ATTRACTIONS feierte im September 2010 bei den Filmfestspielen in Venedig Premiere und gewann den Kurzfilmpreis

Virgil Widrich

Kurz- und Langfilmemacher sowie Multimedia-Produzent, erster Langfilm im Jahr 2000: HELLER ALS DER MOND, sein Kurzfilm COPY SHOP gewann zahlreiche internationale Preise und wurde für den Oscar nominiert, der Folgefilm FAST FILM wurde ebenfalls auf über 250 Festivals gezeigt und gewann zahlreiche Preise

Raimund Liebert

Geschäftsführer von Vienna Independent Shorts, Produzent des Kurzfilm-Projekts ELEVEN MINUTES anlässlich der Fußball-EM 2008, Kurator etlicher Kurzfilmprogramme

Roland Töffler

Student der Filmakademie Wien, Regisseur und Produzent einiger Kurzfilme im Rahmen der Ausbildung, produzierte auch bereits Langfilme außerhalb der Filmakademie

Marie Kreutzer

Kurz- und Langfilmemacherin, erster Langfilm DIE VATERLOSEN gewann im März 2011 den großen Preis der Diagonale, machte sich durch ihre Kurzfilme CAPPY LEIT und UN PEU BEAUCOUP einen Namen in der Filmszene, Jurorin im Fachbeirat des bm:ukk und des Österreichischen Filminstituts

Der Bogen dieser Arbeit spannt sich von der Begriffsdefinition „Kurzfilm“ und den Auswirkungen der Entwicklung der österreichischen Filmszene auf den Kurzfilm, über die Förderstellen, deren Statistik und den Verbreitungsmöglichkeiten bis hin zu den Ausführungen der Kurzfilmexperten und eines Umrisses der österreichischen Kurzfilmlandschaft.

Dadurch wird gezeigt, wie sich die Kurzfilmszene in Österreich entwickelte, wie sie im Vergleich zum Kinofilm gefördert wurde und wie die sie heute aussieht.

Zu Beginn dieser Arbeit soll noch Folgendes klargestellt werden: Die Kurzfilmszene ist keine auf kommerziellen Erfolg ausgerichtete Sparte, sondern befindet sich im Bereich „Kunstfilm“. Dies wird sich auch in den näheren Ausführungen der Förderrichtlinien widerspiegeln. Kurzfilme sind keine Filme, welche auf wirtschaftliche Rentabilität ausgelegt sind. Näheres dazu findet sich im folgenden ersten Kapitel dieser Arbeit.

2.) Begriff „Kurzfilm“

„Kurzfilm“ ist als genreübergreifender Begriff zu sehen, welcher sich grob nach zwei Kriterien unterscheiden lässt: Zum Einen gibt es die Abgrenzung des Kurzfilms vom Langfilm, welche sich, wie sich vermuten lässt, durch die Länge des Films ergibt. Zum Anderen gibt es die Abgrenzung der unterschiedlichen Gattungen des Kurzfilms untereinander, welche vom Kurzspielfilm bis hin zum Experimentalfilm reichen.

2.1.) Länge des Kurzfilms

Die Länge ist das einzige Kriterium, welches einen Kurzfilm von einem Langfilm unterscheidet. Inhaltliche sowie künstlerische Gestaltung wird im Moment noch außen vor gelassen. Ein interessanter Punkt ist, dass es ohne den Langfilm keinen Kurzfilm gäbe. Zu Beginn der Filmgeschichte - Ende des 19. Jahrhunderts - waren alle Filme „kurz“. Erst durch das Aufkommen und die Durchsetzung der Langfilme um 1915 wurde der Kurzfilm abgegrenzt. Den Kurzfilm gibt es demnach nur, weil es den Langfilm gibt.

Die unterschiedlichen Definitionen eines Kurzfilms beziehen sich in keiner Weise auf die künstlerische Gestaltung, sondern einzig und allein auf die Länge des Films. Diese Tatsache weist schon daraufhin, dass es bei den Kurzfilmen, so wie bei den Langfilmen ebenfalls, alle möglichen Gattungen gibt, welche unter Punkt 1.2 näher erläutert werden.

Vorerst zurück zur Definition des Kurzfilms über die Länge. Zu Beginn der Filmproduktion wurden Filmmlängen noch in „reels“ angegeben, womit die Länge der Filmspulen gemeint war. Ein sogenannter one-reeler hatte eine Laufzeit von bis zu 15 Minuten. Einige Kurzfilm-Definitionen beziehen sich deshalb noch auf diesen Gebrauch, so wie etwa in „*The Complete Film Dictionary*“:

„Short, short subject: *Any film of three reels or less that runs no more than thirty minutes.*”²

Hier befindet sich eine klare Zeitangabe, was die Länge eines Kurzfilms betrifft. Jedoch sind sich selbst die Film-Lexika über die Länge von Kurzfilmen nicht einig, was in den nächsten Ausführungen zu sehen ist.

„Kurzfilm: *Die einschlägigen Reglements und Statuten definieren als Kurzfilm einen Film von weniger als 1400 Metern (50 Minuten).*“³

„Kurzfilm: *Als K. wird ein F dann bezeichnet, wenn er kürzer ist als ein normaler Spiel-F von 6-9 und mehr Rollen. Seine Länge kann wenige Meter bis gegen 900 m betragen und 3 Rollen umfassen. [...] Kurzspielfilm:* *Kurz-F von 10-20, oft auch gegen 60 Minuten Dauer mit Spielhandlung.*“⁴

„Short subject: *A movie that is shorter than 45 minutes.*“⁵

Es scheint beinahe so, als ob die Kurzfilme im Laufe der Zeit immer kürzer wurden. Während in der Definition von Reinert aus dem Jahr 1946 ein Kurzspielfilm noch bis zu 60 Minuten dauern darf, wird derselbe bei Königsberg im Jahr 1998 schon nur noch mit maximal 30 Minuten definiert.

Da für diese Arbeit jedoch nicht die Definition eines Kurzfilms der letzten 60 Jahre relevant ist, sondern eine heutige, bedarf es genauerer Untersuchung der aktuellen Kurzfilm-Definition.

Die Filmliteratur fixiert sich dabei nicht konkret auf eine bestimmte Länge. Der Kurzfilm ist ein sehr freies und variables Medium, sei es von der Länge oder der Gestaltung. Praktische Literatur wie etwa *„Kurzfilmproduktion“*⁶ von Frank Becher geht

² Königsberg, Ira: *The complete film dictionary*. - 2. Ed. - New York, NY [u.a.]: Penguin Reference, 1998. - S.357

³ Kurowski, Ulrich: *Lexikon Film*. - 2. Aufl. - München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1972. - S. 82

⁴ Reinert, Charles: *Kleines Filmlexikon: Kunst, Technik, Geschichte, Biographie, Schrifttum*. - 2. Aufl. - Einsiedeln/Zürich: Benziger & Co. AG., 1946. - S. 199

⁵ IMDb. - <http://www.imdb.com/Glossary/S>, Zugriff: 11.03.2010

⁶ Becher, Frank: *Kurzfilmproduktion*. - Praxis Film. Band 38. - Hrsg. Béatrice Ottersbach. - Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2007. - 206 S.

nicht näher auf die Theorie des Kurzfilms ein und erlaubt dadurch viel Spielraum in der Längengestaltung. Etwas deutlicher werden die Hinweise schon bei *„Überraschende Begegnungen der kurzen Art“*⁷ von Peter Kremski. Kremski spricht in dem Buch mit elf unterschiedlichen Kurzfilmemachern über deren Arbeit und dessen Bedeutung. Hier lassen sich zumindest schon zwei konkrete Aussagen bezüglich der Länge herauskristallisieren.

Matthias Müller:

*„Alle meine Film und Videos favorisieren die kurze Form. Sie haben Längen zwischen 17 Sekunden und 47 Minuten. Das wird konventionell als Kurzfilm bezeichnet.“*⁸

Tom Tykwer:

*„Was mich heute an Filmen interessiert, sind Figuren mit menschlichen Ambivalenzen und Konflikten. Das läßt [sic!] sich in einer normalen Kurzfilmform, die in der Regel bei fünfzehn Minuten endet, unglaublich schwer entwickeln.“*⁹

Obwohl Tykwer hier die Länge von 15 Minuten als die Regel annimmt, produzierte er 1990 einen Kurzfilm (BECAUSE) mit einer Länge von 30 Minuten. Der Spielraum schwankt demnach, wie bei Müller, zwischen ein paar Sekunden und 47 Minuten.

Etwas nähere Angaben lassen sich bei den Einreichkriterien der Filmfestivals finden, bei welchen es die Kategorie „Kurzfilm“ oder „shorts“ gibt. Als erstes Beispiel sei der wohl berühmteste und begehrteste Filmpreis herangezogen, der Oscar. Bei den Academy Awards gibt es insgesamt drei Kategorien, in welcher Kurzfilme eingereicht werden können: *animated short film*, *live action short film* und *documentary short subject*. Die Einreichkriterien für die Academy Awards geben für die drei Kategorien eine maximale Länge von 40 Minuten vor.

⁷ Kremski, Peter: *Überraschende Begegnungen der kurzen Art. Gespräche über den Kurzfilm*. – Köln: Schnitt – der Filmverlag, 2005. – 205 S.

⁸ ebd. – S.55

⁹ ebd. – S.9

„A short film is defined as an original motion picture that has a running time of not more than 40 minutes, including all credits.“¹⁰

Dieselbe Länge wird auch bei Österreichs größtem Filmfestival, der Viennale¹¹, vorgeschrieben. Um etwas spezifischer von der Festivalausrichtung zu werden, seien noch die Einreichkriterien des Vienna Independent Shorts – Festivals¹² (kurz: VIS) heranzuziehen. Dieses Festival ist immerhin Österreichs größtes Kurzfilm-Festival, wodurch dessen Kriterien auch einen gewissen Einfluss auf die österreichische Kurzfilm-Landschaft haben. Die maximale Länge der eingereichten Filme wird hier mit 30 Minuten fixiert.

Es lässt sich bereits erkennen, dass die Längenangabe von Kurzfilmen stets nur durch eine maximale Länge limitiert ist. Nach unten hin gibt es keine konkreten Einschränkungen. Bislang pendelt sich die maximale Länge zwischen 30 und 40 Minuten ein.

Eine letzte Möglichkeit, die Länge eines Kurzfilms einzugrenzen, bezieht sich auf die Untersuchung von Kurzfilmen selbst. Unter dem Punkt „Einreichstatistik“ ist auf der Webseite des VIS aufgelistet, wie viele Filme in den letzten Jahren an dem Festival teilgenommen haben. Ebenso ist ersichtlich, aus welchen Ländern Filme eingereicht wurden. Da die Einreichungen aus vielen unterschiedlichen Ländern kommen, ist der Vergleich nicht nur auf österreichische Filme begrenzt.

Im Jahr 2010 nahmen insgesamt 1178 Filme aus 58 verschiedenen Ländern teil. Bei der maximal erlaubten Länge von 30 Minuten betrug die durchschnittliche Länge eines Films 13 Minuten. Im Jahr 2011 nahmen bereits insgesamt 2457 Filme aus 90 verschiedenen Ländern teil. Auch hier betrug die durchschnittliche Filmlänge 13 Minuten.¹³

¹⁰ *Rules & Eligibility for the 82nd Academy Awards.* - <http://www.oscars.org/awards/academyawards/rules/>, Zugriff: 25.02.2010

¹¹ vgl. Viennale - <http://www.viennale.at>, Zugriff: 25.02.2010

¹² vgl. Vienna Independent Shorts - <http://www.viennashorts.com>, Zugriff: 25.02.2010

¹³ vgl. *Einreichstatistik.* - <http://viennashorts.com/de/festival/filmeinreichung/einreichstatistik.html>; Zugriff: 25.02.2011

Zusammenfassend ist nun zu sagen, dass es zwar für Festival-Einreichungen bestimmte Maximallängen für Filme gibt, jedoch sollen diese keine Einschränkung für Filmschaffende sein. Diese sind lediglich Richtlinien, welche für ein konkretes Auswahlverfahren der Festivals notwendig sind.

Aufgrund der nun dargelegten Fakten lässt sich eine maximale Filmlänge von 30 bis 40 Minuten festmachen, wobei hier nochmals erwähnt werden soll, dass es für den Kurzfilm keine allgemein gültigen Längen-Bestimmungen gibt.

2.2.) Gattungen des Kurzfilms

Die zweite Unterscheidung von Kurzfilmen ist die Unterteilung derselben in bestimmte Kurzfilm-Gattungen. Es gibt die verschiedensten Arten von Kurzfilmen, welche sich nicht nur inhaltlich, sondern auch gestalterisch voneinander unterscheiden. Die folgenden Einteilungen in Gattungen sollen jedoch kein striktes Korsett sein, in welches sich ein jeder Kurzfilm einzufügen hat, sondern sollen lediglich einen Überblick darüber geben, welche Arten von Kurzfilmen es gibt. Viele Filme sind auch Mischformen verschiedenster Gattungen oder aber gar keiner der in Folge erwähnten zuzuordnen.

Wie schon bei der Definition der Kurzfilmlänge ergibt sich auch eine Gattungseinteilung durch die unterschiedlichen Einreich-Kategorien von Filmfestivals. Die Academy Awards unterscheiden, wie bereits zuvor erwähnt, in drei Kategorien¹⁴:

- *Documentary Short Subject* [...]

- *Animated Short Film*

An animated film is created by using a frame-by-frame technique, and usually falls into one of the two general fields of animation: character or abstract. Some of the techniques of animating films include cel animation, computer animation, stop-motion, clay animation, pixilation, cutouts, pins, camera multiple pass imagery, kaleidoscopic effects, and drawing on the film frame itself.

¹⁴ *Rules & Eligibility for the 82nd Academy Awards.* - <http://www.oscars.org/awards/academyawards/rules/>. - S.13,23f. - Zugriff: 25.02.2010

Documentary short subjects that are animated may be submitted in either the animated short film category or the documentary short subject category, but not both. [...]

- Live Action Short Film

A live action film uses live action techniques as the basic medium of entertainment.

Das VIS – Festival ist bei seiner Einteilung schon etwas detaillierter. Hier gibt es beim Ausfüllen des Einreichformulars folgende Auswahlmöglichkeiten der Gattungen¹⁵:

- narrativ (Kurzspielfilm)
- nicht narrativ (Experimentalfilm)
- Dokumentation
- Animation – narrativ
- Animation – nicht narrativ
- Musikvideo
- Installation
- Digital 3D

In dieser Aufschlüsselung werden der Academy Awards – Einteilung die drei Gattungen Musikvideo, Installation und Digital 3D hinzugefügt. Die Live Action Short Films sowie die Animated Short Films werden jeweils in „narrativ“ und „nicht narrativ“ aufgeteilt. Die zuvor bereits erwähnte Einreichstatistik des VIS – Festivals zeigt die Aufteilung der eingereichten Filme auf die oben erwähnten Gattungen¹⁶:

2008:

49% narrative Kurzspielfilme, 22% Experimentalfilme,
13% Animationsfilme, 11% Dokumentarfilme, 3% Musikvideos, 2% andere.

2009:

48% narrative Kurzspielfilme, 24% Experimentalfilme,
15% Animationsfilme, 9% Dokumentarfilme, 3% Musikvideos, 1% andere.

¹⁵ vgl. Vienna Independent Shorts. - <http://www.viennashorts.com>, Zugriff: 25.02.2010

¹⁶ vgl. ebd.

Die Aufteilung der beiden Jahre ist beinahe identisch und zeigt klar, dass etwa die Hälfte aller eingereichten Filme Kurzspielfilme waren. Ein Viertel etwa waren Experimentalfilme und das letzte Viertel teilen sich die Animations- und Dokumentarfilme mit den restlichen Genres. Diese Aufschlüsselung zeigt, dass sich 98 – 99% aller eingereichten Filme einer der fünf Gattungen klar zuordnen lassen.

Eine umfassende und detaillierte Einteilung des Kurzfilms in bestimmte Gattungen nimmt auch Katrin Heinrich in ihrem Buch *Der Kurzfilm. Geschichte, Gattungen, Narrativik* vor. Sie erweitert die Gattungen nochmals und verweist dabei auch ausdrücklich darauf, dass diese Einteilung keine endgültige ist, da sich der Kurzfilm in ständigem Wandel befindet¹⁷:

- *Kurzspielfilm*:

Voraussetzung dafür ist eine Verbindung von real wirkenden Schauspielern und der Umsetzung einer Geschichte in eine Spielhandlung. Heinrich schließt alle Arten von Geschichten mit ein und bemerkt dazu, dass es im Vergleich zum Langfilm hier noch keine Subgattungen gibt, wie etwa den „Kurz-Western“ oder „Kurz-Krimi“.¹⁸

- *Experimentalfilm*:

Heinrich bezeichnet den Experimentalfilm als Film auf Entdeckungsreise und schließt damit alle möglichen Arten des Experimentierens mit ein. Zum Einen das technische Experimentieren mit dem Medium Film selbst, so wie es etwa auch in den Anfangsjahren des Films der Fall war. Zum Anderen meint sie mit „Entdeckungsreise“ auch das künstlerische Experimentieren, welches außerhalb der kommerziellen Filmwirtschaft liegt.¹⁹

¹⁷ vgl. Heinrich, Katrin: *Der Kurzfilm. Geschichte, Gattungen, Narrativik*. – Alfeld, Leine: Coppi-Verlag, 1997. – S.21-26

¹⁸ vgl. ebd. – S.22

¹⁹ vgl. ebd. – S.23

- *Animationsfilm:*

Der Animationsfilm ist laut Heinrich der am weitest verbreitete Kurzfilm. Sie subsummiert darunter alle Filme, welche durch ein Einzelbildverfahren aufgenommen werden und erst durch die Projektion flüssige Bewegungen ergeben. Dazu zählen unter anderem Zeichentrickfilme oder auch Puppentrickfilme. Animationsfilme können eine Spielfilm-Handlung haben oder experimenteller Natur sein.²⁰

- *Bildungsfilm:*

Der Bildungsfilm ist einer der drei Unterpunkte des Tatsachenfilms, welcher sich auf die Vermittlung von Tatsachen an den Zuschauer beschränkt. Der Bildungsfilm existiert nach Heinrich außerhalb der künstlerisch anspruchsvollen Kurzfilme, da er einen rein vermittelnden Charakter hat. Er wird zur visuellen Unterstützung wissenschaftlicher Zusammenhänge, Vorgänge oder Textmaterial verwendet.²¹

- *Dokumentarfilm:*

Der Dokumentarfilm ist der zweite Unterpunkt des Tatsachenfilms. Auch er befasst sich mit der Abbildung von Tatsachen. Allerdings liegen die Themen des Dokumentarfilms mehr im gesellschaftlichen Bereich und nicht im wissenschaftlichen, so wie es beim Bildungsfilm der Fall ist. Ebenso ist ein Dokumentarfilm keine hundertprozentig objektive Darstellung, da der Filmemacher stets von dem behandelten Umfeld beeinflusst ist. Je mehr der Filmemacher sich davon beeinflussen lässt, desto mehr geht der Dokumentarfilm in einen künstlerisch gestalteten Film über.²²

²⁰ vgl. Heinrich, Katrin: *Der Kurzfilm. Geschichte, Gattungen, Narrativik.* – Alfeld, Leine: Coppi-Verlag, 1997. – S.23

²¹ vgl. ebd. – S.24

²² vgl. ebd. – S.24

- *Industriefilm:*

Der Industriefilm ist ebenfalls ein Unterpunkt des Tatsachenfilms. Im Gegensatz zum Bildungs- und Dokumentarfilm hat der Industriefilm in erster Linie informativen und instruktiven Charakter und ist zumeist eine Auftragsarbeit wirtschaftlicher Unternehmen.²³

- *Musikclip:*

Der Musikclip ist ein Kurzspielfilm, welcher zur Verkaufsförderung eines bestimmten Produktes eingesetzt wird. Er hat eine fast autonome Bedeutung, da er erstens ein enormer wirtschaftlicher Faktor ist und zweitens auch eher experimentell sein kann. Heinrich macht hier allerdings deutlich, dass die künstlerische Gestaltung sich meist an aktuellen Trends orientiert um den Zeitgeist widerzuspiegeln. Diese Kriterien sind rein wirtschaftlicher Natur.²⁴

- *Werbefilm:*

Eine ähnliche Gattung wie der Musikclip ist der Werbefilm. Er dient ebenfalls der Verkaufsförderung eines bestimmten Produkts, sogar noch offensichtlicher als der Musikclip. Obwohl jedoch das oberste Ziel ist, ein Produkt zu verkaufen, werden viele Werbefilme schon sehr künstlerisch und experimentell erzeugt. Dabei tritt das angepriesene Produkt oft auch in den Hintergrund.²⁵

- *Found Footage:*

Als letzte Kategorie erwähnt Heinrich noch den Found Footage - Film. Dieser definiert sich lediglich durch die Art und Weise der Herstellung. Bei Found Footage - Filmen wird Filmmaterial aus anderen Filmen genommen und durch die Montage in einen komplett neuen Zusammenhang gebracht. Durch die neue

²³ vgl. Heinrich, Katrin: *Der Kurzfilm. Geschichte, Gattungen, Narrativik.* – Alfeld, Leine: Coppi-Verlag, 1997. – S.24f

²⁴ vgl. ebd. – S.25

²⁵ vgl. ebd. – S.25

Kontextualisierung dieser Bilder bekommen sie oft eine völlig neue Bedeutung.²⁶

Katrin Heinrich beschreibt hier nun ziemlich klar, wodurch sich die einzelnen Kurzfilm-Gattungen voneinander unterscheiden. Zu den bisher bekannten Gattungen fügte sie den Industriefilm, den Musikclip, den Werbefilm und den Found Footage - Film hinzu. Der Stand dieser Kategorisierung ist aus dem Jahr 1997. In der Zwischenzeit hat sich filmtechnisch einiges getan, so dass einige Kategorien bereits ergänzt werden müssten, so etwa die Definition des Animationsfilms. Heinrich bezieht sich hier lediglich auf den Zeichentrick- und den Puppentrickfilm. Jedoch hat sich gerade in den letzten zehn Jahren sehr viel im Bereich Computeranimation getan, so dass diese Art dem Animationsfilm auf jeden Fall ebenfalls zuzuordnen ist. Wie der Definition des animated short films der Academy Awards am Anfang des Kapitels zu entnehmen ist, können dem Animationsfilm bereits viel mehr Arten der Filmherstellung zugeordnet werden.

Des Weiteren meint Heinrich, dass sich bei den Kurzspielfilmen noch keine Subgattungen entwickelt haben. Diese Tatsache soll an dieser Stelle nicht verneint werden, jedoch zeigt sich am Beispiel des *11/22 - International Comedy Short Film Festivals*²⁷, dass Kurzspielfilme sehr wohl in Subgattungen zusammengefasst werden können. In diesem speziellen Fall wurden narrative Kurzspiel- und Animationsfilme zugelassen, welche die Handlung mittels Satire, Slapstick, Grotteske, Parodie, schwarzem Humor und ähnlichem darstellen. Diese Art von Filmen ließe sich schon zu einer Comedy Short Film – Subgattung zusammenfügen.

2.3.) Relevante Kurzfilm-Definition

Die Definition des Begriffs „Kurzfilm“ ist eine schwierige Angelegenheit, da es keine allgemein gültige Definition gibt. Die Frage, was als „lang“ und „kurz“ empfunden wird ist völlig subjektiv. Der Kurzfilm definiert sich nur durch seine Abgrenzung vom standardisierten und markttauglichen Langfilmformat. Dieses setzte sich als 90-

²⁶ vgl. Heinrich, Katrin: *Der Kurzfilm. Geschichte, Gattungen, Narrativik*. – Alfeld, Leine: Coppi-Verlag, 1997. – S.26

²⁷ 11/22 – International Comedy Short Film Festival. - <http://www.11-22.at>, Zugriff: 11.03.2010

minütiges Kinoformat durch und gilt seitdem als eine Art Referenz-Definition. Viele aktuelle Filme pendeln sich hingegen bereits bei einer Laufzeit von rund 120 Minuten ein, wobei ein 90-Minüter nach wie vor als Langfilm gilt. Jedoch genauso wie es Filme gibt, die unter 90 Minuten liegen, gibt es auch viele Filme, die weit über 90 Minuten liegen. Filme mit Längen von 180 Minuten etwa, oder Filme aus dem Avantgarde-Bereich mit sogar weit mehr als 4 Stunden sind keine Seltenheit. Welche Definition wird solchen Filmen gegeben? Hier zeigt sich eine ähnliche Problematik wie beim Kurzfilm.

Man könnte nun festlegen, dass ein Kurzfilm sich nur durch die Länge definiert, denn von den Gattungen her gibt es keine Einschränkung. Demnach wäre einfach jeder Film ein Kurzfilm, der kürzer als 90 Minuten ist. Nun geht etwa Raimund Liebert vom Vienna Independent Shorts in seiner Auslegung des Begriffs sogar so weit, dass für ihn ein jedes audio-visuelle Werk, das kürzer ist als das standardisierte Spielfilmformat, ein Kurzfilm ist.²⁸ Diese Definition inkludiert nun nicht nur künstlerisch gestaltete Filme, sondern auch Industriefilme und Amateuraufnahmen ohne jeglichen künstlerischen Anspruch. Eine sehr weite Begriffsdefinition, jedoch womöglich die einzig mögliche, da sich ein detaillierterer Aufbruch des Begriffs nicht allgemein gültig bewerkstelligen lässt.

Ist es jedoch überhaupt notwendig, den Begriff „Kurzfilm“ eindeutig zu definieren? Brigitta Burger-Utzer von sixpackfilm etwa merkt an, dass sie den Kurzfilm-Begriff nicht mag, da es so viele Filme unterschiedlicher Formen und Längen gibt, und sich diese nicht irgendwelchen Gattungen unterzuordnen haben. Es gibt laut ihr nur Filme, die für den heutigen Markt einfach zu kurz sind, um alleine im Kino gezeigt zu werden.²⁹ Auch Virgil Widrich meint, dass es keine klare Definition gibt, und ihm solch eine auch egal ist.³⁰ Im Endeffekt steht ein jeder Film für sich selbst und bewegt sich entweder im standardisierten Langfilm-Format, oder darunter beziehungsweise darüber.

Weshalb nun überhaupt die Frage nach einer Definition? Im Prinzip wären mit den Worten „es gibt keine“ die Ausführungen zur Kurzfilm-Definition abgeschlossen. Jedoch ist es für diese Arbeit wichtig festzulegen, welche Filme hier behandelt werden,

²⁸ lt. Interview mit Raimund Liebert, geführt am 13.01.2011

²⁹ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

³⁰ lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011

welche Filmarten für die Arbeit relevant sind und welche nicht, beziehungsweise wo die Grenze dazwischen verläuft. Deshalb ist es für diese Arbeit notwendig, einen Definitions-Rahmen festzulegen, und sei er noch so weit gefasst.

2.3.1.) Relevante Kurzfilm-Länge

Aus den Ausführungen des vorigen Kapitels geht hervor, dass sich die maximale Länge von Kurzfilmen bei etwa 30 bis 40 Minuten einpendelt. Mit 40 Minuten Maximallänge sollten demnach die meisten Filme abgedeckt werden. Dieses Zeitlimit soll deshalb auch für diese Arbeit gelten.

2.3.2.) Relevante Kurzfilm-Gattungen

Da Katrin Heinrich in ihren Ausführungen zu den Kurzfilm-Gattungen am detailliertesten war, wird sich diese Arbeit auf diese Gattungen beziehen. In ihnen werden auch die davor erwähnten Genres subsummiert, wodurch Heinrichs Strukturierung als für diese Arbeit allgemein gültig anzusehen ist.

Jedoch müssen hier einige Abstriche gemacht werden, da nicht alle Gattungen für die weiteren Ausführungen relevant sind. So verzichtet diese Arbeit auf die Gattungen Industriefilm, Werbefilm, Musikclip und Bildungsfilm. Der Grund dafür ist plausibel, denn diese Arbeit beschäftigt sich unter anderem mit der Möglichkeit von Förderung, Aufführung und Verbreitung von Kurzfilmen in Österreich. Die zuvor erwähnten Gattungen sind jedoch zumeist Auftragsproduktionen und werden nur zu bestimmten wirtschaftlichen Zwecken erstellt. Sie werden dadurch von Beginn an durch die Auftraggeber finanziert und benötigen in den seltensten Fällen noch externe Förderung. Ebenso wird zur Vereinfachung das Genre des Found Footage - Films dem Experimentalfilm zugeordnet.

Dadurch lässt sich sagen, dass sich diese Arbeit mit den folgenden fünf Gattungen befasst: *Kurzspielfilm*, *Experimentalfilm*, *Animationsfilm (narrativ und nicht narrativ)* und *Dokumentarfilm*.

Laut der Einreichstatistik des VIS – Festivals aus dem Jahr 2009 sind damit 96% der Kurzfilme abgedeckt. Durch diese Auswahl werden auch Kurzfilme ausgeschlossen, welche keiner der bislang in dieser Arbeit erwähnten Gattungen zuzuordnen sind. Damit gemeint sind jegliche audio-visuelle Aufnahmen wie etwa private Hochzeits- oder Geburtstagsvideos, oder mit dem Mobiltelefon aufgenommene Videoclips. Solche Videos würden aufgrund der Länge zwar auch als Kurzfilm gelten, jedoch erfüllen sie keine der für die Kurzfilm-Gattungen erforderlichen Kriterien. Die Beschränkung für diese Arbeit liegt hier ausdrücklich auf dem künstlerisch gestalteten Film, welcher einer der fünf ausgewählten Gattungen zuzuordnen ist. Da ein wichtiger Punkt dieser Arbeit die Aufführungs- und Verbreitungsmöglichkeiten sind, müssen diese Filme auch zur Veröffentlichung gedacht sein.

2.3.3.) Der Faktor „Österreich“

Internationale Kurzfilme werden aufgrund des Österreich-Schwerpunkts dieser Arbeit nicht mit einbezogen. Internationale Kurzfilme würden lediglich in punkto Aufführung eine Rolle spielen. Die Förderung betreffend ist es jedoch wichtig, dass es sich bei den Kurzfilmen um österreichische Kurzfilme handelt. Darunter werden in dieser Arbeit Kurzfilme verstanden, welche in erster Linie in Österreich hergestellt, aufgeführt und vertrieben werden. Die Staatsangehörigkeit des Regisseurs oder Produzenten spielt keine Rolle, da es allein um die Herstellung und Verbreitung des Films in Österreich mit Hilfe von österreichischen Mitteln geht.

3.) Österreichische Filmförderung

3.1.) Österreichische Filmlandschaft nach 1945

Nach 1945 stand die österreichische Filmindustrie wieder am Anfang. Die NS-Propagandafilme waren Vergangenheit und die verbliebenen Filmproduktionsstätten, wie etwa die Wien Film, mussten in den folgenden Jahren erst wieder ins Rollen gebracht werden. Um dies zu bewerkstelligen wurde bereits damals eine Filmförderung im Rahmen einer Kulturförderung herbei geseht. Doch die ersten Jahre und Jahrzehnte nach 1945 waren von einem konservativ-traditionellem Kulturbegriff Österreichs geprägt, in dem kein Platz für moderne Kunstrichtungen wie den Film war. Österreich wollte sich als Kulturland neu der Welt präsentieren und setzte dabei auf ein historisches Habsburger-Bild mit Schwerpunkt auf sogenannte *Hochkultur*. Konkret bedeutet dies, dass sich die Kulturpolitik sehr auf die Darstellenden Künste sowie die Museums- und Theatertradition fixierte.³¹

Eine erste Wandlung gab es im Jahr 1955, als der damalige Ministerialrat Raimund Warhanek – zuständig für Film- und Lichtbildwesen – anmerkte, dass es im 20. Jahrhundert durchaus notwendig ist, den Film als Kunstgattung anzusehen und ihn deshalb ebenso staatlich zu subventionieren wie auch andere Kunstgattungen. Daraufhin wurden ab sofort auch Filme staatlich gefördert und es entstand eine Reihe von Filmen, mehrheitlich Kurzfilme und Kunstfilme.³² Ein großer Trend war auch das Abfilmen von Theater- und Opernaufführungen sowie biografische Filme über berühmte Österreicher wie etwa Maria Theresia, Erzherzog Johann oder Franz Schubert.³³ Dadurch wurde zwar die Filmindustrie einigermaßen belebt, allerdings wurde auch die nach wie vor vorherrschende Hochkultur bedient.

Als Gegensatz dazu formierte sich Anfang der 50er Jahre in Wien der *Art-Club*, ein Treffen von Vertretern der alternativen Filmszene. So entwickelte sich langsam das

³¹ vgl. Hruza, Andreas: *Filmpolitik in Österreich nach 1945. Politische Maßnahmen im Bereich der Kultur am Beispiel Staatliche Filmförderung, Sinnhaftigkeit, Notwendigkeit, Perspektiven.* – Wien: Diplomarbeit, 2008. - S.36ff

³² vgl. Fritz, Walter: *Kino in Österreich 1945-1983. Film zwischen Kommerz und Avantgarde.* – Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. – S.65

³³ vgl. ebd. – S.67

avantgardistische Filmtreiben in Österreich. Wolfgang Kudrnofsky und Kurt Steinwendner drehten 1951 den surrealistischen Kurzfilm DER RABE, basierend auf dem Gedicht von Edgar Allan Poe. Dieser gilt als erster Experimentalfilm in Österreich nach 1945 und stieß ein reges Treiben alternativer Filmemacher an.³⁴

Ende der 50er Jahre erreichte die Filmkultur einen Höhepunkt, der jedoch nur kurz darauf zu einer immensen Krise führte. Mit Beginn der 60er Jahre setzte ein großes Schwinden des Kinopublikums ein und führte sogar zu einer Ruhestellung der Filmproduktionen. Die Filmkultur entwickelte sich daraufhin von 1965 bis 1970 kaum weiter.³⁵ Grund für diesen massiven Rückgang war der Siegesfeldzug des Fernsehens. Innerhalb weniger Jahre schaffte es das Fernsehen, das Kino als Massenmedium Nr. 1 abzulösen und bewirkte dadurch eine Krise der Filmkultur. Alleine in den Jahren 1969 bis 1975 sank das Kinopublikum von 39,5 Millionen auf 20,8 Millionen Besucher pro Jahr.³⁶ In diesen sechs Jahren schrumpfte das Publikum demnach fast um die Hälfte. Dazu kam erschwerend, dass Deutschland plötzlich kein Interesse mehr an dem Vertrieb österreichischer Filme hatte. Zu anspruchslos seien sie geworden, und deshalb fiel ein riesiger Absatzmarkt weg. Dies öffnete das Tor für eine Flut an ausländischen Produktionen und schon bald überschwemmten vor allem amerikanische Filme den heimischen Markt.³⁷

Der Ruf nach einer gesetzlich verankerten Filmförderung wurde immer lauter, und mit Beginn der Kreisky-Ära in den 70er Jahren wurden diese Rufe auch endlich erhört. Jedoch brauchte auch diese Entwicklung seine Zeit. Unter dem Stichwort „Kultur für alle“ war es der, 1970 an die Regierungsmacht gekommenen, SPÖ ein Anliegen, die Hochkultur-Institutionen, wie Museen und Theater-/Opernhäuser, einer breiteren Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen. Das Kulturverhalten der Österreicher sollte damit verbessert und der Kulturbegriff dadurch erweitert werden.³⁸ Auch wenn diese Politik sich in den 70er Jahren primär auf eine Verbreiterung der Hochkultur fixierte, so

³⁴ vgl. Fritz, Walter: *Kino in Österreich 1945-1983. Film zwischen Kommerz und Avantgarde*. – Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. – S.90

³⁵ vgl. Hruza, Andreas: *Filmpolitik in Österreich nach 1945. Politische Maßnahmen im Bereich der Kultur am Beispiel Staatliche Filmförderung, Sinnhaftigkeit, Notwendigkeit, Perspektiven*. – Wien: Diplomarbeit, 2008. – S.43-49

³⁶ vgl. Fritz, Walter: *Kino in Österreich 1945-1983. Film zwischen Kommerz und Avantgarde*. – Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. – S.151

³⁷ vgl. ebd. – S.93-97

³⁸ vgl. Pfann, Petra: *Filmförderung in Österreich. Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven*. – Wien: Diplomarbeit, 2003. – S.23

wurden dennoch neuere Kunstrichtungen beachtet. 1973 etwa wurde im Bundesministerium für Unterricht und Kunst ein Filmbeirat eingerichtet, der demokratisch über die Vergabe von Geldern zur Subventionierung anspruchsvoller Filmprojekte bestimmen sollte. Diese erste Maßnahme sicherte zumindest eine gewisse Anzahl an anspruchsvollen Filmen und verhinderte dadurch den totalen Abfall der Filmproduktionen.³⁹ Nur drei Jahre später installierte die Stadt Wien den *Wiener Filmfinanzierungsfonds* (heute: Filmfonds Wien) und stellte damit ebenfalls dezidiert Gelder zur Kinofilmproduktion zur Verfügung.⁴⁰

3.2.) Filmförderungsgesetz

Anfang der 80er Jahre war es soweit, der langersehnte Ruf nach einer gesetzlich festgeschriebenen, staatlichen Filmförderung wurde erhört. Am 25. November 1980 wurde das Bundesgesetz zur Förderung des österreichischen Films einstimmig im Parlament beschlossen, am 1. Januar 1981 trat es dann in Kraft.⁴¹ Damit bekam Österreich als letztes Land Europas ein Filmförderungsgesetz.⁴² Ab sofort sollten damit österreichische Filmproduktionen durch den *Österreichischen Filmförderungsfonds* (kurz: ÖFF) finanziert werden.⁴³ Damit wurde der Film endgültig als förderungswürdiges Kulturgut Österreichs anerkannt, und zwar über die Markttauglichkeit der Produktionen hinaus. Film sollte eben als Kulturgut, und nicht als wirtschaftliches Produkt gesehen werden. So war der ÖFF nicht nur für die Kinofilme verantwortlich, sondern bekam durch eine Novellierung des Filmförderungsgesetzes 1987 auch die Aufgabe, Nachwuchs- und Kurzfilme mit innovatorischem Charakter zu unterstützen, um so auch dem künstlerischen Film einen Aufschwung zu bescheren. Diese Fördersparte wurde jedoch aufgrund der damals eher spärlichen Möglichkeit der Kurzfilmverwertung kaum wahrgenommen und ging so zur Gänze wieder zurück an das Bundesministerium. Seit damals ist der ÖFF, beziehungsweise das heutige Filminstitut,

³⁹ vgl. Fritz, Walter: *Kino in Österreich 1945-1983. Film zwischen Kommerz und Avantgarde*. – Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. – S.164

⁴⁰ vgl. Pfann, Petra: *Filmförderung in Österreich. Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven*. – Wien: Diplomarbeit, 2003. – S.43

⁴¹ vgl. Wimmer, Michael: *Kulturpolitik in Österreich. Darstellung und Analyse 1970-1990*. – Innsbruck/Wien: Österr. Studien-Verlag, 1995. – S.215

⁴² vgl. Fritz, Walter: *Kino in Österreich 1945-1983. Film zwischen Kommerz und Avantgarde*. – Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. – S.163

⁴³ vgl. Wimmer, Michael: *Kulturpolitik in Österreich. Darstellung und Analyse 1970-1990*. – Innsbruck/Wien: Österr. Studien-Verlag, 1995. – S.215

lediglich auf Kinofilmförderung spezialisiert. Eine Förderung des innovativen Nachwuchs-, Experimental- und Kurzfilms wird von der Bundeseite direkt durch das Kulturressort des Bundesministeriums vergeben.

Im Laufe der Jahre folgten etliche Novellierungen des Filmförderungsgesetzes. So wurde unter anderem auch eine Referenzfilmförderung eingeführt, die Nachwuchsfilmemachern eine Chance gibt, ihren zweiten Filme zu günstigen Konditionen gefördert zu bekommen, falls das Erstlingswerk wirtschaftlichen (Einspielergebnisse) oder künstlerischen (Gewinn oder Nominierung bei internationalen Festivals) Erfolg nachweisen kann.

Eine aktuelle Version des Filmförderungsgesetzes (Stand: August 2010) befindet sich auf der Webseite des Filminstituts.⁴⁴

1992 kam es zur Umbenennung des Österreichischen Filmförderungsfonds auf *Österreichisches Filminstitut* (kurz: ÖFI). Damit wurde auch die Aufgabe des Instituts von einer reinen Filmförderung zur Unterstützung der Vertriebs- und Abspielmöglichkeiten erweitert.⁴⁵ Der Film wurde immer mehr auch als wirtschaftliche Ware gehandelt, und nicht nur mehr als Kulturgut.

3.3.) Schwarz-Blau/Orange

Durch die Nationalratswahlen im Jahr 1999 kam es zu einem Umschwung in der (kultur-) politischen Landschaft Österreich. Zuerst gab es lange Diskussionen um die Regierungsbildung, mit welcher zu Beginn die SPÖ beauftragt wurde. Nach gescheiterten Gesprächen kam es schlussendlich zu einer Regierungsbildung der ÖVP mit der FPÖ. Aufgrund der langen Regierungsbildungsphase kam es allerdings zu Problemen etlicher Kulturinitiativen. Diese Verzögerungen bewirken eine verspätete Zusage und Ausbezahlung der Förderansuchen, die für viele Initiativen überlebenswichtig waren. Die IG Kultur, Interessensvertretung österreichischer

⁴⁴ siehe: <http://www.filminstitut.at/de/aufgaben-und-ziele/>; Zugriff am 21.07.2011

⁴⁵ vgl. Hruza, Andreas: *Filmpolitik in Österreich nach 1945. Politische Maßnahmen im Bereich der Kultur am Beispiel Staatliche Filmförderung, Sinnhaftigkeit, Notwendigkeit, Perspektiven.* – Wien: Diplomarbeit, 2008. – S.64

Kultureinrichtungen, musste etwa für kurze Zeit ihre Mitarbeiter entlassen, da die Mittel fehlten. Doch nicht nur die langen Regierungsverhandlungen verursachten Probleme.⁴⁶

Durch eine Regierungsbeteiligung der FPÖ gab es etliche Protestbewegungen, insbesondere durch heimische Künstler, Kulturschaffende sowie Intellektuelle. Sie organisierten Demonstrationen, Diskussionsforen und Veranstaltungen, um gegen die Beteiligung der FPÖ zu protestieren. Grund für die Proteste waren jahrelange Auseinandersetzungen der Kunst- und Kulturszene mit der unter Jörg Haider geleiteten FPÖ. So führte etwa diese im Jahr 1995 eine Plakatkampagne gegen Künstler wie Elfriede Jelinek und sozialdemokratische Kulturpolitiker durch.⁴⁷ Die FPÖ führte eine klare Linie gegen die Gegenwartskunst, was sich auch in den Parteiprogrammen niederschlug. Der Kultur wurde sowohl in den Parteiprogrammen der ÖVP als auch der FPÖ (beziehungsweise auch später der BZÖ) eine sehr geringe Aufmerksamkeit gewidmet. Zeitgenössische Kunst wurde zum Teil komplett ignoriert, wo hingegen auf Bereiche wie Brauchtum, Volkskultur und kulturelles Erbe Schwerpunkte gesetzt wurden.⁴⁸ Diese Ignoranz spiegelte sich auch in der Budgetverteilung wieder. So wurde etwa das gesamte Kunstbudget des Bundes um rund 13% gekürzt.⁴⁹ Davon war natürlich auch der österreichische Film entscheidend betroffen. Die Mittel des ÖFI fielen im Jahr 2000 von 12,28 Mio.€ auf 7,69 Mio.€ ab - eine Reduktion von rund 25%.⁵⁰

Ein gutes Beispiel für die Kulturpolitik der Schwarz-Blauen/Orangen Regierung ist der Eklat um die Diagonale 2004. Aus aktuellem politischem Anlass installierte das Festival des österreichischen Films im Jahr 2000 einen Programmpunkt mit dem Motto „*Die Kunst der Stunde ist Widerstand*“, welcher als Diskussionsforum zur politischen Lage verwendet werden sollte. Im Jahr 2003, als die Planung für die Diagonale 2004 bevorstand, schien dieser Punkt der Regierung jedoch ein Dorn im Auge geworden zu sein, woraufhin der Kunststaatssekretär Franz Morak kurzerhand die jahrelang tätige Festival-Leitung (Christine Dollhofer und Constantin Wulff) absetzen und eigenständig

⁴⁶ vgl. Griesser, Markus: *Geschichte 2000 – 2005. Vor- und Nachwirkungen des Regierungswechsels 2000*. - <http://igkultur.at/ueber/geschichte/geschichte-2000-2005>; Zugriff: 18.07.2011

⁴⁷ vgl. Skina, Simon: *Bissspuren. Kulturpolitik des Bundes unter Schwarz-Blau/Orange*. – Wien: Diplomarbeit, 2009. – S.34

⁴⁸ vgl. ebd. – S.48

⁴⁹ vgl. ebd. – S.76

⁵⁰ vgl. Budget des ÖFI (1981-2011). - <http://www.filminstitut.at/de/menu123/>; Zugriff: 11.07.2011

eine neue Leitung installieren ließ.⁵¹ Der Unmut über diese Absetzung schlug große Wellen und führte dazu, dass österreichische Filmschaffende gemeinsam mit Dollhofer und Wulff eine Art „Gegen-Diagonale“ organisierten. Nach etlichen Gesprächen verzichtete jedoch Morak auf „seine“ Diagonale und damit wurde das österreichische Filmfestival wieder von Dollhofer und Wulff übernommen.⁵²

Die Reaktion Moraks auf die Pläne der Diagonale waren beispielhaft für die kulturkritische Haltung der Regierung. Regierungskritische Kulturinitiativen wurden nachweislich mit Budgetkürzungen bedroht und in einigen Fällen wurden diese sogar durchgeführt.⁵³ Dadurch wurde die Freiheit der Kunst auf eine große Probe gestellt und förderte zusätzlich den Unmut der heimischen Kunst- und Kulturszene.

Die Ängste der damaligen Regierungskritiker, dass es durch die Regierungsbeteiligung der FPÖ zu einer Abkehr gewisser demokratischer Grundprinzipien kommen könnte, stellte sich im Nachhinein als überzogen dar. Dennoch lässt sich klar nachweisen, dass die Regierungszeit der ÖVP-FPÖ, und ab 2003 ÖVP-BZÖ, keine unbedingt förderliche Zeit für die heimische Kulturszene war. Durch eine recht konservative Einstellung wurde zeitgenössische Kunst, und darunter auch der Film, nicht so wichtig genommen und erfuhr dadurch einen budgetären Rückschlag. Mit der Regierungsumbildung 2007 und einer weiteren Auflage der Großen Koalition SPÖ-ÖVP wurden einige Missstände wieder aufgehoben, was zu einer Entspannung der Lage zwischen Politik und Kunst- und Kulturszene führte.⁵⁴

⁵¹ vgl. Skina, Simon: *Bissspuren. Kulturpolitik des Bundes unter Schwarz-Blau/Orange*. – Wien: Diplomarbeit, 2009. – S.87

⁵² vgl. Der Standard: *Morak will „originale“ Diagonale nicht fördern*. – Online-Artikel vom 17.12.2003. - <http://derstandard.at/1515234>; Zugriff am 18.07.2011

⁵³ vgl. Skina, Simon: *Bissspuren. Kulturpolitik des Bundes unter Schwarz-Blau/Orange*. – Wien: Diplomarbeit, 2009. – S.41

⁵⁴ vgl. ebd. – S.95

3.4.) Entwicklung der Filmförderungsbudgets

Die Einführung des Filmförderungsgesetzes 1981 zeigte recht bald ihre Wirkung und so wurde der Ende der 60er Jahre fast vor dem Aussterben bedrohte, österreichische Film, wieder zum Leben erweckt. Die Mittel des ÖFI wurden stetig erhöht. 1998 wollte Bundeskanzler Viktor Klima den Film mehr ins Zentrum der Kulturförderung stellen, wodurch der Kunststaatssekretär Peter Wittmann zusätzliche 50 Millionen Schilling pro Jahr als Sofortmaßnahme in das ÖFI-Budget steckte.⁵⁵ Diese Finanzspritze fand jedoch mit der Regierungsumbildung im Jahr 2000 wieder ein Ende. Seitdem entwickelte sich das Budget dennoch konstant weiter und so ist es momentan im Jahr 2011 bei einer Rekordhöhe von 16,57 Millionen Euro angekommen.

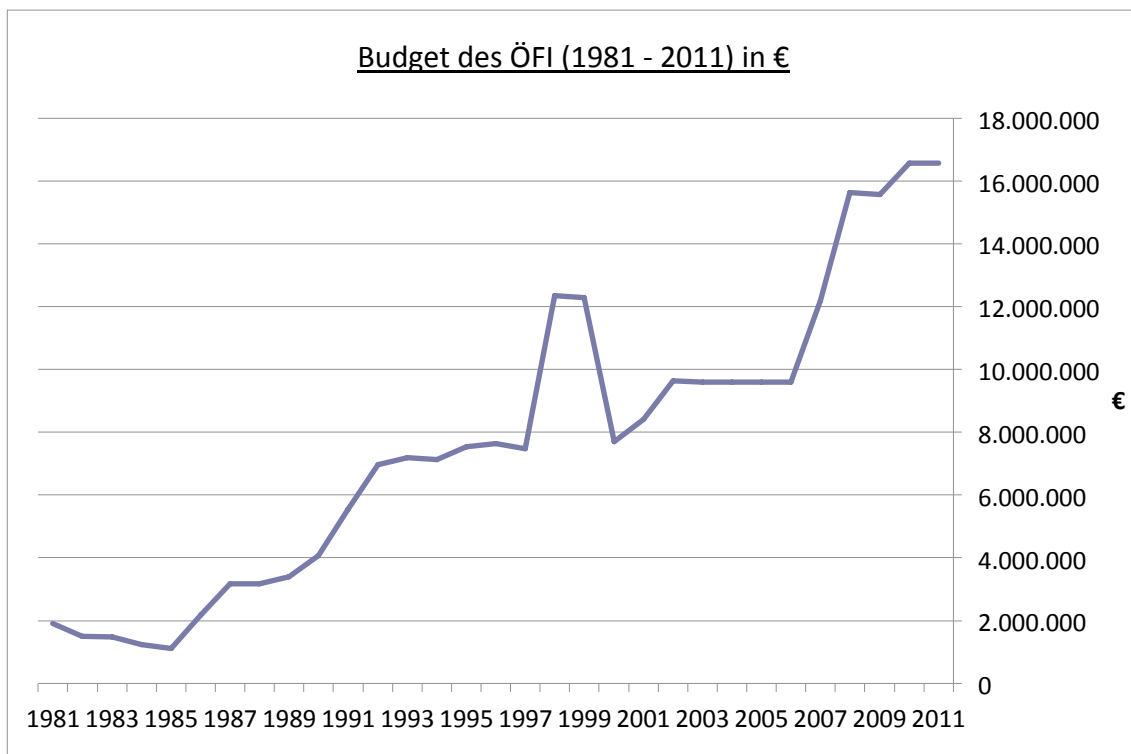


Abb.1: Budget des ÖFI (1981 - 2011)⁵⁶

Auch anhand des gesamten Bundesbudgets für Film – dies beinhaltet sowohl das ÖFI-Budget als auch die Mittel des Bundesministeriums – lässt sich die Budgetkürzung durch Schwarz-Blau erkennen. Dennoch ist seit 2003 wieder eine stetige Steigerung zu

⁵⁵ vgl. Hruza, Andreas: *Filmpolitik in Österreich nach 1945. Politische Maßnahmen im Bereich der Kultur am Beispiel Staatliche Filmförderung, Sinnhaftigkeit, Notwendigkeit, Perspektiven.* – Wien: Diplomarbeit, 2008. – S.68ff

⁵⁶ Quelle: <http://www.filminstitut.at/de/menu123/>; Zugriff: 11.07.2011

sehen, vor allem durch die Regierungsumbildung 2007. 2010 stellte der Bund ein Gesamtbudget von 22,57 Millionen Euro für den Film zur Verfügung.

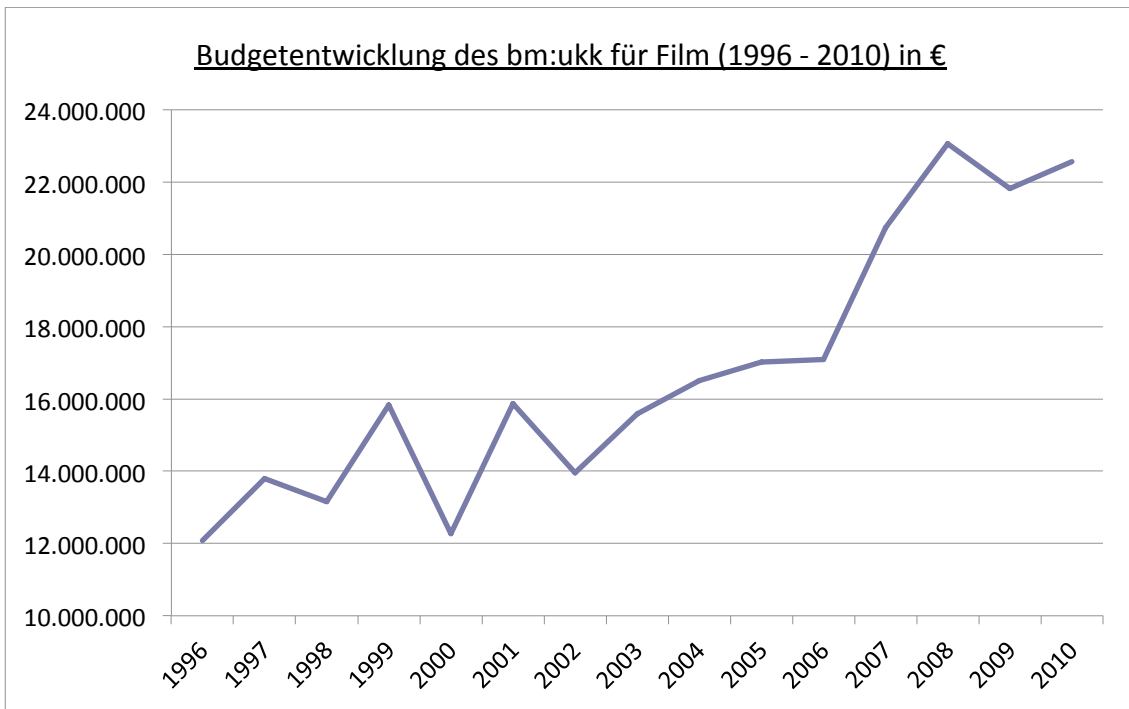


Abb.2: Budgetentwicklung des Bundes für Film (1996 - 2010)⁵⁷

Bis zum Jahr 2000 waren die Filmangelegenheiten noch auf zwei Abteilungen des heutigen bm:ukk aufgeteilt. Die Abteilung 3 war zuständig für künstlerische Fotografie, internationale Filmangelegenheiten und das ÖFI, Abteilung 4 hingegen war zuständig für Film- und Medienkunst. Zur Erstellung des Jahres-Filmbudgets wurde deshalb bis zum Jahr 2000 das Budget für internationale Filmangelegenheiten sowie des ÖFI von der Abteilung 3 mit den Mitteln der Abteilung 4 zusammengefasst. Seit 2001 sind alle Filmangelegenheiten in der Abteilung 3 untergebracht.

Eine solche Entwicklung ist auch bei den Budgets der einzelnen Bundesländer in den letzten 10 Jahren ersichtlich. Im Rahmen einer Kulturförderung vergeben die Bundesländer schon immer auch Fördermittel für den Film. Bis auf einen Einbruch im Jahr 2006, der auf eine einmalige Budgethalbierung der Stadt Wien zurückzuführen ist, zeigt sich auch hier eine konstante Erhöhung des Filmbudgets.

⁵⁷ Quelle: Kunstberichte des bm:ukk

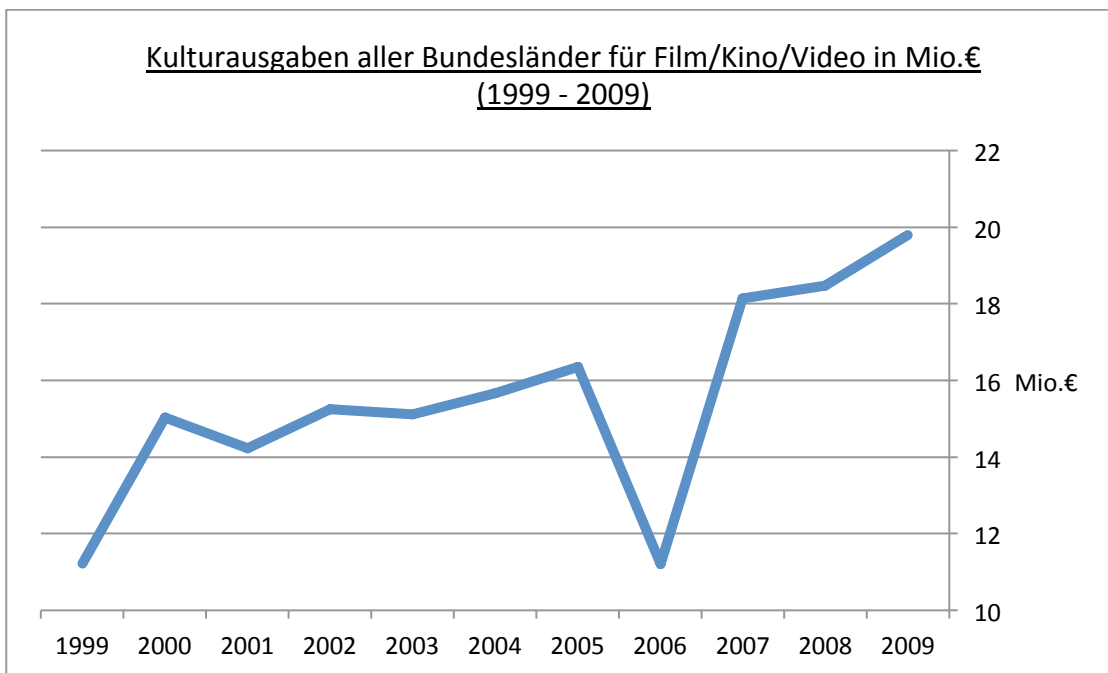


Abb.3: Kulturausgaben aller Bundesländer für Film/Kino/Video in Mio.€ (1999 - 2009)⁵⁸

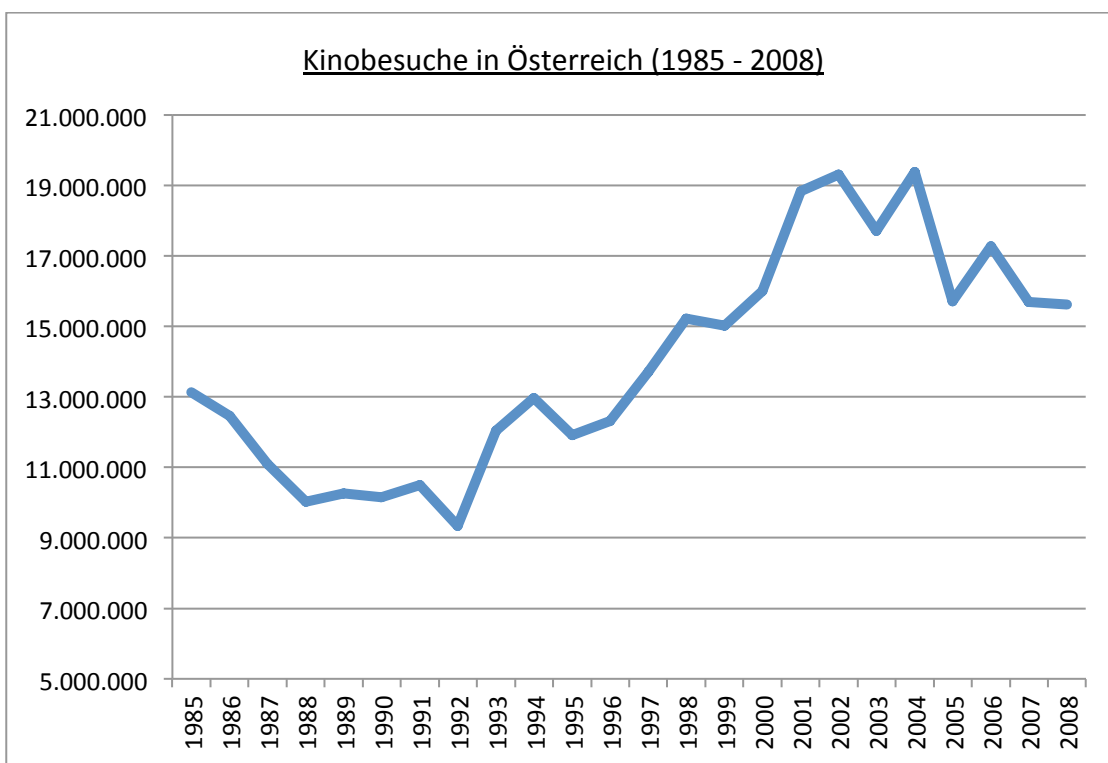


Abb.4: Kinobesuche in Österreich (1985 - 2008)⁵⁹

⁵⁸ Quelle: Statistik Austria - F5. Kulturausgaben der Länder gemäß Landeskulturberichten. - http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/kinos_und_filme/index.html; Zugriff am 18.07.2011

⁵⁹ Quelle: Statistik Austria - K4. Kinobesuche nach Bundesländern 1975 bis 2008. - http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/kinos_und_filme/index.html; Zugriff am 18.07.2011

Auch die Zahl der Kinobesucher erholte sich wieder nach einer kleinen Krise Ende der 80er / Anfang der 90er Jahre (siehe: Abb.4). Es begann die Zeit der Multiplex-Kinos und gleichzeitig das Sterben von kleinen Kinos am Land. Durch diese Entwicklung entstanden auch die ersten Programmkinos, die sich durch ihre Filmauswahl absichtlich von den großen Kinopalästen abhoben.⁶⁰

Die nun dargelegten Grafiken deuten auf eine durchwegs positive Entwicklung der Filmförderungsbudgets hin. Jedoch müssen diese Werte noch relativiert werden. Denn es wurden nicht nur die Mittel zur Filmförderung, sondern generell die Kulturbudgets stetig aufgestockt. Eine wichtige Frage ist nun, in welcher Relation die Filmförderung zu den anderen Kunst- und Kulturförderungen steht.

Wie bereits erwähnt hatte der Film bis in die 70er Jahre kein allzu gutes Bild. Er wurde ständig im Schatten der Museen- und Theatertraditionen behandelt und vernachlässigt. Diese Vernachlässigung zeigte sich am aller deutlichsten durch einen Fördermittelunterschied, der noch bis heute sichtbar ist (siehe: Abb.5). Im Vergleich zum gesamten Kulturbudget des Bundes machte die Filmförderung im Jahr 2008 nur 3% aus, wo hingegen die Darstellende Kunst 23% und die Museen, Archive und Wissenschaft 16% des Kulturbudgets verschlangen. Der Hauptanteil jedoch floss in die Ausbildung und Weiterbildung (28%).

Eine ähnliche Aufteilung zeigt sich auch bei der Kulturbudget-Verteilung der Bundesländer. Hier kommt das Filmbudget ebenfalls auf lediglich 3% des Kulturbudgets und liegt sogar nur auf Platz 10 (siehe: Abb.6).

⁶⁰ vgl. Wimmer, Michael: *Kulturpolitik in Österreich. Darstellung und Analyse 1970-1990.* – Innsbruck/Wien: Österr. Studien-Verlag, 1995. – S.222-227

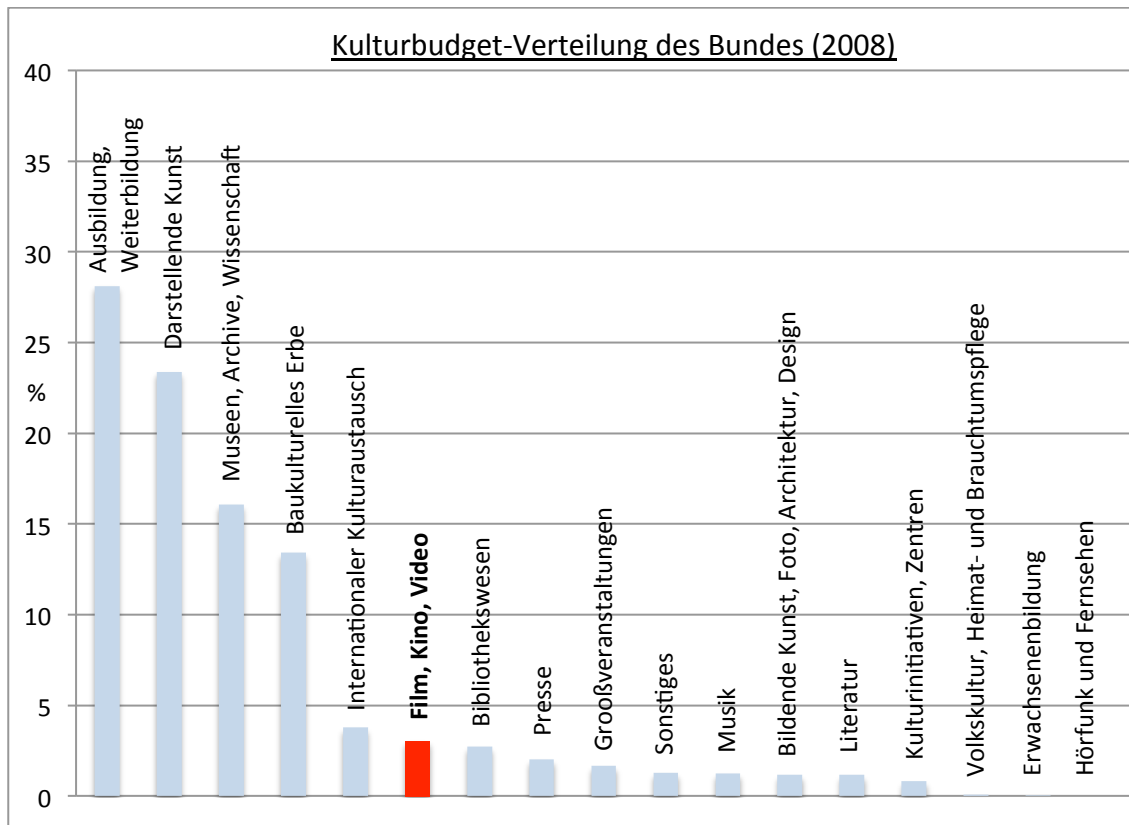


Abb.5: Kulturbudget-Verteilung des Bundes nach LIKUS⁶¹ (2008)⁶²

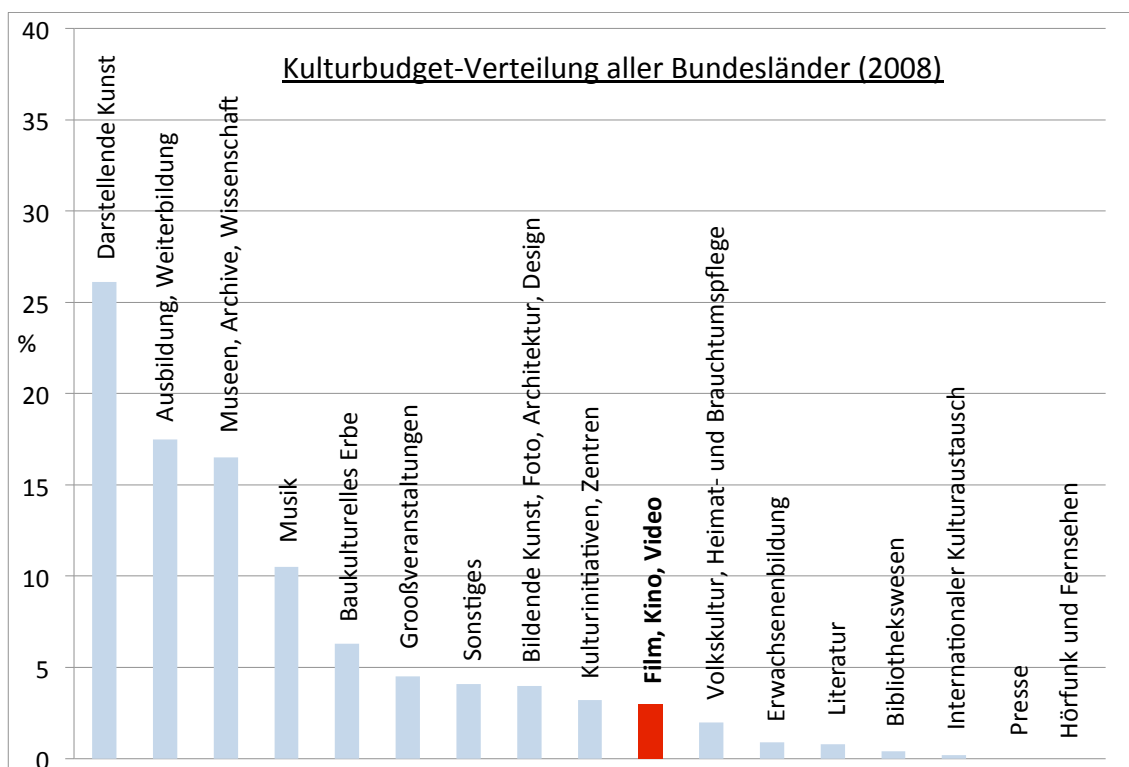


Abb.6: Kulturbudget-Verteilung aller Bundesländer nach LIKUS (2008)⁶³

⁶¹ LIKUS steht für „Länderinitiative Kulturstatistik“ und ist ein kulturstatistisches Schema zur Vergleichbarkeit der Kulturausgaben aller Bundesländer. Siehe:

http://www.bmukk.gv.at/kunst/glossar_k_1.xml; Zugriff am 18.07.2011

⁶² Quelle: Statistik Austria - F2. Kulturausgaben des Bundes 2000 bis 2008 nach LIKUS-Hauptkategorien; Zugriff am: 18.07.2011

3.5.) Entwicklung der österreichischen Filmlandschaft

Anhand der Budgetentwicklung des ÖFI lässt sich erkennen, dass die Mittel zur Filmproduktion, bis auf einen kurzen Rückschlag 2000, stetig gestiegen sind. Dadurch lässt sich vermuten, dass sich diese Entwicklung 1:1 auf die Anzahl der in Österreich produzierten Filme umlegen lässt. Und mehr österreichische Filme in den Kinos sollten wiederum zu einem Anstieg der Kinobesucher heimischer Filme führen.

mehr Geld → mehr Filme → mehr Besucher

Doch spiegelt sich diese Theorie auch in der Praxis wieder? Eine positive Entwicklung der Fördermittel des ÖFI konnte bereits nachgewiesen werden. Die Anzahl der heimischen Filme zeigt jedoch schon keine solch konstante Entwicklung mehr.

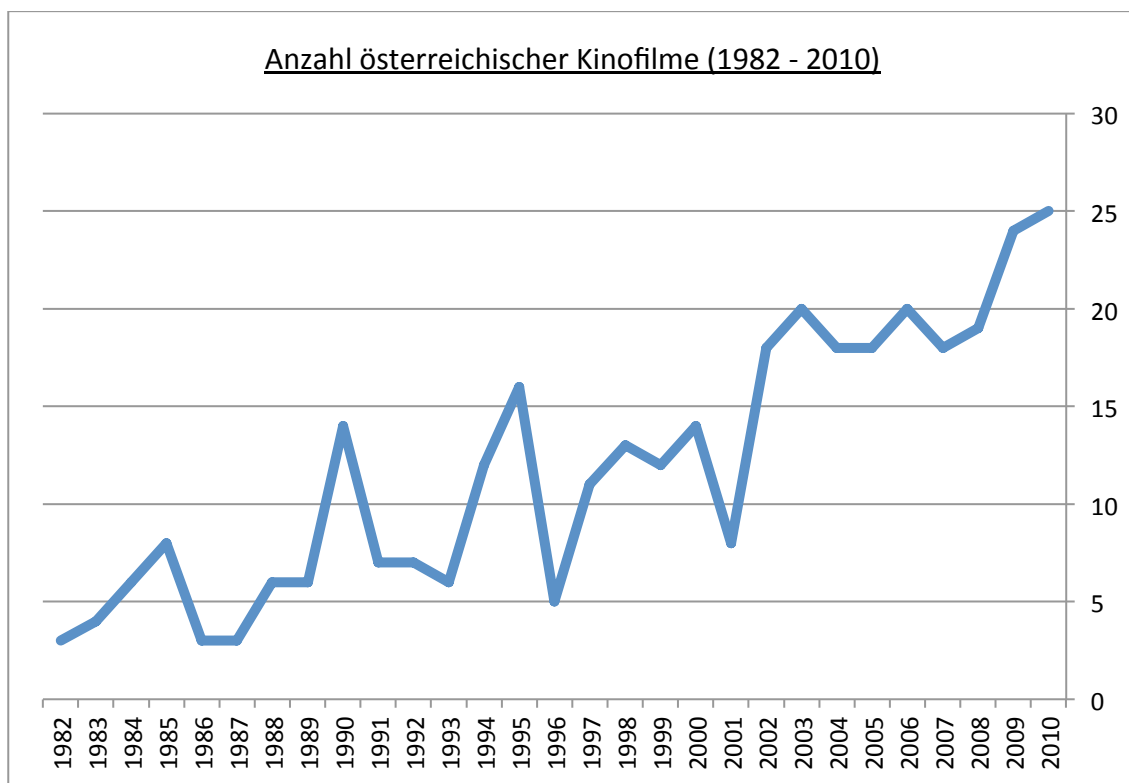


Abb.7: Anzahl österreichischer Kinofilme (1982 - 2010)⁶⁴

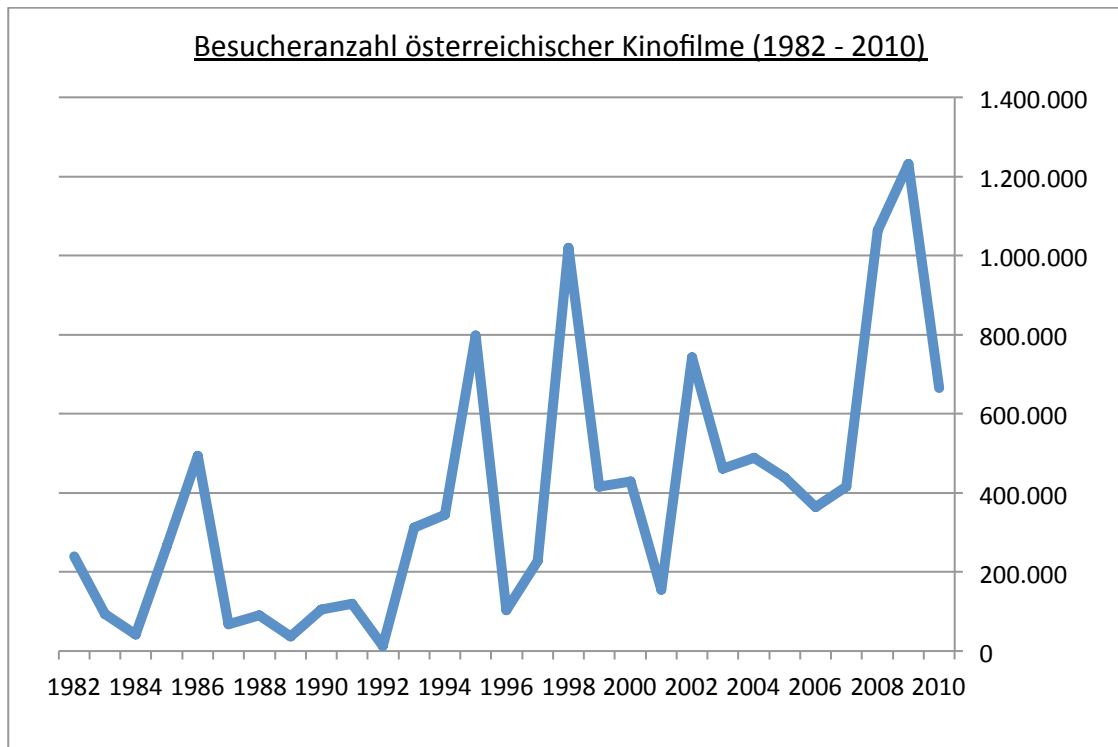
⁶³ Quelle: Statistik Austria - F5. Kulturausgaben der Länder gemäß Landeskulturberichten. - http://www.statistik.at/web_de/statistiken/bildung_und_kultur/kultur/kinos_und_filme/index.html; Zugriff am 18.07.2011

⁶⁴ Quelle: Filminstitut: Ö Kinofilme Besuch 1982-2010, Stand: April 2011. - <http://www.filminstitut.at/de/oe-kinofilme-2011>; Zugriff: 18.07.2011

Obwohl in der Gesamtentwicklung durchaus ein großer Anstieg der Produktionen zu erkennen ist, so lässt sich doch herauslesen, dass es immer wieder Jahre mit weniger, und dann wieder Jahre mit mehr Produktionen gab. Eine kontinuierliche Steigerung fehlt, jedoch ist es erfreulich, dass sich die Anzahl österreichischer Kinofilme momentan auf einer Rekordhöhe befindet. Bis in die 90er Jahre lassen sich im Vergleich mit der Entwicklung des ÖFI-Budgets (siehe: Abb. 1, S.26) nicht wirklich Parallelen erkennen. Die positiven Ausschläge in den Jahren 1984, 1990 und 1995 finden sich im ÖFI-Budget nicht wieder. Erst die Kürzung des Budgets im Jahr 2000 findet sich hier an einem Rückgang der Filme im Folgejahr 2001. Die massive Erhöhung des ÖFI-Budgets seit 2007 zeigt sich allerdings ebenfalls, und zwar an einem Anstieg der Produktionen in den Jahren 2008 und 2009.

Zur näheren Erklärung sei erwähnt, dass sich die Jahreszahlen nicht auf das Produktionsjahr der Filme, sondern auf das Jahr des offiziellen Kinostarts beziehen. Des Weiteren befinden sich in der Auflistung nicht nur rein österreichische Produktionen, sondern auch internationale Filme, bei denen das ÖFI als Koproduktionspartner beteiligt war.

Wie wirkte sich nun die Steigerung der heimischen Produktionen auf die Kinobesucher aus? Eine Erhöhung der österreichischen Filme sollte doch zu einer Steigerung der Kinobesucher dieser Filme führen. Doch auch diese Entwicklung lässt sich zwar im Gesamtbild bestätigen, jedoch nicht im Detail.

Abb.8: Besucheranzahl österreichischer Kinofilme (1982 - 2010)⁶⁵

Die Positiv-Ausschläge der Besucherzahlen decken sich nur bedingt mit den Ausschlägen in Abbildung 7. Zwar lässt sich auch hier ein enormer Anstieg ab dem Jahr 2008 erkennen, jedoch wurden diese Besucherzahlen bereits 10 Jahre zuvor erreicht, was sich an der Anzahl der Filme nicht ablesen lässt.

Es sei kurz erwähnt, dass sich die Besucherzahlen nicht auf die jeweiligen Kalenderjahre beziehen, sondern auf Filme, die in diesen Jahren Erstaufführung hatten. Ein Beispiel: 742.075 Besucher sahen sich im Kino Filme an, die im Jahr 2002 ins Kino kamen. Das kann jedoch auch bedeuten, dass sich einige Besucher diese Filme erst 2003 im Kino ansahen. Diese Tatsache verfälscht dadurch auch das Ergebnis des Jahres 2010. Es lässt sich hier zwar ein enormer Abfall erkennen, jedoch liefen einige Produktionen, darunter auch der erfolgreiche Film *DIE UNABSICHTLICHE ENTFÜHRUNG DER FRAU ELFRIEDE OTT*, noch über das Jahr 2010 hinaus und hatten auch im Jahr 2011 noch einige Besucher. Die Zahlen des Filminstituts enden jedoch mit April 2011, so kann es durchaus sein, dass sich mit Ende des Jahres 2011 die Zahlen noch ändern und nach oben korrigiert werden.

⁶⁵ Quelle: Filminstitut: Ö Kinofilme Besuch 1982-2010, Stand: April 2011. - <http://www.filminstitut.at/de/oe-kinofilme-2011>; Zugriff: 18.07.2011

Die Werte in Abbildung 8 beziehen sich auf dieselben Daten wie Abbildung 7, deshalb sei auch hier erwähnt, dass nicht nur rein österreichische Filme berücksichtigt wurden, sondern auch internationale Koproduktionen.

Die größten Besucherentwicklungen heimischer Filme gab es in den Jahren 1986, 1995, 1998, 2002 sowie 2008 und 2009. Bis auf 1986 finden sich diese Positiv-Ausschläge auch in der Anzahl der heimischen Filme in Abbildung 7. Umgekehrt lässt sich jedoch feststellen, dass es auch Jahre mit vergleichbar vielen Produktionen gab, wo die Besucherzahlen ausblieben. Die Jahre 2003 und 2006 etwa waren zwar von einer durchaus hohen Anzahl heimischer Produktionen geprägt, allerdings zeigen die Besucherzahlen in diesen Jahren Negativ-Ausschläge an. Es lässt sich damit nicht allgemein sagen, dass eine hohe Anzahl heimischer Produktionen automatisch zu einem Besucheranstieg heimischer Filme führt. Durch nähere Untersuchung der erfolgreich besuchten Jahre zeigt sich, dass es nicht auf die Anzahl der Filme ankommt, sondern auf die Filme selbst. Die besucherstärksten Jahre erreichten ihre Zahlen nicht aufgrund vieler mittelgut besuchter Filme, sondern mit Hilfe von 1-2 Erfolgsproduktionen mit überdurchschnittlichen Besucherzahlen.

1986 – MÜLLERS BÜRO

(440.983 Besucher von insgesamt 492.965 Besuchern)

1995 – FREISPIEL und SCHLAFES BRUDER

(zusammen 481.003 Besucher von insgesamt 797.498 Besuchern)

1998 – HINTERHOLZ 8

(617.562 Besucher von insgesamt 1,018.829 Besuchern)

2002 – POPPITZ

(441.026 Besucher von insgesamt 742.075 Besuchern)

2008 – ECHTE WIENER und LET'S MAKE MONEY

(zusammen 570.058 Besucher von insgesamt 1,063.206 Besuchern)

2009 – HEXE LILLI, DER KNOCHENMANN und WÜSTENBLUME

(zusammen 649.526 Besucher von insgesamt 1,232.348 Besuchern)

Es zeigt sich, dass in den besucherstarken Jahren einige wenige Filme alleine rund die Hälfte aller Besucher ausgemacht haben. Die Erfolge hängen demnach stark von den Filmen ab, und nicht von der Anzahl der produzierten Filme. Wobei natürlich schon

anzumerken ist: je mehr Filme produziert werden, desto größer ist die Chance, potentielle Besuchermagneten darunter zu haben.

Vergleicht man die Werte von 1982 und 2009, lässt sich folgende Entwicklung festmachen:

	1982	2009	Entwicklung
<i>ÖFI-Budget</i>	1,495.751 €	15,570.000 €	10,4 fach
<i>Anzahl österreichischer Filme</i>	3	24	8 fach
<i>Besucher österreichischer Filme</i>	238.500	1,232.348	5,2 fach

Tabelle 1: Vergleich 1982 - 2009

Anhand der obigen Tabelle lässt sich daraus schließen, dass eine 10fache Erhöhung des ÖFI-Budgets zu einem 5fachen Besucheranstieg österreichischer Filme führt. Natürlich lässt sich diese Formel nicht allgemein gültig anwenden, denn im Endeffekt ist es ein Zusammenspiel mehrerer Faktoren. Die Erhöhung des ÖFI-Budgets lässt sich im Gesamtbild durchaus in der Anzahl der produzierten Filme wiederfinden. Die Anzahl der Filme wiederum deutet durchaus auf besucherstarke Jahre hin, auch wenn sich umgekehrt besucherstarke Jahre mit produktionsschwachen Jahren decken können.

Es lässt sich durchaus eine positive Entwicklung der österreichischen Filmlandschaft ableiten. Filme wie DIE FÄLSCHER, DER KNOCHENMANN oder DAS WEISSE BAND brachten den österreichischen Film in den letzten Jahren wieder häufig ins Zentrum internationalen Interesses. Einhergehend mit der Erhöhung der ÖFI-Mittel 2007 und den Besucherzahlen der letzten Jahre lässt sich durchaus auf eine positive Zukunft des österreichischen Films blicken.

4.) Auswirkungen auf den österreichischen Kurzfilm

Die im vorigen Kapitel präsentierten Daten zeigen eindeutig, dass es in den letzten 20 Jahren zu einer finanziellen Aufwertung des österreichischen Films gekommen ist. Obwohl die Fördermittel für den österreichischen Film weiterhin eher im Mittelfeld der Kulturförderungsbudgets liegen, so lässt sich dennoch eine positive Entwicklung der heimischen Filmlandschaft erkennen.

Die Filmlandschaft eines Landes besteht jedoch nicht nur aus den Großproduktionen für Kino und TV, sondern auch aus dem Bereich des *innovativen Films*, wie es vom bm:ukk genannt wird. Dazu zählen unter anderem Dokumentarfilme, Experimentalfilme und vor allem auch Kurzfilme. Es gibt in Österreich keine eigene Kurzfilmförderung, weshalb der Kurzfilm stets dem Kunstfilm und dem eben genannten innovativem Film zuzuordnen ist. Auch was die Fördermittelvergabe betrifft wird von den Förderstellen meist kein Unterschied zwischen den einzelnen Kunstfilm-Gattungen gemacht, was sich auch in den Förderberichten niederschlägt, aus denen nicht immer die Förderung von Kurzfilmen klar herauszulesen ist.

Nach 1945 war nur der Bund alleine für die Filmförderung zuständig war, deshalb fiel auch die Förderung des innovativen Films in sein Aufgabengebiet. Da es allerdings noch keine Filmförderung gab, wurden die Mittel im Rahmen des Kulturförderungsgesetzes vergeben. Wie bereits zuvor erwähnt, gilt DER RABE von Kurt Steinwendner und Wolfgang Kudrnofsky aus dem Jahr 1951 als erster Experimentalfilm der Nachkriegszeit. Er setzte sozusagen den Startschuss für den Beginn der „Außenseiterproduktionen“, wie sie anfangs genannt wurden. Filmemacher wie Ferry Radax, Peter Kubelka oder Kurt Kren ist es zu verdanken, dass der Avantgardefilm international bekannt wurde und als Österreichs Beitrag zur Filmgeschichte gilt. In den 60er Jahren kam die zweite Welle der Avantgardefilmer auf, unter ihnen Vertreter wie Peter Weibel und Valie Export.⁶⁶ Als 1981 das Filmförderungsgesetz beschlossen und der Filmförderungsfonds ins Leben gerufen wurde, diente dieser zuerst nur dem großen Kinofilm. 1987 wurde dann durch eine

⁶⁶ Österreich / Bundeskanzleramt / Kunstsektion: *Bedrohte Vielfalt. Zur Geschichte und Gegenwart der "Kleinen Filmförderung". Ein Notruf des Filmbeirats der Kunstsektion im Bundeskanzleramt.* - Wien: Filmbeirat der Kunstsektion im Bundeskanzleramt, 2000. - S.5

Novellierung des Filmförderungsgesetzes auch der innovative Nachwuchsfilm in die Förderstruktur aufgenommen. Da diese Fördermittel jedoch kaum in Anspruch genommen wurden und sowohl der Filmförderungsfonds als auch der Bund dafür zuständig war, wurde diese Förderschiene wieder aufgegeben. Seitdem ist die Förderung des innovativen Films wieder Aufgabe des heutigen bm:ukk und fällt daher nicht in das Filmförderungsgesetz, sondern in das Kunstförderungsgesetz.

Filmförderungsgesetz

„§ 2. (1) Ziel der Filmförderung ist es,

a) die Herstellung, die Verbreitung und Vermarktung österreichischer Filme zu unterstützen, die geeignet sind, sowohl entsprechende Publikumsakzeptanz als auch internationale Anerkennung zu erreichen und dadurch die Wirtschaftlichkeit, die Qualität, die Eigenständigkeit und die kulturelle Identität des österreichischen Filmschaffens zu steigern,

b) die kulturellen, gesamtwirtschaftlichen und internationalen Belange des österreichischen Filmschaffens zu unterstützen, insbesondere durch Maßnahmen zur Nachwuchsförderung sowie durch Erstellung eines jährlichen Filmwirtschaftsberichts,

c) die internationale Orientierung des österreichischen Filmschaffens und damit die Grundlagen für die Verbreitung und marktgerechte Auswertung des österreichischen Films im Inland und seine wirtschaftliche und kulturelle Ausstrahlung im Ausland zu verbessern, insbesondere durch die Förderung der Präsentation des österreichischen Films im In- und Ausland,

d) österreichisch-ausländische Koproduktionen zu unterstützen,

e) die Zusammenarbeit zwischen der Filmwirtschaft und den Fernsehveranstaltern zur Stärkung des österreichischen Kinofilms zu unterstützen,

f) auf eine Abstimmung und Koordinierung der Filmförderung des Bundes und der Länder (Regionalförderungen) hinzuwirken.“⁶⁷

Kunstförderungsgesetz

„§ 2. (1) Im Sinne des § 1 sind insbesondere zu fördern:

1. das künstlerische Schaffen der Literatur, der darstellenden Kunst, der Musik, der bildenden Künste, der Fotografie, des Films und der Videokunst sowie neuer experimenteller oder die Grenzen der genannten Kunstsparten überschreitender Kunstformen;

⁶⁷ Filmförderungsgesetz, letzte Novellierung im Jahr 2010. - <http://www.filminstitut.at/de/aufgaben-und-ziele>; Zugriff am 19.07.2011

2. die Veröffentlichung, Präsentation und Dokumentation von Werken;
3. die Erhaltung von Werkstücken und Dokumenten;
4. Einrichtungen, die diesen Zielen dienen.⁶⁸

Vergleicht man die beiden Förderungsgesetze, so lässt sich klar herauslesen, dass das Filmförderungsgesetz auch auf die Wirtschaftlichkeit der Filmproduktionen setzt. Im Vergleich dazu, findet sich im Kunstförderungsgesetz kein Wort über die Wirtschaftlichkeit der Produktionen.

Seit 2005 bringt das bm:ukk jährlich einen Bericht über die geförderten Filme und die Budgetverteilung heraus. Der *Innovative Film Austria* – Bericht dient als guter Abriss über die jeweils aktuelle Kunstfilmszene und lässt daneben auch die Entwicklung über die Jahre beobachten. So zeigt sich etwa, dass sich das Budget des Bundes für den innovativen Film in den letzten Jahren, vor allem seit der Regierungsumbildung 2007, ebenfalls in einem Aufwärtstrend befindet. Im Vergleich zu 2006 hat sich das Budget 2010 bereits verdoppelt und liegt bei rund 2,1 Millionen Euro.

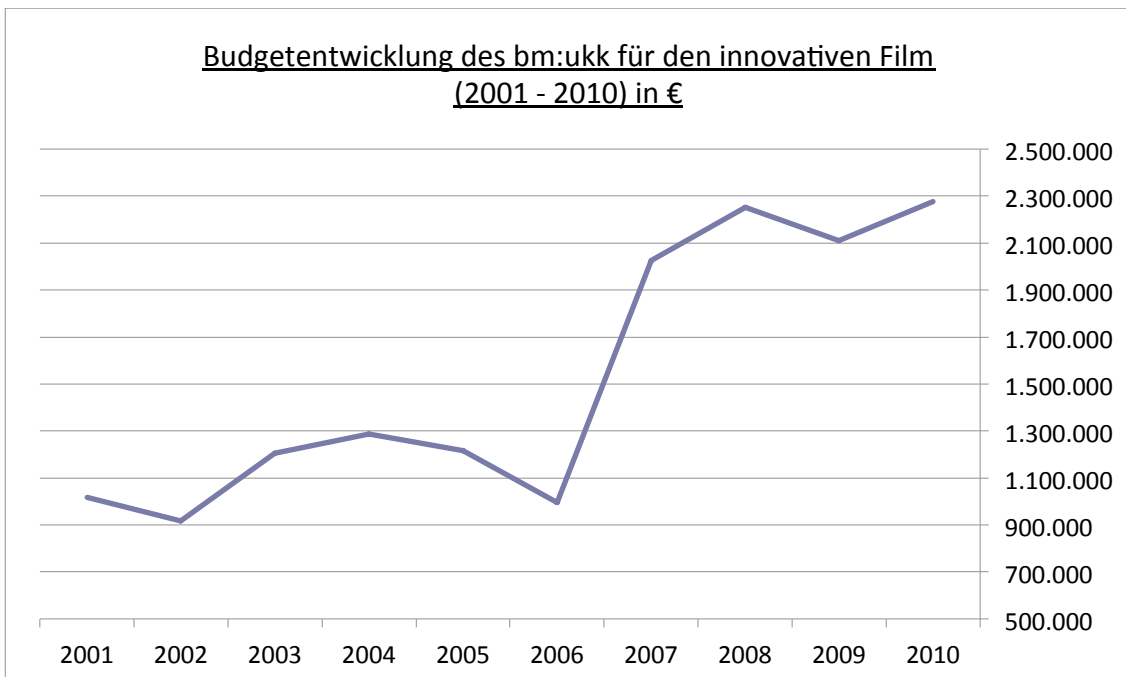


Abb.9: Budgetentwicklung des bm:ukk für den innovativen Film (2001 - 2010)⁶⁹

⁶⁸ Kunstförderungsgesetz, letzte Novellierung im Jahr 2000. - <http://www.bmukk.gv.at/kunst/recht/kfg.xml>; Zugriff am 19.07.2011

⁶⁹ Quelle: Innovative Film Austria, 2005 – 2010. - <http://www.bmukk.gv.at/kunst/bm/ifa.xml>; Zugriff am 26.07.2011

Ob allerdings eine Summe von 2,1 Millionen Euro reicht, um die gesamte innovative Filmszene in Österreich würdig zu subventionieren lässt sich an dieser Stelle nicht sagen. Im Vergleich dazu lässt sich nur beobachten, dass das ÖFI im Jahr 2010 ein Budget von rund 16,5 Millionen Euro zur Verfügung hatte.

Zusätzlich zum Bund fördern auch die Bundesländer im Rahmen ihrer Kulturförderung innovative Filme, darunter eben auch Kurzfilme. Anhand der Kulturberichte der einzelnen Bundesländer lässt sich jedoch nur schwer herauslesen, welche Projekte Kurzfilmproduktionen sind und welche nicht. Die Bundesländer machen in ihren Förderberichten keinen Unterschied zwischen Kinofilmen, die ebenfalls gefördert werden, und den innovativen Filmen. Die Budgetentwicklung der Bundesländer lässt sich daher für die Kurzfilmförderung nur als Tendenz sehen (siehe: Abbildung 3, S.28)

Der *Innovative Film Austria* – Bericht gibt nicht nur über die Budgetentwicklung Auskunft, sondern listet auch die Anzahl der jeweilig geförderten Filmgattungen auf. Diese Tatsache hat der Bericht allen anderen Film- und Kulturförderberichten voraus. Anhand dieser Auflistung lässt sich erkennen, wie viele Kurzfilme vom bm:ukk in den jeweiligen Jahren gefördert wurden. Leider gehen diese Aufzeichnungen des bm:ukk nur bis in das Jahr 2001 zurück.

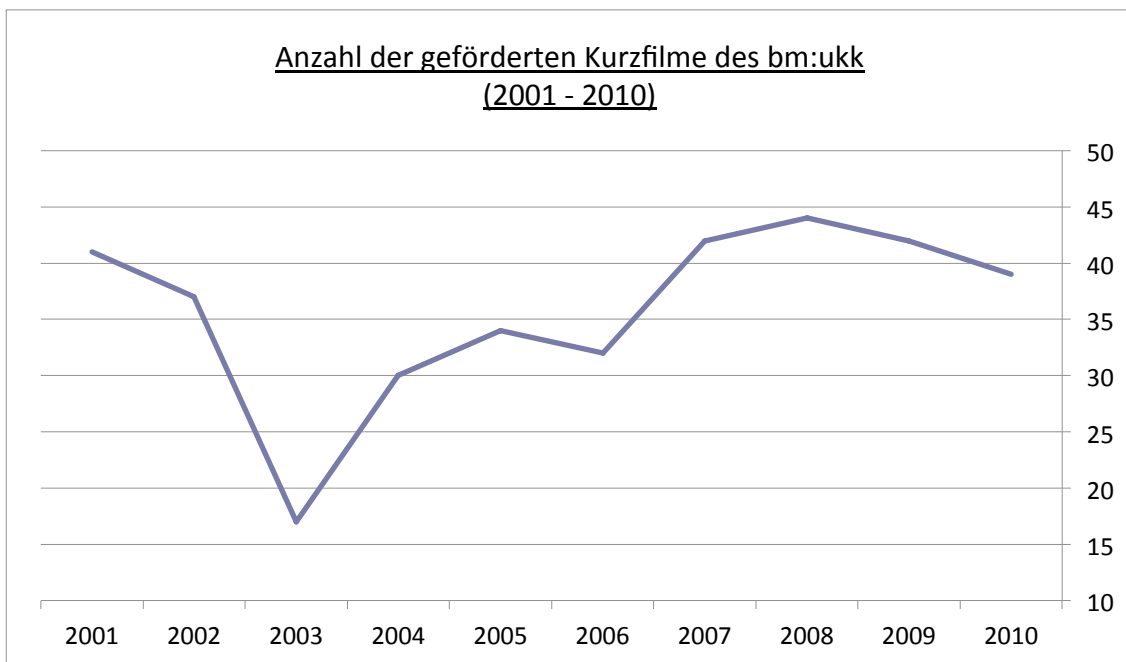


Abb.10: Anzahl der geförderten Kurzfilme des bm:ukk (2001 - 2010)⁷⁰

⁷⁰ Quelle: Innovative Film Austria, 2005 – 2010. - <http://www.bmukk.gv.at/kunst/bm/ifa.xml>; Zugriff am 26.07.2011

Anhand der Abbildung 10 lässt sich zwar auch ein klarer Anstieg im Jahr 2007 erkennen, allerdings befindet sich die Anzahl der Produktionen 2007 (42 Kurzfilme) fast auf der Höhe von 2001 (41 Kurzfilme). Es lässt sich daher in den letzten 10 Jahren kaum eine Entwicklung der Kurzfilmförderung von Seiten des bm:ukk erkennen. Bis auf einen drastischen Abfall im Jahr 2003 stagnierte die Anzahl der geförderten Kurzfilme, und das, obwohl sich das Budget für den innovativen Film mehr als verdoppelte. Diese Budgetentwicklung wirkte sich jedoch anscheinend kaum auf die Kurzfilmproduktionen aus.

Des Weiteren kam es in den letzten Jahren zu einer sukzessiven Umschichtung des Budgets. Im Laufe der letzten 20 Jahre wurde vom bm:ukk immer mehr Geld in die Institutionen und Vereine gesteckt anstatt in die Produktion von innovativen Filmen. 1992 lag die Budgetverteilung noch bei 60/40 – 60% Produktionen, 40% Institutionen. Im Jahr 2001 jedoch war die Budgetverteilung schon bei 78/22 für die Institutionen (78% Institutionen, 22% Produktionen).⁷¹ Diese Entwicklung löste bereits im Jahr 2000 großen Unmut bei den Filmemachern aus, so dass der Filmbeirat des Bundesministeriums einen schriftlichen Hilferuf verfasste, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Der Filmbeirat merkte allerdings an, dass es nicht hilfreich wäre, das Budget einfach umzuverteilen. Denn die Institutionen und Vereine sind wichtig, da sie Abspiel- und Verwertungsmöglichkeiten für die Filme bieten. Eine Kürzung ihrerseits würde nur zum Gegenteil führen, von dem, was erreicht werden soll, nämlich ein Aufschwung der Filmproduktionen. Deshalb sei es unbedingt notwendig, das gesamte Budget aufzustocken, um die Institutionen weiterhin genügend zu unterstützen und gleichzeitig eine Erhöhung der Filmproduktionen herbeizuführen.⁷²

Dieser Hilfescrei war zwar dringend notwendig, allerdings bewirkt hat er anscheinend nicht allzu viel. Wirft man einen Blick auf die aktuelle Budgetverteilung aus dem Jahr 2010, so lässt sich noch immer eine Verteilung von 66/34 für die Institutionen erkennen (66% Infrastruktur, 34% Produktionen). Die Institutionen wurden vom bm:ukk mit 3,175.400 € unterstützt, wo hingegen nur 1,666.575 € für die Produktion von

⁷¹ vgl. Pfann, Petra: *Filmförderung in Österreich. Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven*. – Wien: Diplomarbeit, 2003. – S.60

⁷² Österreich / Bundeskanzleramt / Kunstsektion: *Bedrohte Vielfalt. Zur Geschichte und Gegenwart der "Kleinen Filmförderung"*. Ein Notruf des Filmbeirats der Kunstsektion im Bundeskanzleramt. – Wien: Filmbeirat der Kunstsektion im Bundeskanzleramt, 2000. – S.32-36

innovativen Filmen ausgegeben wurden⁷³. Im Vergleich zur Verteilung 2001 ist dies schon ein Schritt in die richtige Richtung, denn die Mittel der Institutionen wurden nicht gesenkt, sondern die Produktionsmittel für den innovativen Film erhöht.

⁷³ Kunstbericht des bm:ukk, 2010, S.90

5.) Zwischenresümee

Zusammenfassend zeigt sich, dass sich die Entwicklung des österreichischen Kinofilms (Höhe der Förderung, Anzahl der Filme und Besucherzahl) nicht 1:1 auf den innovativen Film, insbesondere den Kurzfilm, umlegen lässt. Im Vergleich zur Anzahl der Produktionen der Langfilme stagnierte die Kurzfilmproduktion in den letzten Jahren eher. Das Filmbudget des bm:ukk hat sich zwar kontinuierlich erhöht, jedoch ist dies in erster Linie auf die konstante Erhöhung der ÖFI-Mittel zurückzuführen. Es wurden zwar auch die Mittel für den innovativen Film erhöht, allerdings bewirkte diese Erhöhung keinerlei Anstieg der Kurzfilmproduktionen. Während sich die Mittel mehr als verdoppelt haben, blieb die Anzahl der Kurzfilmproduktionen annähernd gleich. Dieser Trend ließe vermuten, dass dies auf eine Steigerung der Langfilmproduktionen zurückzuführen ist, doch dem ist nicht so. Die vom bm:ukk geförderten innovativen Langfilme zeigen eine ähnliche Entwicklungskurve wie die Kurzfilme und stehen bis auf eine Produktionsgleichheit 2003 stets annähernd im selben Verhältnis zueinander. Demnach kann sich die Budgetentwicklung nur auf die Bereiche *Entwicklung* und *Vermarktung* ausgewirkt haben.⁷⁴

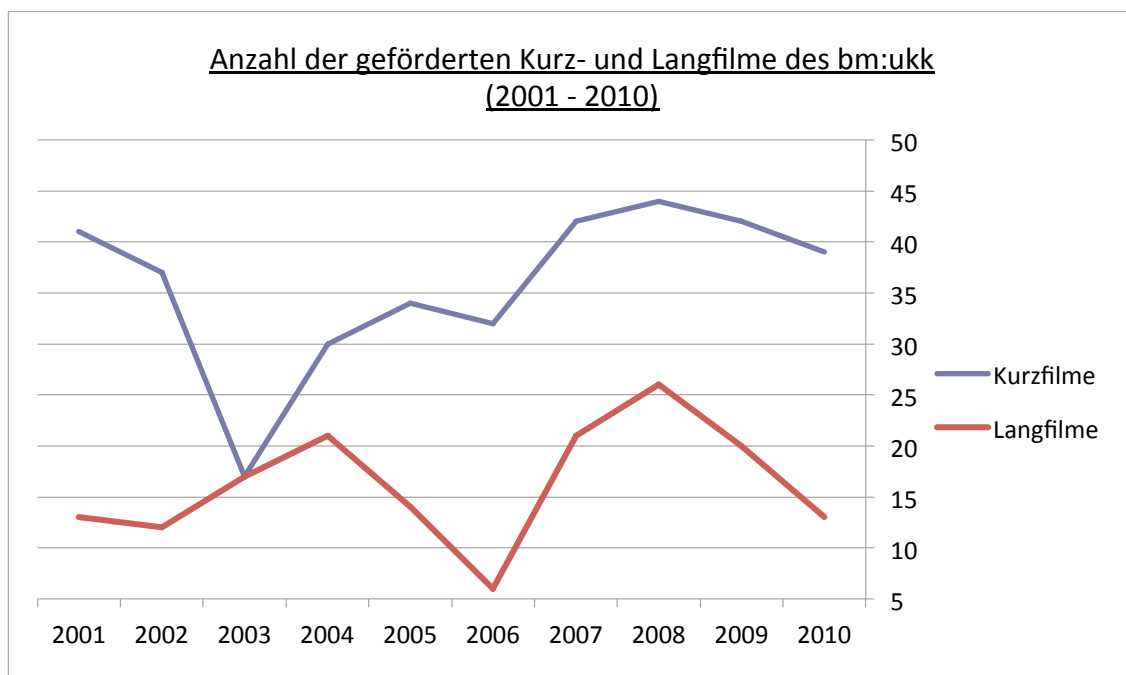


Abb.11: Anzahl der geförderten Kurz- und Langfilme des bm:ukk (2001 - 2010)⁷⁵

⁷⁴ *Innovative Film Austria, 2005 – 2010.* - <http://www.bmukk.gv.at/kunst/bm/ifa.xml>; Zugriff am 26.07.2011

⁷⁵ vgl. ebd.

6.) Förderungsmöglichkeiten

Bisher wurde gezeigt, wie sich die Budgets zur Kurzfilmförderung entwickelt haben. Nun soll auf die unterschiedlichen Förderstellen näher eingegangen werden um zu zeigen, welche Möglichkeiten der Kurzfilmförderung es aktuell in Österreich überhaupt gibt.

Die Herstellungskosten eines Kurzfilms sind so variabel wie die Gattungen des Kurzfilms selbst. Es gibt Kurzfilme, welche mit einem ähnlichen Aufwand wie ein Langfilm produziert werden. Andererseits gibt es auch wieder Filme, welche lediglich eine Person mit einer Kamera benötigen.

Dennoch ist es eine Tatsache, dass ein Film, sei er kurz oder lang, in den seltensten Fällen von einer Person alleine hergestellt, vertrieben und aufgeführt wird. Für all diese Möglichkeiten bedarf es Unterstützung und Förderung unterschiedlichster Art.

Dieses Kapitel zeigt nun die Möglichkeiten der institutionellen Kurzfilmförderung. Alle Arten von privater Förderung werden hier nicht berücksichtigt. Natürlich ist es möglich und sogar üblich, dass viele Filme, zumindest zum Teil, privat finanziert und gefördert werden. Darüber hinaus werden viele kleine Filmprojekte auch durch die Stadt/Gemeinde, in welcher der Film spielt, oder etwa Firmen in Form von Product Placement unterstützt. Jedoch ist diese Art von Förderung nicht zu verallgemeinern und wird deshalb bei den näheren Untersuchungen vernachlässigt. Der Fokus liegt explizit auf der Förderung von öffentlicher Hand. Dabei handelt es sich in erster Linie um finanzielle Förderung. Weitere Förderungsarten, wie etwa materielle Förderung oder persönliche Beratung, werden hier nicht näher berücksichtigt.

Da es in Österreich keine ausschließliche Förderung von Kurzfilmen gibt, werden nun jene Filmförderungen herangezogen, welche in ihren Kriterien auch die Möglichkeit einer Kurzfilmförderung anbieten. Dabei liegt der Fokus zum Einen auf dem Ziel der jeweiligen Fördereinrichtungen und den Arten der Förderungen. Dadurch wird gezeigt, welche Möglichkeiten der Kurzfilmförderung es überhaupt gibt. Zum Anderen sollen Einreichstatistiken der letzten Jahre dabei helfen, Förderungsinstitute danach zu

unterscheiden, ob sie nur rein formal eine Möglichkeit der Kurzfilmförderung anbieten, oder ob sie diese auch tatsächlich regelmäßig vergeben. Dies soll zeigen, in welchem Ausmaß Kurzfilme im Vergleich zu Langfilmen gefördert werden. Grundlage der Untersuchung sind die österreichweiten Filmförderungsstellen sowie die jeweiligen Landesregierungen.

Die in diesem Kapitel näher ausgeführten Kriterien zur Einreichung beziehen sich lediglich auf die künstlerischen und filmspezifischen Kriterien. Formale Förderungsrichtlinien wie etwa rechtliche Grundlagen, notwendige Unterlagen, Antragsberechtigungen, Kriterien der einreichenden Person/Firma und vieles mehr sind bei den jeweiligen Institutionen online einsehbar. Eine Liste der Förderstellen findet sich im Anhang dieser Arbeit.

Anmerkung:

Die von den Institutionen zur Verfügung gestellten Förderlisten und –Statistiken sind in vielen Fällen nicht eindeutig, da häufig keine Unterscheidung zwischen Langfilm und Kurzfilm gemacht wird. Wie bereits im vorigen Kapitel erwähnt, liefern nur wenige Institutionen konkrete Genre- und/oder Längenangaben. Aufgrund des Filmtitels konnten jedoch einige Projekte mit Hilfe der Internet-Recherche als Lang- oder Kurzfilm verifiziert werden. undefinierbare Projekte wurden für die statistische Auswertung ausgelassen.

Ebenso fanden sich nicht alle Informationen der Förderinstitutionen für dieselben Jahre. So beziehen sich einige Statistiken auf das Jahr 2008, andere wiederum auf 2009 oder 2010. Das Ziel der Auswertung ist jedoch lediglich darzustellen, ob es überhaupt Fördermöglichkeiten gibt und in welchem Rahmen sich diese abspielen. Zu diesem Zweck reicht eine rückwirkende Betrachtung bis zum Jahr 2008 vollkommen aus.

6.1.) Förderungen durch den Bund

Für die Kinofilmproduktion gibt es österreichweit und auch europaweit einige Förderstellen. Dazu zählen das Österreichische Filminstitut (ÖFI), der Fernsehfonds Austria, das Film-/Fernsehabkommen sowie die internationalen Förderstellen Media

Desk und Eurimages. Für den Kurzfilm bietet österreichweit nur das bm:ukk eine Förderung an.

6.1.1.) bm:ukk

Das österreichische Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur (bm:ukk) bietet Förderungen für die unterschiedlichsten Kunstprojekte an. Die Abteilung V/3 befasst sich mit dem Thema Film.

Ziele des bm:ukk:

„Ziel des Förderungsprogramms ist es, Filmkünstlerinnen und Filmkünstler in den Bereichen Avantgardefilm, innovativer Kurz-, Spiel-, Dokumentar- und Animationsfilm zu fördern, und Talente des österreichischen Nachwuchses bei der Entwicklung der eigenen, subjektiven Filmsprache zu unterstützen.“⁷⁶

Beim bm:ukk lässt sich bereits in der Zieldefinition erkennen, dass sich das Bundesministerium auch für die Förderung von Kurzfilmen einsetzt. Bestätigung dafür findet sich in der vom Bundesministerium herausgegebenen Zeitschrift *Innovative Film Austria* vom Stand 09/10. Die Budgettabelle der Zeitschrift zeigt, dass im Jahr 2008 insgesamt 70 Filme gefördert wurden, darunter alleine 44 Kurzfilme. Das bedeutet, dass mehr als die Hälfte aller geförderten Filme Kurzfilme waren.⁷⁷

Allgemeine Kriterien:

Eine vorgegebene Mindestlänge des eingereichten Films gibt es hier nicht. Die einzureichenden Filme können aus folgenden Gattungen sein: Kurzfilm, Spielfilm, Dokumentarfilm, Avantgardefilm, Animationsfilm. Dadurch ergibt es ein sehr breites Spektrum, welches auch alle für diese Arbeit definierten Gattungen aus 1.3.2. abdeckt.

⁷⁶ *Richtlinien der Bundesministerin für Unterricht, Kunst und Kultur zur Filmförderung.* – Abteilung V/3 Film. Version 6.0 (September 2009). -

www.bmukk.gv.at/medienpool/15063/filmfoerderungsrichtlinien.pdf. - S.4, Zugriff: 25.03.2010

⁷⁷ vgl. *Innovative Film Austria 09/10.* - www.bmukk.gv.at/medienpool/18808/if_2010_ansicht.pdf. - S.14, Zugriff: 26.03.2010

Bis auf das Start-Stipendium für Filmkunst, welches am Ende der nun folgenden Aufzählung behandelt wird, werden alle Förderungen durch den Filmbeirat der Abteilung V/3 im bm:ukk vergeben. Dieser Filmbeirat, bestehend aus fünf Personen, wählt die zu fördernden Filme unter anderem nach deren überregionalen Interesse und innovatorischen Charakter aus.

Förderungsarten:

Die Förderung kann unterschiedliche Stadien der Filmproduktion betreffen. Das bm:ukk unterstützt folgende acht Stadien:

Drehbuch, Projektentwicklung, Herstellung, Festivalverwertung, Kinostart, Filmaufzeichnung, Reisekostenzuschuss sowie ein Start-Stipendium für Filmkunst.

Diese Förderungsarten betreffen stets sowohl Langfilme als auch Kurzfilme. Die Unterschiede werden in den jeweiligen Förderungsarten definiert.

Drehbuch	
Ziel und Zweck	Förderung von Drehbüchern für Lang- und Kurz- (Spiel-) Filme
Dotation / Förderungshöhe	maximal € 5.000 für Langfilme (für Kurzfilme adäquat weniger)
Kriterien und Bedingungen	unabhängige und künstlerisch eigenständige Formen in Erzählstruktur und Realitätswahrnehmung; Werke, die das kritische Attribut des visionären Filmmachens in sich tragen und die notwendige Dialektik zwischen narrativem Inhalt und visueller Form entwickeln; das Ergebnis muss ein drehfertiges Buch sein; keine weiteren Drehbuchförderungen für dasselbe Projekt

Tabelle 2: Förderungsarten des bm:ukk - Drehbuch⁷⁸

Projektentwicklung	
Ziel und Zweck	Förderung der Projektentwicklung von Experimental- und Dokumentationsfilmen
Dotation / Förderungshöhe	Experimentalfilme projektbezogen, Dokumentarfilme maximal € 10.000 (für 90 Minuten, für Kurzfilme adäquat weniger)

⁷⁸ vgl. *Förderungskatalog der Kunstsektion. Abteilung V/3 Film.* - <http://www.bmukk.gv.at/kunst/foerderungen/index.xml>; Zugriff: 08.04.2010

Kriterien und Bedingungen	<p><i>Experimentalfilm:</i> Optionen des Films nicht nur in formalen oder technischen Experimenten, sondern in rigoroser Befragung des Mediums nach Möglichkeiten eines individualisierten Ausdrucks; keine weiteren Konzeptförderungen für das selbe Projekt; das Ergebnis muss ein drehfertiges Konzept sein</p> <p><i>Dokumentarfilm:</i> abseits der gängigen Formen reflektierter Einsatz filmischer Ausdrucksmittel; eigenständige filmische Umsetzung als zentrales Moment der Realisation; keine gecoverten Stories von begrenzter Aktualität oder bloße Dokumentationen anderer künstlerischer Werke; keine weiteren Konzeptförderungen für dasselbe Projekt; das Ergebnis muss ein drehfertiges Konzept sein</p>
----------------------------------	--

Tabelle 3: Förderungsarten des bm:ukk - Projektentwicklung⁷⁹

Herstellung	
Ziel und Zweck	Förderung für die Herstellung von Filmen
Dotation / Förderungshöhe	Langfilme maximal € 60.000 für Einzelpersonen, maximal € 100.000 für Produktionsfirmen
Kriterien und Bedingungen	<p><i>(Kurz)Spielfilm:</i> unabhängige und künstlerisch eigenständige Formen in Erzählstruktur und Realitätswahrnehmung; Werke, die das kritische Attribut des visionären Filmemachens in sich tragen und die notwendige Dialektik zwischen narrativem Inhalt und visueller Form entwickeln</p> <p><i>Dokumentarfilm:</i> abseits der gängigen Formen reflektierter Einsatz filmischer Ausdrucksmittel; eigenständige filmische Umsetzung als zentrales Moment der Realisation; keine gecoverten Stories von begrenzter Aktualität oder bloße Dokumentationen anderer künstlerischer Werke</p> <p><i>Experimentalfilm:</i> Optionen des Films nicht nur in formalen oder technischen Experimenten, sondern in rigoroser Befragung des Mediums nach Möglichkeiten eines individualisierten Ausdrucks</p>

Tabelle 4: Förderungsarten des bm:ukk – Herstellung⁸⁰

⁷⁹ vgl. *Förderungskatalog der Kunstsektion. Abteilung V/3 Film.* - <http://www.bmukk.gv.at/kunst/foerderungen/index.xml>; Zugriff: 08.04.2010

⁸⁰ vgl. ebd.

Festivalverwertung	
Ziel und Zweck	Förderung der Teilnahme an internationalen Filmfestivals
Dotation / Förderungshöhe	maximal € 15.000 (für Langfilme, für Kurzfilme adäquat weniger), bei Filmen mit Verleih projektspezifische Förderung
Kriterien und Bedingungen	Festivalförderung nur bei erfolgter Herstellungsförderung, außer bei Filmen von besonderer Qualität; nur Reisekostenzuschüsse zur Festivalteilnahme; keine Finanzierung von Websites; nach Abschluss der Festivalverwertung Übermittlung einer Liste der Festivals, zu denen der Film eingeladen wurde, einer Aufstellung der erhaltenen Preise sowie der Zuschauerzahlen an Abteilung 3

Tabelle 5: Förderungsarten des bm:ukk - Festivalverwertung⁸¹

Kinostart	
Ziel und Zweck	Förderung zum Kinostart
Dotation / Förderungshöhe	maximal € 20.000 für Langfilme (für Kurzfilme adäquat weniger), Überschreitung bis maximal 50% möglich, maximal € 1.000 für Kosten von Websites, maximal € 500 Kostenzuschuss für Ansichtskopien (DVD)
Kriterien und Bedingungen	Förderung des Films in der Herstellung durch Abteilung 3, außer Arbeiten von besonderer Qualität; nach Abschluss der Kinoauswertung: Zahl der Kinos, in denen der Film gezeigt wurde, Zuschauerzahlen, Programme und Pressemappe an Abteilung 3 übermitteln

Tabelle 6: Förderungsarten des bm:ukk - Kinostart⁸²

Filmaufzeichnung FAZ	
Ziel und Zweck	Förderung der Filmaufzeichnung
Dotation / Förderungshöhe	je nach Anbotshöhe
Kriterien und Bedingungen	Förderung des Films in der Herstellung durch Abteilung 3, außer Arbeiten von besonderer Qualität; bei erfolgter Förderung und Verleih- und Festivaleinsatz kann der Filmbeirat bei mangelnder Qualität von positiver Empfehlung absehen;

Tabelle 7: Förderungsarten des bm:ukk - Filmaufzeichnung FAZ⁸³

⁸¹ vgl. *Förderungskatalog der Kunstsektion. Abteilung V/3 Film.* - <http://www.bmukk.gv.at/kunst/foerderungen/index.xml>; Zugriff: 08.04.2010

⁸² vgl. ebd.

Reisekostenzuschuss	
Ziel und Zweck	Förderung von Reisekosten
Dotation / Förderungshöhe	vom jeweiligen Reiseziel abhängig
Kriterien und Bedingungen	bei Festivalteilnahme nur Kosten für eine Person, pro Film maximal 3 Festivalteilnahmen, Förderung des Films in der Herstellung durch Abteilung 3, nur für Festivals auf der Festivalliste

Tabelle 8: Förderungsarten des bm:ukk – Reisekostenzuschuss⁸⁴

Start-Stipendium für Filmkunst	
Ziel und Zweck	Anerkennung und Förderung des Schaffens von AbsolventInnen filmspezifischer Ausbildungen und QuereinsteigerInnen unter 35 Jahren; Erleichterung des Einstiegs in die Filmbranche durch Vernetzungsangebote
Dotation / Förderungshöhe	jährlich fünf Stipendien zu je € 6.600
Vergabe	diesmal nicht durch den Filmbeirat, sondern durch eine extra dafür eingesetzte Jury
Kriterien und Bedingungen	einschlägiger Studienabschluss nicht länger als fünf Jahre zurückliegend bzw. ohne Studienabschluss 35. Lebensjahr noch nicht vollendet;

Tabelle 9: Förderungsarten des bm:ukk - Start-Stipendium für Filmkunst⁸⁵

Förderstatistik:

Im Jahr 2008 wurden insgesamt 70 Filme, davon 41 Nachwuchsfilme, gefördert. Von diesen 70 Filmen waren immerhin 45 Kurzfilme und 25 Langfilme (darunter vier Spielfilme).⁸⁶

⁸³ vgl. *Förderungskatalog der Kunstsektion. Abteilung V/3 Film.* -

<http://www.bmukk.gv.at/kunst/foerderungen/index.xml>; Zugriff: 08.04.2010

⁸⁴ vgl. ebd.

⁸⁵ vgl. ebd.

⁸⁶ vgl. *Kunstbericht 2008. Bericht über die Kunstförderung des Bundes.* – S.30. -

<http://www.bmukk.gv.at/medienpool/18174/kunstbericht2008.pdf>; Zugriff: 28.05.2010

6.2.) Regionale Förderungen

Zusätzlich zum bm:ukk bietet auch ein jedes der neun österreichischen Bundesländer Förderungen an. Im Rahmen der jeweiligen Kulturabteilungen können dort Anträge zur Filmförderung eingebracht werden. Darüber hinaus bieten einige Bundesländer sogar zusätzliche Filmförderungen an, die sich jedoch ausschließlich mit Kinofilmproduktionen beschäftigen. Zu diesen Förderstellen zählen der Filmfonds Wien und Cine Tirol.

6.2.1.) Wien

Die Stadt Wien bietet im Rahmen ihrer Kulturförderung durch die Kulturabteilung (Magistratsabteilung 7) eine eigene Filmförderung an. Dazu zählt nicht nur die Produktion, sondern auch Festival-Veranstalter oder Institutionen können um Förderung ansuchen. Im Folgenden wird jedoch nur auf die Produktionsförderung eingegangen.

Ziele der Stadt Wien:

Das Ziel der Stadt Wien ist zum Einen die Förderung des gewerblich hergestellten Films durch den Filmfonds Wien sowie die Förderung des Kunstfilms. Dabei liegt der Schwerpunkt auf dem künstlerisch hergestellten Independent No- oder Low-Budget Film.⁸⁷ Der Kurzfilm lässt sich dabei eindeutig dem Zweiteren zuordnen.

Allgemeine Kriterien:

Die Stadt Wien stellt keinerlei Bedingungen an die Gattungen des Films. Weder die Länge, noch das Genre sind in irgendeiner Art und Weise eingegrenzt. Des Weiteren ist es möglich, entweder als Privatperson oder als Unternehmen einen Förderantrag zu stellen.⁸⁸ Einzig ein Wien-Bezug muss in der Produktion vorhanden sein.⁸⁹

⁸⁷ vgl. Email-Verkehr mit Mag. Sylvia Faßl-Vogler, Referatsleiterin MA 7; erhalten am: 06.05.2010

⁸⁸ vgl. *Film-Förderungsantrag*. -

<http://www.wien.gv.at/amtshelfer/kultur/kulturabteilung/foerderungen/film.html>; Zugriff: 06.05.2010

⁸⁹ vgl. Email-Verkehr mit Mag. Sylvia Faßl-Vogler, Referatsleiterin MA 7; erhalten am: 06.05.2010

Die Vergabe der Förderungen geschieht seit dem Jahr 2011 durch einen Fachbeirat, bestehend aus drei Personen.

Förderungsarten:

Gefördert wird die Gesamtproduktion, es gibt keine spezifischen Förderungen wie etwa für Drehbuch-Entwicklung. Zusätzlich gibt es Förderungen zum Vertrieb und Kinostart sowie zur Festivalteilnahme. Eine maximale Fördersumme ist nicht geregelt, üblich sind jedoch zwischen 2.000 und 5.000 Euro pro Projekt.⁹⁰

Förderstatistik:

Insgesamt standen der Stadt Wien im Jahr 2009 600.000 Euro zur Förderung des Bereiches Kunstfilm zur Verfügung. Davon gingen 246.000 Euro an Einzelpersonen und 354.000 Euro an Vereine.⁹¹

Es wurden insgesamt 55 Projekte von Einzelpersonen gefördert, wovon 33 Projekte Kurzfilme, 22 Projekte Langfilme und drei Projekte Festivals/Filmkopien waren. 18.000 Euro entfielen dabei auf die drei Festivals/Filmkopien, 102.100 Euro auf die Langfilme und 125.900 Euro auf die Kurzfilme.⁹²

Von den 27 geförderten Vereinen bezogen sich nur sieben Einreichungen auf eine Filmförderung im Sinne von Herstellung, Vertrieb, Kinostart, Festivalteilnahme und Ähnlichem. Die restlichen 20 Vereine bekamen Jahresbudgets oder Förderungen bestimmter Veranstaltungen. Zwei dieser sieben Filmprojekte waren Kurzfilme.⁹³

6.2.2.) Niederösterreich

Die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich vergibt Filmförderungen an Produktionen, welche einen sachlichen oder personellen Bezug zu Niederösterreich

⁹⁰ vgl. Email-Verkehr mit Mag. Sylvia Faßl-Vogler, Referatsleiterin MA 7; erhalten am: 06.05.2010

⁹¹ vgl. *Förderungen Film inkl. Laufzeit.* – Kulturabteilung MA7, Stadt Wien; Stand: Juni 2010

⁹² vgl. ebd.

⁹³ vgl. ebd.

haben und/oder in Niederösterreich entstehen. Die Förderung befasst sich mit allen Gattungen des Films. Explizit werden Kinofilme, sowie Low-Budget-, Dokumentar-, Experimental- und Kurzfilme genannt.⁹⁴

Ziele des Landes Niederösterreich:

*Niederösterreich ist ein attraktiver Filmstandort, sowohl durch seine hervorragenden logistischen Möglichkeiten als auch durch seine unverwechselbare wie vielfältige Filmkulisse. Das Land NÖ hat sich während der letzten Jahre verstärkt in der Filmförderung engagiert, wobei dies Film in all seinen Facetten betrifft und die Nachwuchsförderung dabei ein wichtiges Anliegen ist.*⁹⁵

Allgemeine Kriterien:

Wie bereits einleitend erwähnt umfasst die Filmförderung des Landes Niederösterreich viele Gattungen des Films. Als „nicht förderbar“ gelten jedoch Wirtschaftsfilme, wie Werbefilme, Imagefilme und sonstige Auftragsproduktionen, sowie außerberufliches Filmschaffen. Als außerberufliches Filmschaffen gelten sämtliche Hobby- und Freizeit-Projekte. Der Filmemacher muss, zumindest zum Teil, vom Filmemachen leben beziehungsweise dies studieren und professionell betreiben. Diese Einschränkung wird bei keiner anderen Förderstelle so klar angegeben und erschwert es zwar Quer-Einsteigern, ihren Erstlingsfilm zu finanzieren. Andererseits wird dadurch sichergestellt, dass die geförderten Projekte möglichst professionell umgesetzt werden.⁹⁶

Die Filmförderung des Landes Niederösterreich sieht den Film zum Einen als Kunst und zum Anderen als Kulturgut und Wirtschaftsfaktor.

⁹⁴ vgl. *Film-Förderung*. - http://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Film-und-Kinokultur/f_film.wai.html; Zugriff: 06.05.2010

⁹⁵ *Film- und Kinokultur*. - <http://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Film-und-Kinokultur.wai.html>; Zugriff: 21.01.2011

⁹⁶ vgl. *Film-Förderung*. - http://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Film-und-Kinokultur/f_film.wai.html; Zugriff: 06.05.2010

Als Kunstfilme werden Dokumentar-, Experimental- und Kurzfilme sowie Diplomfilme im Rahmen des Studiums definiert. Ein Niederösterreich-Bezug ist hier bereits durch einen Anteil niederösterreichischer Filmschaffender an der Produktion gegeben, und nicht zwangsläufig durch Drehorte in Niederösterreich.⁹⁷

Neben den künstlerischen werden auch die kulturell-touristischen und wirtschaftlichen Aspekte beurteilt. Dazu gehören die Darstellung der kulturellen und landschaftlichen Vielfalt sowie die Tourismusqualitäten Niederösterreichs, ebenso wie die Ausgabe von Produktionskosten in Niederösterreich und die Beteiligung niederösterreichischer Firmen.⁹⁸

Förderungsarten:

In erster Linie vergibt das Land Niederösterreich, so wie auch die Stadt Wien, nur eine Fördersumme für die Gesamtherstellungskosten. Es gibt jedoch laut dem Kulturbericht 2008 auch die Möglichkeit, separat für eine Drehbuch-, Herstellungs- und Produktionsförderung sowie eine Verwertungsförderung anzusuchen.⁹⁹

Das Land Niederösterreich bietet zwei verschiedene Arten der Förderung an: Förderungen in immaterieller und materieller Form.

Unter Förderungen immaterieller Form fallen Beratungen, vor allem in kaufmännischen Fragen. Förderungen materieller Form sind die Finanzierungsbeiträge von Projekten. Eine maximale Förderungshöhe gibt es nicht, da diese projektabhängig ist.¹⁰⁰

Förderstatistik:

Der Kulturbericht aus dem Jahr 2008 zeigt, dass insgesamt 61 Filmprojekte eine Herstellungs- und/oder Produktionsförderung in der Gesamthöhe von 1.649.945,79

⁹⁷ vgl. *Film-Förderung*. - http://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Film-und-Kinokultur/f_film.wai.html; Zugriff: 06.05.2010

⁹⁸ vgl. ebd.

⁹⁹ vgl. *Kulturbericht 2008. Kunst und Wissenschaft*. - S.71 - <http://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Kulturbericht.html>; Zugriff: 06.05.2010

¹⁰⁰ vgl. *Richtlinien und Voraussetzungen*. - http://www.noel.gv.at/Kultur-Freizeit/Kunst-Kultur/Formulare-Logo-Rechtsgrundlagen/foerderrichtlinien_voraussetzungen.wai.html#47108; Zugriff: 06.05.2010

Euro bekamen. Anhand des Kulturberichts lässt sich nicht immer detailliert feststellen, ob sich es um Lang- oder Kurzfilme handelt. Jedoch lassen sich mit Hilfe einiger Internet-Recherche 15 Projekte eindeutig als Kurzfilme identifizieren. Auf diese 15 Projekte entfielen 85.155,- Euro. Auf die restlichen 46 Projekte entfielen damit 1.564.790,79 Euro. Die weiteren Förderungsarten wie Drehbuch- und Verwertungsförderung ergangen nur an Langfilme.¹⁰¹

6.2.3.) Burgenland

Im Gegensatz zu den vorigen beiden Ländern – Wien und Niederösterreich – bietet das Land Burgenland keine explizite Filmförderung an. Die Förderung von Filmprojekten ist hier im Rahmen einer allgemeinen Kulturförderung möglich. Die Abteilung 7 des Landes Burgenland bietet neben der Förderung des Film- und Fotowesens auch unter anderem Förderungen für Darstellende Kunst, Literatur und Medien an.¹⁰²

Auf der zuständigen Website des Landes Burgenland findet sich lediglich ein allgemeiner Kulturförderungsantrag, ohne dabei detailliert auf Richtlinien für eine Filmförderung einzugehen. Nähere Informationen ergaben sich durch den Email-Verkehr mit Frau Margarethe Craß, Kulturabteilung des Landes Burgenland.

Ziele des Landes Burgenland:

„Im Sinne des Burgenländischen Kulturförderungsgesetzes soll das zeitgenössische kulturelle Schaffen im Bundesland gefördert werden. Im Rahmen einer kleinen Herstellungsförderung werden Filmprojekte von Institutionen und KünstlerInnen subventioniert. Maßgeblich sind der Burgenlandbezug der Antragsteller und der Projekte, die künstlerische Qualität sowie die Empfehlungen des zuständigen Kulturbeirates.“¹⁰³

¹⁰¹ vgl. Kulturbericht 2008. Kunst und Wissenschaft. - S.72ff -
<http://www.noel.gv.at/bilder/d44/Kbericht2008.pdf>; Zugriff: 06.05.2010

¹⁰² vgl. Burgenländisches Kulturförderungsgesetz. -
<http://www.burgenland.at/kultur/kulturfoerderung/265>; Zugriff: 07.05.2010

¹⁰³ vgl. Email-Verkehr mit Margarethe Craß, Land Burgenland - Abt.7-Kultur, Wissenschaft, Bildung;
erhalten am: 08.06.2010

Allgemeine Kriterien:

Wie bereits in den Zielen definiert, ist der Burgenlandbezug des Antragstellers und des Themas ein wesentliches Kriterium. Weitere Kriterien sind die Qualität des Drehbuchs sowie der filmischen Umsetzung. Genre-Eingrenzungen sowie Mindestlängen gibt es nicht. Die Förderungshöhe ist projektabhängig und wird vom Kulturbeirat sowie dem Landesrat für Kultur festgelegt.¹⁰⁴

Förderungsarten:

Das Land Burgenland vergibt eine allgemeine Herstellungsförderung, sowie Förderungen zur Festivalteilnahme, Filmkopien und Ähnlichem.¹⁰⁵

Förderstatistik:

Aus dem Kulturbericht des Jahres 2008 geht nicht hervor, welche der geförderten Projekte Kurz- und welche Langfilme waren. Nach etwas Recherche stellte sich heraus, dass insgesamt zwei Kurzfilmprojekte, zwei Langfilmprojekte und drei Ausstellungs- und Festivalprojekte mit einer Gesamtsumme von 29.000 Euro gefördert wurden. Auf die Kurzfilmprojekte entfielen dabei 9.000,- Euro, auf die Langfilmprojekte 13.500,- Euro und auf die Ausstellungs- und Festivalprojekte 6.500,- Euro.¹⁰⁶

6.2.4.) Oberösterreich

Die Filmförderung des Landes Oberösterreich ist zweigeteilt. Die Wirtschafts- und Tourismusabteilung ist für die Förderung von Kino- und TV-Filmen zuständig, wo hingegen die Kulturabteilung für Filme mit künstlerischem Schwerpunkt zuständig ist.

¹⁰⁴ vgl. Email-Verkehr mit Margarethe Craß, Land Burgenland - Abt.7-Kultur, Wissenschaft, Bildung; erhalten am: 08.06.2010

¹⁰⁵ vgl. ebd.

¹⁰⁶ vgl. *Burgenländischer Kulturbericht 2008*. – S.20 -
http://www.burgenland.at/media/file/1262_Kulturbericht2008.pdf; Zugriff: 20.08.2010

Ziele des Landes Oberösterreich:

Die Förderung künstlerisch hochwertiger heimischer Filmproduktionen dient dazu, das Image des Landes Oberösterreich als Filmland aufzuwerten. Ebenso soll sie dazu dienen, den heimischen Filmemachern den Sprung in die internationale Filmszene zu ermöglichen.¹⁰⁷

Allgemeine Kriterien:

Eine Vorgabe für eine Mindestlänge der eingereichten Filme gibt es zwar nicht, jedoch liegt der Schwerpunkt der Förderung auf Spielfilm- und Dokumentarfilmproduktionen. Eine Filmverwertung im Fernsehen, Kino oder Festival ist ebenfalls eine Voraussetzung für eine Förderung.

Die Beurteilung der eingereichten Filme wird durch die oberösterreichische Filmkommission durchgeführt. Künstlerische Kriterien sind dabei die Gestaltung des Themas, die Form sowie die Übereinstimmung von Thema und Form. Ein Oberösterreich-Bezug ist ebenfalls eine Voraussetzung.¹⁰⁸

Förderungsarten:

Gefördert werden die Drehbuch- und Projektentwicklung sowie die Herstellung. Eine maximale Förderungshöhe wird nicht angegeben, da diese von dem eingereichten Projekt abhängig gemacht wird.¹⁰⁹

Förderstatistik:

Die von der Kulturabteilung des Landes Oberösterreich zur Verfügung gestellte Förderstatistik ist nicht eindeutig. Darin findet sich eine Auflistung aller geförderten Institutionen, wie etwa Vereine und Kinos, sowie eine Auflistung für „Zuschüsse zur

¹⁰⁷ vgl. Email-Verkehr mit Mag. Eva-Maria Manner, Kulturamt der oberösterreichischen Landesregierung; erhalten am 18.05.2010

¹⁰⁸ vgl. ebd.

¹⁰⁹ vgl. *Oberösterreichische Filmförderung 2010*. - http://www.land-oberoesterreich.gv.at/cps/rde/xchg/SID-BD1B6912-C89686D2/ooe/hs.xml/90893_DEU_HTML.htm; Zugriff: 20.05.2010

zeitgenössische Filmproduktionen“. Diese Liste führt jedoch nur den Empfänger der Förderung sowie die Postleitzahl und die Summe an. Weder ein Projekttitel noch eine Genreangabe sind dabei zu finden. Daher ist es nicht möglich zu verifizieren, welche Projekte davon Kurzfilme waren. Es zeigt jedoch, dass insgesamt 13 Projekte mit einer Gesamtsumme von 82.000 Euro gefördert wurden.¹¹⁰

3.2.5.) Steiermark

Die Filmförderstelle des Landes Steiermark nennt sich Cinestyria und ist in zwei unterschiedliche Teile gegliedert:

Cinestyria Filmkunst gehört zur Kulturabteilung des Landes Steiermark und vergibt Förderungen für künstlerisch und kulturell relevante Film- und TV-Projekte sowie Nachwuchsfilmprojekte. Dieser Zweig der Cinestyria befasst sich auch mit dem Kurzfilm.

Cinestyria Filmcommission and Fonds gehört zur Tourismusabteilung des Landes und vergibt Förderungen für kommerziell und touristisch relevante Film- und TV-Projekte.¹¹¹

Ziele der Cinestyria Filmkunst:

„Durch die Eigenständigkeit der CINESTYRIA-Filmkunst soll sichergestellt sein, dass sich das freie Filmschaffen als integraler Bestandteil der künstlerischen Identität in der Steiermark etablieren und in einer grenzenlosen Vielfalt weiterentwickeln kann.“¹¹²

¹¹⁰ vgl. *Förderbericht des Landes Oberösterreich 2009*. - http://www2.land-oberoesterreich.gv.at/internetfoerderbericht/InternetFoerderberichtZfi_f_int4SuchenListe.jsp?herkunft=1&jahre=2009&gruppe=3&abschn=37&uabsch=371&tabsch=37110; Zugriff: 23.09.2010

¹¹¹ vgl. *Cinestyria Filmförderung NEU*. - <http://www.filmkunst.steiermark.at/cms/ziel/16090901/DE/>; Zugriff: 18.05.2010

¹¹² Vollath, Bettina: *CINESTYRIA Filmkunst*. - <http://www.filmkunst.steiermark.at/cms/beitrag/10557221/16091063/>; Zugriff: 18.05.2010

Allgemeine Kriterien:

Eine Einschränkung das Genre oder die Länge betreffend gibt es auch hier nicht. Das einzige Kriterium ist der Steiermark-Bezug. Damit ist jedoch kein inhaltlicher Bezug gemeint, sondern ein Großteil der Produktionskosten muss in der Steiermark ausgegeben werden. Die Vergabe der Förderungen erfolgt einmal mehr durch einen Förderbeirat, welcher aus neun Personen besteht.¹¹³

Förderungsarten:

Die maximale Fördersumme liegt bei 50% der angesuchten Gesamtkosten. Gefördert wird jedoch nicht nur die Herstellung, sondern auch Projekt- und Drehbuch-Entwicklung, sowie Festivals, Institution, Weiterbildungseinrichtungen, Verleih- und Vertriebsunternehmen.¹¹⁴

Förderstatistik:

Im Jahr 2008 vergab das Land Steiermark insgesamt 102 Förderungen mit einer Gesamtsumme von 1.138.148,31- Euro an unterschiedlichste Filmprojekte, Vereine und Veranstaltungen. Anhand des Kulturberichtes geht nicht klar hervor, welche dieser Projekte Kurzfilme oder Langfilme waren, jedoch lassen sich insgesamt 34 Veranstaltungen und Festivals erkennen. Diese wurden mit einer Gesamtsumme von 506.373,- Euro gefördert. Damit entfielen 631.775,31 Euro auf 68 Lang- und Kurzfilmprojekte. Mit Hilfe der Internet-Recherche lassen sich 27 der 68 Projekte eindeutig als Kurzfilmprojekte erkennen. Die verbliebenen 41 Projekte sind damit Langfilmprojekte oder nicht nachweisbare Kurzfilmprojekte. Die 27 Kurzfilmprojekte wurden mit einer Gesamtsumme von 144.095,- Euro, die restlichen Projekte mit einer Summe von 487.680,31 Euro gefördert.¹¹⁵

¹¹³ vgl. *Ansuchen um Gewährung eines Förderungsbeitrages. Nachwuchs-/Kultur- und Kunst-Film-Förderung.* – S.12. - <http://www.filmkunst.steiermark.at/cms/ziel/16090955/DE/>; Zugriff: 27.09.2010

¹¹⁴ vgl. ebd. – S.6

¹¹⁵ vgl. *Kulturförderungsbericht 2008.* – S.43-47. -

http://www.kultur.steiermark.at/cms/dokumente/10201703_2168329/c41db64a/Kulturbericht%202008.pdf; – Zugriff: 27.09.2010

6.2.6.) Salzburg

Auch das Land Salzburg hat zwei unterschiedliche Filmförderungsmöglichkeiten. Zum Einen beschäftigt sich die Kulturabteilung mit der Kunstfilmförderung sowie der Förderung von Nachwuchsfilmern, und zum Anderen ist die Wirtschafts- und Tourismusabteilung für die Förderung von kommerziellen Kino- und TV-Filmen zuständig. Damit fällt die Förderung von Kurzfilmen wieder in das Ressort der Kulturabteilung.

Ziele des Landes Salzburg:

„Ziel ist die Stoffentwicklung, Herstellung und Vermarktung von Film-Ideen von Salzburger FilmemacherInnen zu unterstützen, die geeignet sind, eine Publikumsakzeptanz und/oder internationale Anerkennung zu erreichen und dadurch die Qualität des österreichischen/Salzburgen Filmschaffens zu steigern.“¹¹⁶

Allgemeine Kriterien:

Die Förderung umfasst die Mitfinanzierung von Nachwuchs-, Avantgarde-, Kurz-, Animations- und Dokumentarfilmen, sowie Videoproduktionen und Spielfilmen. Ausgenommen von der Förderung sind die von der Wirtschaftsabteilung geförderten kommerziellen Kinofilme, Low-Budget-Filme sowie Auftragsproduktionen.¹¹⁷ In der Projektbeschreibung muss ein filmkünstlerischer Ansatz erkennbar sein. Ein Salzburg-Bezug, wie etwa Drehort oder Mitarbeiter, ist ein wesentliches Kriterium für die Förderung.¹¹⁸

¹¹⁶ *Filmförderung - Kulturpolitische und organisatorische Leitlinien zur Filmförderung des Bundeslandes Salzburg.* - http://www.salzburg.gv.at/themen/ks/kultur/kunst_kultursparten/film/filmfoerderung.htm; Zugriff: 18.05.2010

¹¹⁷ vgl. *Filmförderung - Kulturpolitische und organisatorische Leitlinien zur Filmförderung des Bundeslandes Salzburg.* - http://www.salzburg.gv.at/themen/ks/kultur/kunst_kultursparten/film/filmfoerderung.htm; Zugriff: 18.05.2010

¹¹⁸ vgl. *Institutionen der Filmförderung nach künstlerischen Aspekten.* - <http://filmwirtschaftsbericht.filminstitut.at/07/foerderungen-und-finanzierungen/institutionen-der-filmfoerderung-nach-kuenstlerischen-aspekten/>; Zugriff: 18.05.2010

Förderungsarten:

Die unterschiedlichen Stadien der Filmherstellung- und Vermarktung werden nicht separat gefördert, sondern durch eine Gesamtförderung abgedeckt. Die Aufteilung der Fördermittel auf die Stadien muss im Antragsformular klar angegeben werden.

Förderstatistik:

Im Jahr 2009 gab es insgesamt 51 Anträge auf Filmförderung. Darunter waren 42 Langfilme (40 Dokumentarfilme, 2 Experimentalfilme) und neun Kurzfilme. Von diesen 51 eingereichten Filmen wurden insgesamt 31 gefördert (26 Dokumentarfilme, 1 Experimentalfilm, 4 Kurzfilme).¹¹⁹

6.2.7.) Kärnten

Im Rahmen der Kulturförderung bietet auch das Land Kärnten eine Filmförderung an. Jedoch gibt es keine eigenen Filmförderungsrichtlinien, sondern die Kriterien sind einzig die allgemeinen Kulturförderungsrichtlinien welche im Kulturfördergesetz des Landes Kärnten festgehalten sind.

Ziele des Landes Kärnten:

„Das kulturelle Schaffen ist frei; Maßnahmen des Landes nach diesem Gesetz stellen einen Beitrag zur Sicherung dieser Freiheit dar. Personen und Personengruppen sollen zur Erbringung kultureller Leistungen produzierender und reproduzierender Art ermuntert werden.“¹²⁰

¹¹⁹ vgl. Email-Verkehr mit Mag. Olaf Weinhold, Land Salzburg – Abteilung 12: Kultur; erhalten am 27.05.2010

¹²⁰ *Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 - K-KFördG 2001.* - <http://www.kulturchannel.at/?siid=32&pagetype=detail&arid=14442&root=&title=Kulturförderungsgesetz>; Zugriff: 20.05.2010

Allgemeine Kriterien:

Da sich die Kriterien auf das Kulturfördergesetz beziehen, und dieses alle Arten der Kulturförderung beinhaltet, fallen die Filmförderungsrichtlinien erwartungsgemäß frei aus. Eine Genre- oder Längenbegrenzung gibt es nicht, lediglich ein Kärnten-Bezug muss vorhanden sein.¹²¹

Förderungsarten:

Es gibt die Möglichkeit, nicht nur um eine Gesamtfinanzierung anzusuchen, sondern auch um Einzelfinanzierungen von Projekt- und Drehbuchentwicklung, Herstellung sowie Verwertung. Die Höhe der Förderung richtet sich dabei nach dem eingereichten Projekt.¹²²

Förderstatistik:

Aus dem Kulturbericht des Jahres 2008 geht hervor, dass insgesamt zwölf Filmprojekte mit einer Gesamtsumme von 98.075,- Euro unterstützt wurden. Auch hier gibt es keine klaren Genre- und/oder Längenangaben. Als Kurzfilme konnten insgesamt sieben Projekte identifiziert werden, welche mit einer Gesamtsumme von 12.050,- Euro finanziert wurden. Der restliche Betrag ging an Langfilme sowie Video-Installationen.¹²³

6.2.8.) Tirol

Im Rahmen der Kulturförderungen bietet das Land Tirol eine Förderung für Film, Video und Medienkunst. Dabei werden Institutionen sowie Künstler und Projekte gefördert.¹²⁴

¹²¹ *Kärntner Kulturförderungsgesetz 2001 - K-KFördG 2001.* -

<http://www.kulturchannel.at/?siid=32&pagetype=detail&arid=14442&root=&title=Kulturförderungsgesetz>; Zugriff: 20.05.2010

¹²² vgl. ebd.

¹²³ *Kulturbericht des Landes Kärnten 2008.* – S.23. –

http://olga.pixelpoint.at/media/ppm_3dak_kulturchannel/~M11/10514.3dak.pdf; Zugriff: 20.05.2010

¹²⁴ vgl. Film, Video, Medienkunst. -

<http://www.tirol.gv.at/buerger/kultur/kulturfoerderungen/filmvideomedienkunst/>; Zugriff: 18.05.2010

Ziele des Landes Tirol:

Ziel des Landes Tirol ist es, Projekte mit personellem, institutionellem und inhaltlichem Tirolbezug finanziell zu unterstützen.

Allgemeine Kriterien:

Zusätzlich zu den Spielfilmen fördert das Land Tirol auch Dokumentarfilme und Kunstfilme, zu welchen auch der Kurzfilm gezählt wird. Eine explizite Mindestlänge von Filmen gibt es dabei nicht. Wichtiges Kriterium ist jedoch ein inhaltlicher, institutioneller oder personeller Tirol-Bezug.¹²⁵

Förderungsarten:

Gefördert werden zum Einen Projektentwicklungen wie etwa Drehbuch-Entwicklung, und zum Anderen die eigentliche Herstellung von Filmen. Eine Maximalhöhe der Förderung gibt es nicht. Die Förderungshöhe ist von den Gesamtkosten und einer detaillierten Kalkulation abhängig.¹²⁶

Förderstatistik:

Das Land Tirol förderte im Jahr 2008 insgesamt 18 Filmprojekte mit einer Gesamtsumme von 277.250,- Euro. Darunter befanden sich neun nachweisliche Kurzfilmprojekte, welche mit einer Summe von 34.300,- Euro gefördert wurden. Neun Langfilmprojekte wurden mit einer Summe von 49.000,- Euro gefördert. Die restlichen 193.950,- Euro entfielen auf Vereine, Festivals und diverse Veranstaltungen.

¹²⁵ vgl. Email-Verkehr mit Christoph Klingler, Kulturabteilung der Tiroler Landesregierung; erhalten am 18.05.2010

¹²⁶ vgl. ebd.

6.2.9.) Vorarlberg

Die Filmförderung des Landes Vorarlberg beschäftigt sich nicht nur mit der Filmproduktion, sondern unterstützt auch Kinos sowie Filmfestivals wie etwa die Alpinale.

Ziele des Landes Vorarlberg:

Die Ziele des Landes Vorarlberg sind die Förderung junger Filmschaffender sowie die Erhaltung vor allem kleiner Programmkinos, welche den unterschiedlichen Filmclubs eine Präsentationsfläche für anspruchsvolle Filme bieten.¹²⁷

Allgemeine Kriterien:

Das Land beschäftigt sich bei der Filmförderung in erster Linie mit der Förderung junger Filmschaffender. Eine Längenvorgabe gibt es bei den Filmen nicht, ebenso wie eine Genre-Begrenzung. Eine Voraussetzung ist allerdings die wesentliche Beteiligung von Personen aus Vorarlberg an der Produktion des Films. Ebenso ist es wichtig, dass beabsichtigt wird, den Film vor allem in Vorarlberg zu präsentieren.¹²⁸

Förderungsarten:

Die Förderungsarten beschränken sich hier nicht nur auf eine Gesamtförderung, sondern es können auch Anträge zur Förderung der Herstellung, Entwicklung und Festivalteilnahme gestellt werden.¹²⁹

¹²⁷ vgl. *Land Vorarlberg – Filmförderung*. - http://www.vorarlberg.at/vorarlberg/tourismus_kultur/kultur/kultur/foerderungen/film_kino_video/einleitung.htm; Zugriff: 15.06.2010

¹²⁸ vgl. *Informationen für Antragstellerinnen und Antragsteller. Förderbereich „Film“*. – Kulturabteilung der Vorarlberger Landesregierung; Stand: Juni 2010

¹²⁹ vgl. Email-Verkehr mit Andrea Themessl, Kulturabteilung der Vorarlberger Landesregierung; erhalten am 11.06.2010

Förderstatistik:

Aus der Gesamtförderung des Jahres 2009 geht hervor, dass insgesamt zwölf Filmprojekte mit einer Gesamtsumme von 23.980,- Euro gefördert wurden. Davon waren sechs Projekte Kurzfilme, welche mit einer Summe von 7.300,- Euro gefördert wurden. Die restlichen 16.680,- Euro entfielen auf die verbliebenen sechs Langfilm-Projekte.¹³⁰

6.3.) Zusammenfassung

Die Informationen der unterschiedlichen Förderstellen zeigen, dass es durchaus die Möglichkeit von Kurzfilmförderungen in Österreich gibt. Auf Bundesebene etwa deckt das bm:ukk sämtliche Kurzfilmförderungen ab. Alle anderen Möglichkeiten der Förderung sind regionale Stellen.

Interessant ist die Tatsache, dass es im Vergleich zu den Langfilmen, keine separaten Kurzfilmförderstellen gibt. Aufgrund der Kriterien der Förderstellen geht eindeutig hervor, dass Langfilme als wirtschaftliche Produktionen angesehen werden, und Kurzfilme dagegen als Kunst und Kulturgut. Da Langfilme einen weitaus größeren Produktionsaufwand und dadurch höhere Produktionskosten haben, ist es notwendig, durch die Vermarktung der Langfilme wieder Gewinne zu machen. Der Produktionsaufwand sowie die Kosten von Kurzfilmen liegen dagegen weit unter denen von Langfilmen. Dadurch werden sie nicht als Wirtschaftsfaktor gesehen und über Kunst- und Kulturförderungen finanziert.

Zusammengefasst lässt sich damit sagen, dass Kurzfilmförderungen in jedem der neun Bundesländer sowie über das bm:ukk nicht nur möglich sind, sondern auch vergeben werden. Von Vorteil ist demnach, wenn Projekte länderübergreifend sind – sei es von den Filmemachern oder von den Drehorten. Denn nur so ergibt sich die Möglichkeit, in mehreren Bundesländern für dasselbe Projekt einzureichen.

¹³⁰ vgl. *Gesamtaufstellung Förderungsmittel Bereich Film 2009*. – Kulturabteilung der Vorarlberger Landesregierung; Stand: Juni 2010

Einreichkriterien wie etwa „kein außerberufliches Filmschaffen“¹³¹ sollen die Filmemacher nicht abschrecken, sondern lediglich klarmachen, dass nur professionell aufgezugene Projekte zur Förderung gelangen. Filmemacher sollten sich deshalb nicht scheuen, einfach überall ihre Förderungsanträge hinzuschicken, wo es laut den Bestimmungen des Länderbezugs möglich ist. Im schlimmsten Fall wird der Antrag abgelehnt, jedoch gibt es weiter nichts zu verlieren. In erster Linie ist es wichtig, sein Projekt so professionell wie nur möglich zu verkaufen um dem möglichen Fördergeber klarzumachen, in welchem Rahmen das Projekt verwirklicht werden soll und was das Vermarktungsziel des fertiggestellten Films ist. Auch von Vorteil ist es, wenn der jeweilige Länderbezug herausgearbeitet wird – Anmerkungen, wie das jeweilige Land dargestellt wird, weshalb es nur hier gedreht werden kann und Ähnliches.

Förderstelle	Kurzfilmförderung möglich	Anzahl der geförderten Kurzfilme	Summe der Kurzfilmförderungen	Anzahl der geförderten Langfilme	Summe der Langfilmförderungen
ÖFI	nein				
bm:ukk	ja	45	*)	25	*)
Fernsehfonds Austria	nein				
Film/Fernseh-Abkommen	nein				
Media Desk Österreich	nein				
Eurimages	nein				
Stadt Wien	ja	33	125.900,- €	22	102.100,- €
Filmfonds Wien	nein				
Land Niederösterreich	ja	15	85.155,- €	46	1.564.790,79 €
Land Burgenland	ja	2	9.000,- €	2	13.000,- €
Land Oberösterreich	ja	Gesamtförderung: 13 Projekte zu 82.000,- €			
Land Steiermark	ja	27	144.095,- €	68	487.680,31 €
Land Salzburg	ja	4	**)	27	**)
Land Kärnten	ja	7	12.050,- €	5	86.025,- €
Land Tirol	ja	9	34.300,- €	9	49.000,- €
Cinetirol	nein				
Land Vorarlberg	ja	6	7.300,- €	6	16.680,- €

Tabelle 10: Zusammenfassung der Förderstellen

*) Gesamtfördersumme für Kurz- und Langfilme: 2.252.358,46

***) Gesamtfördersumme für Kurz- und Langfilme sowie Filminstitutionen: 528.855,00

¹³¹ siehe Kapitel 6.2.2. Niederösterreich – Allgemeine Kriterien

7.) Aufführungs- und Verbreitungsmöglichkeiten

Ziel und Existenzberechtigung von Filmen ist es, gesehen zu werden. Um die Filme einem möglichst breiten Publikum zugänglich zu machen, gibt es unterschiedliche Möglichkeiten. Diese unterscheiden sich sowohl in finanzieller Hinsicht, als auch die Reichweite und das Zielpublikum betreffend.

7.1.) Internet-Plattformen

Die heutzutage einfachste und billigste Möglichkeit, Filme zum Konsumenten zu bringen, sind Internet-Plattformen. Durch den Upload des Films auf entsprechenden Internetseiten werden die jeweiligen Richtlinien der Plattformen akzeptiert und damit für jedermann mit Internet-Anschluss sichtbar. Das ist das Erfolgsgeheimnis von Seiten wie YouTube, Vimeo oder MyVideo. Auf YouTube etwa werden täglich zwei Milliarden Videos abgespielt und Hunderttausende neu hochgeladen.¹³² Diesen Zahlen klingen zwar beeindruckend, beinhalten jedoch einen großen Nachteil: Überfüllung. Durch diese Vielfalt an angebotenen Videos, von denen nur ein vernachlässigbar kleiner Anteil Kurzfilme im Sinne unserer Definition sind, ist es sehr schwer, auf sein filmisches Werk aufmerksam zu machen. Im Internet ist ein veröffentlichter Film einer von Hunderttausenden, wenn nicht Millionen, eingebettet zwischen Sport- und Freizeitvideos sowie allen anderen Arten von Bewegtbild.

Der große Vorteil ist, dass es kostenlos, schnell und einfach geht. Nachteile sind jedoch, dass dadurch keine finanziellen Einnahmen entstehen und es notwendig ist, aus der Masse an Videos aufzufallen. Viele Seiten bieten deshalb die Schaltung einer Werbe-Annonce an, selbstverständlich gegen Bezahlung.

Es gibt allerdings auch kuratierte Webseiten wie etwa die amerikanische Seite [shortoftheweek.com](http://www.shortoftheweek.com).¹³³ Diese Seite bietet ein großes Spektrum an online einsehbaren

¹³² vgl. *Über YouTube*. - http://www.youtube.com/t/fact_sheet; Zugriff: 20.08.2010

¹³³ Short of the week. - <http://www.shortoftheweek.com/>; Zugriff: 08.04.2011

Kurzfilmen, welche jedoch zuvor von den Betreibern der Seite gesichtet und bewertet werden. Dadurch wird eine gewisse Qualität der Filme gewährleistet.

Eine weitere nutzbare Möglichkeit im Internet ist die Community-Bildung. Durch sogenannte „social networks“ wie etwa Facebook ist es möglich, bestimmte Gruppen zu bilden oder beizutreten und dadurch eine Community aufzubauen. Somit können Filme dann einem ausgewählten Zielpublikum näher gebracht werden.

Doch auch der Verkauf von Filmen ist bereits über Internet möglich. So bietet etwa iTunes seit dem Jahr 2010 auch in Österreich den Kauf und Verleih von Filmen an. Darunter befindet sich auch die Sparte „Kurzfilm“, jedoch wird diese bislang nur durch den Londoner Vertriebspartner *Shorts International*¹³⁴ befüllt. Dieser stellt etwa jährlich die für den Oscar nominierten Kurzfilme zur Verfügung. Für Filmemacher gibt es zwar noch nicht die Möglichkeit, seine Werke selbst auf iTunes zu stellen, allerdings können die Filme bei *Shorts International* eingereicht werden. Bei eventueller Aufnahme in das Angebot wird der Film dann über iTunes käuflich zugänglich gemacht.

Eine ähnliche Philosophie verfolgt auch die österreichische Film-Plattform *Flimmit*.¹³⁵ Auf dieser Seite werden Filme gegen Bezahlung zum Download oder zum Online-Streamen angeboten. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem österreichischen Film. Darüber hinaus bietet die Seite auch den Bereich „Kurzfilm“, welcher jedoch im Moment lediglich aus vier Filmen besteht.¹³⁶ Grund für das geringe Angebot ist laut Geschäftsführer Ulrich Müller-Uri das Problem der Preise. Die Kunden können auf der Webseite mittels Kreditkarte und Paypal bezahlen, wodurch Transaktionsgebühren entstehen. Die Langfilme werden zu einem Preis zwischen 3 und 5 Euro angeboten. In Relation dazu dürfte ein Kurzfilm dementsprechend etwa nur 50 Cent kosten. Wenn nun noch die Transaktionsgebühren verrechnet werden, rentiert sich dieser Verkauf nicht. Eine Möglichkeit, welche bei den vorhandenen Kurzfilmen angeboten wird, ist die der Spende. Der Film wird kostenlos angeboten und zusätzlich kann vom Käufer ein frei wählbarer Betrag gespendet werden. Eine rentable Möglichkeit des Kurzfilmverkaufs wäre das Anbieten von Kurzfilm-Programmen. Diese könnten zu demselben Preis wie Langfilme verkauft werden. Im Zuge dessen sprach Müller-Uri bereits mit *sixpackfilm*,

¹³⁴ siehe: <http://www.shortsinternational.com>; Zugriff: 10.03.2011

¹³⁵ siehe: <http://www.flimmit.at>; Zugriff: 10.03.2011

¹³⁶ Stand: 10.03.2011

um Programme online zum Verkauf anzubieten. Leider führten die Gespräche bislang zu keinem Konsens. Es gibt jedoch für Filmemacher die Möglichkeit, direkt mit Flimmit in Kontakt zu treten und seine Filme über die Seite zu verkaufen.¹³⁷

7.2.) Kinos

Welcher Filmemacher träumt nicht davon, seinen Film in einem großen Kino zu zeigen. Dabei muss dies nicht eine Frage des Vertriebs und der Vermarktung sein, sondern kann auch lediglich eine Frage des Geldes sein. Denn neben der (Un)Möglichkeit, mit seinem Film in das laufende Kinoprogramm aufgenommen zu werden, gibt es noch die Möglichkeit der Kinosaal-Anmietung. Zwar hat diese Art der Aufführung nichts mit dem Vertrieb des Films zu tun und ist auch nur auf eine Vorstellung in einem Saal beschränkt, jedoch bietet es dennoch die Möglichkeit, den Film gleichzeitig vielen Menschen zu zeigen und ist daher als Aufführungsmöglichkeit nicht außer Acht zu lassen.

Beinahe alle Kinos bieten die Möglichkeit einer Saal-Anmietung an. Die Preise variieren dabei stark, je nach der Art und Ausstattung des Kinos, Größe des Saals sowie Wochentag und Dauer der Aufführung. So schwanken die Preise in etwa zwischen 200 Euro und 1.200 Euro.¹³⁸

Was dem Filmemacher selbst überlassen bleibt ist die Bewerbung. Um den gemieteten Kinosaal auch dementsprechend zu füllen, ist es notwendig, genügend Menschen zu dem Vorführungstermin einzuladen. Wie bereits in Kapitel 4.1. besprochen, können einem dabei social networks, aber auch diverse Communities durchaus behilflich sein.

¹³⁷ vgl. Interview mit Hrn. Ulrich Müller-Uri; geführt am 10.03.2011

¹³⁸ 200 Euro – Schikaneder Kino Wien, UCI Millenium City Wien; 1.200 Euro – Metro Kino Wien; Preise erfragt im Jänner 2010

7.3.) Vereine und Communities

Eine weitere Möglichkeit der Community-Bildung, abseits des Internets, ist der Beitritt zu diversen Filmclubs und Film-Communities. Vereine wie etwa *Kino5*¹³⁹ oder die *Filmschmiede*¹⁴⁰ versuchen, Leute mit denselben filmischen Interessen zusammen zu bringen um sich untereinander auszutauschen und ihre Arbeiten zu teilen. Darüber hinaus organisieren viele Filmclubs regelmäßige Filmvorführungen in Kinos, wo in erster Linie Eigenproduktionen gezeigt werden. Bei Kino5 etwa werden in regelmäßigen Abständen eingereichte Kurzfilme mit einer maximalen Länge von 20 Minuten im Wiener Kino *Schikaneder*¹⁴¹ gezeigt. Die Zuschauer stimmen danach über die Filme ab, und die am besten bewerteten Filme werden in einem eigenen Programmformat auf dem Fernsehsender *Okto*¹⁴² gezeigt.¹⁴³

In der österreichischen Kurzfilm-Szene bahnt sich noch ein weiterer neuer/alter Trend an: die Wiedereinführung des Vorfilms. Bevor das Fernsehen seinen Siegeszug startete, galten Vorfilme als fixer Bestandteil des Kinoprogramms. Vor einem jeden Hauptfilm wurde ein kurzer Vorfilm gezeigt. In Zeiten des zweiten Weltkriegs wurden diese Präsentationsflächen auch für Wochenschauen und Propagandafilme genutzt. Heutzutage sind die Vorfilme beinahe komplett ausgestorben. Lediglich einige Animationsfilme werden hin und wieder von einem Vorfilm begleitet. Die österreichische *:lobby vorfilm:*¹⁴⁴ setzt sich dafür ein, dass diese alte Tradition wieder aufgegriffen wird und wieder vermehrt Vorfilme in den Kinos gezeigt werden. Die Initiative steht zwar noch am Anfang, jedoch konnten bereits Kooperationen mit Kinos abgeschlossen und einige Vorstellungen gespielt werden. Ziel der *:lobby vorfilm:* ist es allen voran österreichischen Filmemachern die Möglichkeit zu bieten, ihre Filme auch außerhalb eines Festivalprogramms zeigen zu können und ein Netzwerk junger Filmschaffender aufzubauen.¹⁴⁵

¹³⁹ www.kino5.net; Zugriff: 23.09.2010

¹⁴⁰ www.filmschmiede.at; Zugriff: 23.09.2010

¹⁴¹ Schikaneder Kino, Margaretenstrasse 24, 1040 Wien

¹⁴² www.okto.tv; Zugriff: 23.09.2010

¹⁴³ vgl. Screenings -

http://www.kino5.net/index.php?option=com_content&view=category&layout=blog&id=40&Itemid=56
&lang=de; Zugriff: 23.09.2010

¹⁴⁴ www.vorfilm.at; Zugriff: 08.10.2010

¹⁴⁵ vgl. *Konzept :lobby vorfilm:.* - http://www.finali.at/lobby_vorfilm.pdf; Zugriff: 08.10.2010

Einen ähnlichen Weg bestreitet auch das Wiener *Filmcasino*¹⁴⁶. Unter dem Titel *Filmcasino Starters* bietet das Filmcasino vor bestimmten Filmen auch immer wieder ausgewählte Vorfilme an.

7.4.) Fernsehen

Das Fernsehen ist eine gute Möglichkeit, seine Filme in die Wohnzimmer der Menschen zu bekommen. Der freie Fernsehsender Okto etwa zeigt nicht nur im Rahmen der Kino5-Sendung Kurzfilme, sondern auch der studentische Fernsehsender UTV hat auf Okto eine Sendefläche und zeigt den einen oder anderen Kurzfilm. Ebenso zeigt das VIS regelmäßig in der Sendung *Film frei!* zum Festival eingereichte Filme.¹⁴⁷ Okto hat aufgrund seiner freien Struktur die österreichische Vorreiterrolle was Kurzfilme im Fernsehen betrifft.

Trotz seiner Vormachtstellung steht Okto mit seiner Kurzfilm-Ausstrahlung nicht alleine da. So initiierte der österreichische Privatsender Austria9 im Frühjahr 2010 die sogenannte *Jungfilmnacht*. Filmemacher konnten ihre Werke dem Sender zukommen lassen und aus allen Einreichungen wurde wöchentlich Samstag- und Sonntagnacht von 02:00 Uhr bis 05:00 Uhr ein Programm unterschiedlichster Kurzfilme zusammengestellt.¹⁴⁸ Obwohl die Sendezeit den Kurzfilm wieder in eine unpopuläre Nische rückte, war es dennoch eine Unterstützung österreichischer Kurzfilmmacher. Beginn 2011 wurde diese Schiene wieder eingestellt, jedoch folgt mit September 2011 ein österreichweiter Kurzfilmwettbewerb. Aus allen Einsendungen werden die 20 besten ausgewählt und wöchentlich vor dem Hauptabendfilm um 20:15Uhr präsentiert. Damit werden Kurzfilme seit Langem mal wieder zu einer prominenten Sendezeit gezeigt.¹⁴⁹

Doch nicht nur die privaten Fernsehanstalten versuchen sich als Plattform für Kurzfilme. Ein öffentlich-rechtlicher Fernsehsender, der sich um die Ausstrahlung von Kurzfilmen annimmt, ist der deutsch/französische Sender *Arte*. Zwar hat der Sender keinen Sitz in Österreich, jedoch gibt es Kooperationen mit dem ORF und der Sender kann in Österreich über Satellit und Kabel flächendeckend empfangen werden. In der

¹⁴⁶ Filmcasino, Margaretenstraße 78, 1050 Wien

¹⁴⁷ *Sendungen*. - <http://okto.tv/sendungen/>; Zugriff: 23.09.2010

¹⁴⁸ vgl. Austria9 Jungfilmnacht. - <http://www.austria9.at/jungfilmnacht/>; Zugriff: 23.09.2010

¹⁴⁹ vgl. Austria9 Shorts. - <http://www.austria9.at/shorts/>; Zugriff: 18.08.2011

Sendung *KurzSchluss* werden wöchentlich durchwegs erfolgreiche Kurzfilme gezeigt. Ebenso liefert das Magazin Hintergrundberichte zu Filmemachern und Produktionen.¹⁵⁰ Mit einer Sendezeit von Freitags, 00:40 Uhr, ist das Magazin jedoch ebenfalls in das Nachtprogramm verbannt.

Auch der ORF selbst initiierte im Jahr 2002 ein Kurzfilm-Format. Die Sendung hieß „*shorts on screen*“ und lief allerdings nur bis zum Jahr 2007. Dabei wurden unter allen Einreichungen jeweils ein Bundesland-Sieger, und daraus ein Gesamtsieger gekürt. Die ausgewählten Filme wurden im Rahmen einer Preisverleihung auf der Diagonale gezeigt und anschließend im ORF, zusammen mit Interviews der Filmemacher, ausgestrahlt. Die Sendezeit war zumeist Montag ab 23:00Uhr oder Mitternacht, also ebenfalls Nachtprogramm. Die Initiative stieß auf große Begeisterung bei jungen Filmemachern und zeigte endlich, dass auch der ORF offen für junge und neue österreichische Filme ist. Doch diese Hoffnung wehrte nicht lange. Nach dem Wechsel der Initiatorin Dr. Barbara Fränzen vom ORF zum bm:ukk (Leiterin der Abteilung Film) wurde das Format im Jahr 2007 eingestellt, da sich niemand fand/bereiterklärte, die Organisation des Formats zu übernehmen.¹⁵¹ Auch ein Nachfolgeformat wurde bislang nicht entwickelt. Es bleibt abzuwarten, ob der neue Sender ORF III – geplante Erstausstrahlung ist Herbst 2011 – durch seinen Kunst- und Kulturschwerpunkt eventuell neue Plattformen für den Kurzfilm bietet.

7.5.) Filmfestivals

Die Kinosaal-Anmietung ist, wie gesagt, eine relative einfache und nur finanziell abhängige Möglichkeit, sein filmisches Werk auf die Leinwand zu bringen. Viel populärer und breitenwirksamer ist es natürlich, wenn der Film im Zuge eines Filmfestivals gezeigt wird. Laufkundschaft und Bewerbung des Programms sind nur zwei Vorteile, welche solch ein Festival mit sich bringt. Es sind auch nur minimale finanzielle Mittel notwendig, um den Film aufzuführen (abgesehen von einer eventuell notwendigen Überspielung von digitalem Material auf Film). Einzige Hürde ist, dass die in das Festivalprogramm aufgenommen Filme sorgfältig aus einer Vielzahl an

¹⁵⁰ vgl. *KurzSchluss* – Das Magazin. - www.arte.tv/kurzschluss; Zugriff: 23.09.2010

¹⁵¹ vgl. Email-Verkehr mit Dr. Barbara Fränzen, bm:ukk Kunst / Leiterin Abt. Film; erhalten am 30.09.2010

Einreichungen ausgesucht werden. Dadurch hängt viel von der Qualität des Films sowie der Portion Glück ab, ob ein Film in das Festivalprogramm aufgenommen wird.

In Österreich ist die Dichte von Filmfestivals recht hoch und so gibt es einige Möglichkeiten, seine Werke einzureichen. Vor allem für den Kurzfilm bieten sich in Österreich doch mehr Chancen als vermutet. Nicht nur durch separate Kurzfilm-Kategorien innerhalb von Filmfestivals¹⁵², sondern vor allem durch eine Vielzahl an expliziten Kurzfilmfestivals. Allen voran das bereits erwähnte *Vienna Independent Shorts – Festival* (VIS).

7.5.1.) Vienna Independent Shorts

Das VIS ist Österreichs größtes Kurzfilmfestival. Bereits seit dem Jahr 2004 präsentiert das Festival jährlich eine Auswahl aus österreichischen und internationalen Kurzfilmen. Der Erfolg des Festivals lässt sich auch anhand der Zahlen erkennen: waren es im ersten Jahr noch 319 eingereichte Kurzfilme aus 21 unterschiedlichen Ländern, so wurden 2010 bereits 1178 Kurzfilme aus 58 unterschiedlichen Ländern eingereicht.¹⁵³ Davon wurden 92 Filme im Rahmen des einwöchigen Festivals gezeigt.¹⁵⁴ Im Jahr 2011 gab es bereits 2457 eingereichte Filme aus 90 Ländern.¹⁵⁵

Die Gründung des Festivals entstand aus einer gemeinsamen Idee heraus. Vor 2004 gab es in Österreich, und vor allem in Wien, viele kleine Institutionen, die sich mit dem Kurzfilm beschäftigten. Zum größten Teil kamen diese aus dem studentischen Umfeld. Raimund Liebert, aktueller Geschäftsführer des VIS, organisierte damals jährlich eine Studenten-Filmnacht im Rahmen eines Open Air Kinos. Durch einen Zusammenschluss mehrerer Leute und der Organisation eines gemeinsamen Festivals erhoffte man sich, mehr öffentliche Aufmerksamkeit zu bekommen. Das Festival wurde ein Erfolg und trat

¹⁵² Eine Liste mit österreichischen Filmfestivals, welche eine Kurzfilm-Kategorie enthalten, findet sich im Anhang.

¹⁵³ vgl. *Einreichstatistik*. - <http://viennashorts.com/de/festival/filmeinreichung/einreichstatistik.html>; Zugriff: 25.02.2011

¹⁵⁴ vgl. Vorwort zur 7. Festivalausgabe. - <http://viennashorts.com/de/festival/vorwort-2010.html>; Zugriff: 23.09.2010

¹⁵⁵ vgl. *Einreichstatistik*. - <http://viennashorts.com/de/festival/filmeinreichung/einreichstatistik.html>; Zugriff: 25.02.2011

so sehr in den Vordergrund, das viele der kleinen Institutionen im Laufe der Zeit im VIS aufgingen.¹⁵⁶

Das Festival gliedert sich seit der siebten Auflage 2010 in drei Wettbewerbsbereiche: *Internationaler Wettbewerb für fiktionale und dokumentarische Filme*, *Österreich-Wettbewerb* sowie den *Internationalen Wettbewerb für Animation Avantgarde*. Außerdem gibt es jährlich einen speziellen Schwerpunkt (2010: Film – Tanz – Rhythmus) und Tributes an Filmemacher.¹⁵⁷

Durch die recht breite Genre-Definitionen der Wettbewerbskategorien ist es möglich, ein jegliche Art von Kurzfilm einzusenden. Einziges formales Kriterium ist eine Maximallänge von 30 Minuten.¹⁵⁸

Die Einreichungen zum Österreich-Wettbewerb und zum Internationalen Wettbewerb für fiktionale und dokumentarische Filme werden von einer 15-köpfigen künstlerischen Leitung gesichtet und aussortiert. Für die Sparte Animation Avantgarde steht eine 3-köpfige Expertenjury dahinter, welche die Filme auswählt. Darüber hinaus gibt es noch Gast- und Sonderprogramme, wo Gastjuroren Filme vorschlagen.¹⁵⁹

In insgesamt neun unterschiedlichen Kategorien werden Filmpreise vergeben, von denen die meisten auch dotiert sind.¹⁶⁰

- *Wiener Kurzfilmpreis*
Gewinner des Internationalen Wettbewerbs für fiktionale und dokumentarische Filme; Dotierung: 4.000 Euro; Vergabe durch Jury

- *ASIFA Austria Award*
Gewinner des Internationalen Wettbewerbs für Animation Avantgarde; Dotierung: 2.000 Euro; Vergabe durch Jury

¹⁵⁶ lt. Interview mit Raimund Liebert, geführt am 13.01.2011

¹⁵⁷ vgl. *Sektionen des Festivals*. - <http://viennashorts.com/de/festival/ueber-vis/sektionen.html>; Zugriff: 25.02.2011

¹⁵⁸ Filmeinreichung. - <http://viennashorts.com/de/festival/filmeinreichung.html>; Zugriff: 09.12.2010

¹⁵⁹ lt. Interview mit Raimund Liebert, geführt am 13.01.2011

¹⁶⁰ Stand: Filmpreise 2010. - <http://viennashorts.com/de/festival/awards/filmpreise-2010.html>; Zugriff: 23.09.2010

- *Österreichischer Kurzfilmpreis*
Gewinner des Österreich-Wettbewerbs; Dotierung: 2.000 Euro; Vergabe durch Jury

- *Elfi von Dassanowsky Preis*
Beste Regie-Leistung einer Frau des Internationalen Wettbewerbs; Dotierung: 200 Euro; Vergabe durch Jury

- *LG Audience Award*
Publikumspreis des Internationalen Wettbewerbs für fiktionale und dokumentarische Filme; Dotierung: 1.000 Euro; Vergabe: Publikumsabstimmung

- *Skip Audience Award*
Publikumspreis des Internationalen Wettbewerbs für Animation Avantgarde; Dotierung: 1.000 Euro; Vergabe: Publikumsabstimmung

- *Ray Audience Award*
Publikumspreis des Österreich-Wettbewerbs; Dotierung: Postproduktionsgutschein im Wert von 1.000 Euro; Vergabe: Publikumsabstimmung

- *Prix Très Chic*
Publikumspreis für den Film mit dem abgründigsten Humor; undotiert; Vergabe: Publikumsabstimmung

- *Airbed Movie Award*
Publikumspreis für im Liegekino¹⁶¹ gezeigte Filme; Dotierung: 500 Euro; Vergabe: Publikumsabstimmung

Neben dem bereits erwähnten Sendeplatz auf Okto sind die Veranstalter des VIS bemüht, auch über das eigentliche Festival hinaus die eingereichten Filme aufzuführen. So gibt es etwa das ganze Jahr über Veranstaltungsreihen, Sonderveranstaltungen und

¹⁶¹ Anm.: Das Liegekino fand im Salon Projektionist (Neubaugürtel 7, 1150 Wien) statt und war einer von insgesamt sieben Aufführungsorten.

auch internationale Festivals, auf denen Kurzfilme vom VIS-Festival zur Aufführung gebracht werden.¹⁶²

7.5.2.) weitere Festivals

Neben dem VIS gibt es noch einige weitere Festivals, auf denen Kurzfilme ihre Präsentationsfläche finden.

So bieten etwa die zwei größten österreichischen Filmfestivals – *Viennale* und *Diagonale* – jeweils ein eigenes Kurzfilmprogramm an. Die *Viennale* zeigte in den Jahren 2001 bis 2010 insgesamt 422 Kurzfilme im Rahmen der Festivalprogramme.¹⁶³ Die *Diagonale* stellt sogar eigene Kurzspielfilmprogramme zusammen sowie Experimentalfilm-Programme, wo ebenfalls einige Kurzfilme vertreten sind.

Weitere explizite Kurzfilmfestivals sind das *Internationale Filmfestival der Filmakademie Wien*, wobei dieses nur für Filmakademie-Studenten als Präsentationsfläche gedacht ist, sowie die *Alpinale* in Nenzing und das *K3* in Villach. Auch die *wienervideo&filmtage* bieten für junge Filmschaffende unter 22 Jahren die Möglichkeit, ihre kurzen Werke einzureichen. Festivals mit spezifischeren Gattungskriterien sind etwa das *fullframe* – Festival sowie *Tricky Women*.¹⁶⁴

Das Angebot an Filmfestivals kann sich für ein kleines Land wie Österreich doch sehen lassen. Trotz alledem befindet sich das Festivalangebot auch in einem ständigen Wandel. Viele neue Festivals tun sich hervor, andere müssen wiederum nach ein paar Jahren wieder schließen, da es von zumeist finanzieller Seite nicht überlebensfähig war. Festivals wie das *film:riss*, *ohne Kohle*, *Goldener Delfin*, *11/22 – International Comedy Short Film Festival* oder *Underdog Filmfest* haben trotz ihres teilweise doch recht großen Zuspruchs nicht überlebt oder setzen zumindest im Moment für längere Zeit aus.

Trotz der Fülle an Festivalangeboten in Österreich, reichen diese alleine nicht aus, um genug Aufmerksamkeit für einen Kurzfilm zu bekommen. Dies bestätigen auch

¹⁶² vgl. *Veranstaltungen*. - <http://viennashorts.com/de/veranstaltungen.html>; Zugriff: 08.10.2010

¹⁶³ vgl. *Viennale Archiv* - <http://www.viennale.at/deutsch/archiv/>; Zugriff: 21.02.2011

¹⁶⁴ Eine Liste aller Festival inklusive Kontaktdaten findet sich im Anhang

Filmemacher wie Virgil Widrich und Peter Tscherkassky.¹⁶⁵ Österreich alleine ist einfach zu klein, um eine breitenwirksame Aufmerksamkeit für seinen Film zu bekommen. Wie bei vielen anderen Künstlern ist es auch hier so, dass man in Österreich erst genug Aufmerksamkeit bekommt, sobald man im Ausland erfolgreich ist (siehe Stefan Ruzowitzky, Christoph Waltz, Götz Spielmann und viele andere). Deshalb spielt sich die meiste Festivalarbeit im Ausland ab. Es gibt eine Fülle an international renommierten Festivals, die auch Kurzfilmprogramme zeigen. Vor allem mit Hilfe des Internets ist es heutzutage einfach, nach Festivals zu suchen, Einreichkriterien abzuklären und danach Bewerbungen mit Sichtungskopien zu verschicken. Wem die Internetsuche und der Kopienversand zu aufwendig oder zu teuer ist, der kann auch auf ein neues Modell zurückgreifen: *Reelport*.¹⁶⁶

Reelport ist eine Online-Plattform, auf welcher sich Filmemacher registrieren und ihr eigenes Verwaltungskonto anlegen können. Die Filmemacher haben die Möglichkeit, ihre Filme in Sichtungsqualität ein einziges Mal hochzuladen, und danach allen möglichen Partnerfestivals zur Verfügung zu stellen. Die Bewerbung bei Festivals erfolgt anhand einer Liste, welche alle aktuell möglichen Festivals anzeigt, die mit Reelport zusammenarbeiten. Diese Festivals sind entweder ausschließlich Kurzfilmfestivals oder Filmfestivals mit Kurzfilmprogrammen aus aller Welt. Gegen eine kleine Einreichgebühr von rund 2 Euro pro Festival ist es somit möglich, direkt online einzureichen, und die Festivals laden sich daraufhin selbst die Sichtungskopien inklusive aller Hintergrundinformationen herunter. Dadurch ist es nicht notwendig, für jedes Festival separat einen Antrag zu schreiben und eine Sichtungs-DVD zu kopieren und zu verschicken. Hier kann man sich einfach per Mausclick zu Festivals in Puerto Rico, Frankreich, Deutschland oder auch im Kosovo bewerben. Ein neues System, das ziemlich sicher viele Filmemacher motiviert, ihre Filme auch auf internationalen Festivals einzureichen, von denen sie bislang gar nichts wussten. Die Konsequenz davon haben die Festivals zu tragen. Wie Raimund Liebert anmerkte¹⁶⁷, bemerken sie – das VIS – dadurch schon einen weitaus größeren Ansturm, mit dem es erst einmal umzugehen heißt. Reelport bietet über die Festivalvermarktung hinaus sogar gegen

¹⁶⁵ lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011 und Peter Tscherkassky, geführt am 21.01.2011

¹⁶⁶ www.reelport.com; Zugriff am 21.02.2011

¹⁶⁷ lt. Interview mit Raimund Liebert, geführt am 13.01.2011

Aufpreis die Möglichkeit an, sich eingereichte Filme inklusive Trailer und aller Credits zu kaufen. Näheres dazu findet sich auf der Homepage www.reelport.com.

Die Idee von Reelport ist zwar innovativ und sehr vielversprechend, jedoch gibt es viele Festivals, die noch keine Kooperation mit der Seite haben und deshalb noch über den „herkömmlichen“ Weg angeschrieben werden müssen. Bei der Fülle an internationalem Festivalangebot bedarf es durchaus viel Zeit und Arbeit, all diese abzuarbeiten. Zeit und Arbeit, die gut und gerne bereits in das nächste Projekt einfließen könnte. Deshalb ist es ein großer Vorteil und Ziel vieler Filmemacher, einen Vertrieb für die eigenen Filme zu bekommen, welcher sich um die Beschickung sämtlicher Festivals kümmert.

7.6.) Vertrieb

Der Vertrieb eigener Filme ist – sofern es vom Filmemacher selbst erledigt wird – eine sehr zeit- und arbeitsintensive Arbeit. Das Verbreiten des selbst produzierten Werks ist natürlich ein Ziel eines jeden Filmemachers, da der Film von so vielen Menschen wie möglich gesehen werden soll. Doch eine flächendeckende Aufmerksamkeit auf einen von unzähligen, im Laufe des Jahres produzierten, Filme zu bekommen, ist beinahe unmöglich. Eine weitaus bessere Chance ist gegeben, sofern der Film durch eine etablierte und erfolgreiche Vertriebsfirma vertrieben wird. Solche Firmen haben in der jeweiligen Szene einen Namen und stehen für eine gewisse Qualität. Wird nun ein Film eines bestimmten namhaften Vertriebs bei einem Festival eingereicht, so wissen die Festivalorganisatoren bereits, welche Qualität sie erwarten können und schenken dem Film womöglich mehr Aufmerksamkeit. All dies ist jedoch nicht zu erwarten, wenn ein Film vom Filmemacher direkt als Privatperson eingereicht wird.

7.6.1.) sixpackfilm

Eine solche etablierte Vertriebsfirma ist *sixpackfilm* mit Sitz in Wien. *sixpackfilm* widmet sich dem künstlerischen Film- und Videoschaffen in Österreich und ist damit der einzige umfassende Vertrieb von Kurzfilmen in Österreich.

sixpackfilm wurde 1990 durch die aktuelle Geschäftsführerin Brigitta Burger-Utzer zusammen mit Lisl Ponger, Martin Arnold, Alexander Horwath und Peter Tscherkassky gegründet. Zu Beginn tat man sich lediglich für eine Found Footage - Schau im Wiener Stadtkino zusammen. Damals waren Vorführungsmöglichkeiten für den experimentellen Kurzfilm recht selten, und so wurde die Schau ein voller Erfolg. Martin Arnold bekam als Folge darauf zahlreiche Anfragen für seine Filme, so dass er mit der Idee aufkam, doch auch etwas für die Verwertung der Filme zu tun. Narrative Langfilme haben damals wie heute durch die Produktionsfirmen und die Austrian Film Commission Leute dahinter, die sich um die Verwertung der Filme kümmern. Doch für den experimentellen (Kurz)Film beziehungsweise den Low-Budget-Bereich gab es bislang keinerlei Verwertungsmöglichkeit. So bildete sich das erste Vertriebsziel heraus, welches heute nach wie vor an oberster Stelle steht: *Öffentlichkeit für den österreichischen künstlerischen Film.*¹⁶⁸ Die Frage dahinter ist: was tut sich in diesem Segment in Österreich, welche Wege der Öffentlichkeit gibt es und welche neuen Wege könnten aufgetan werden? Weitere konkrete Ziele waren von Beginn an internationale Festivalpräsenz sowie die Gestaltung von Tourprogrammen. Die Ziele blieben bis heute dieselben, jedoch wurden sie der heutigen Zeit angepasst und erweitert. So bietet sixpackfilm heute nicht nur einen Vertrieb, sondern seit 1996 auch einen gewerblichen Verleih, organisiert diverse Veranstaltungen und steht Kuratoren sowie der Presse als Informationspool zur Verfügung. Die Ziele müssen ständig angepasst werden, da gerade die Filmszene im Bereich des künstlerischen Films ständig in Bewegung ist. So liegt der Vertriebsschwerpunkt von sixpackfilm zwar noch immer bei internationalen Festivals, jedoch taten sich in den letzten Jahren viele weitere Abspielorte wie etwa Räume der bildenden Kunst, Ausstellungen und diverse Kulturinitiativen hervor.¹⁶⁹

- Vertrieb

Der Vertrieb von österreichischen künstlerischen Filmen stellt eine der Hauptaufgaben von sixpackfilm dar. Dabei werden aktuelle Film- und Videoproduktionen an alle relevanten internationalen Filmfestivals vermittelt. Auf diesen Festivals begegnen die Filme erstmals dem Publikum und den Branchenvertretern, wodurch es zu Informationsaustausch und Promotion kommt. Die Festivalauftritte stellen einen

¹⁶⁸ Darunter fallen sowohl Kurz- als auch Langfilme, wobei viele der künstlerischen Filme Kurzfilme sind.

¹⁶⁹ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

unverzichtbaren Ausgangspunkt für eine möglichst breite Vermarktung der Filme dar. Vertreter von sixpackfilm sind stets vor Ort und füttern die Pressevertreter mit Informationen, verteilen Werbematerialien, besuchen Filmmärkte, organisieren Sondervorführungen, vermitteln Filme an internationale Verleihfirmen und versuchen auch Fernsehverkäufe abzuschließen, was zu den wohl schwierigsten Aufgaben beim künstlerischen Film zählt. Inzwischen kooperiert sixpackfilm mit über 200 internationalen Festivals und vermittelt jährlich über 450 Festival-Einladungen.¹⁷⁰

- Verleih

Seit 1996 ist auch der gewerbliche Verleih ein wichtiges Standbein von sixpackfilm. Nachdem die ausgewählten Filme ihre Festivalauswertung hinter sich haben, gelangen sie automatisch in den Verleih, wo sie jederzeit zur Verfügung stehen. Der aktuelle Verleihkatalog beinhaltet bereits rund 1000 Filme, darunter auch einige Klassiker der österreichischen Avantgarde. Sehr viele dieser Filme sind auch ausschließlich über den Verleih von sixpackfilm erhältlich.¹⁷¹

- Informationspool

sixpackfilm entwickelte sich im Laufe der Jahre immer mehr zur ersten Anlaufstelle für den österreichischen künstlerischen Film. Deshalb wird sixpackfilm auch viel für Recherchezwecke unterschiedlichster Art genutzt. Das Archiv enthält unzählige Videokassetten und DVDs sowie Fachliteratur, Festivalkataloge, Fotomaterial und Rezensionen. Außerdem berät sixpackfilm auch Kuratoren, die Tagespresse, Zeitschriften, TV-Redaktionen, wissenschaftlich Arbeitende, Kinos und Filmschaffende.¹⁷²

- Veranstaltungen

Bereits seit der Gründung 1990 war es sixpackfilm ein Anliegen, regelmäßig Tourprogramme zusammenzustellen. Bis heute agiert sixpackfilm deshalb auch als

¹⁷⁰ vgl. Informationsbroschüre von sixpackfilm – aufliegend im Büro von sixpackfilm, Neubaugasse 45/13, A-1070 Wien

¹⁷¹ vgl. ebd.

¹⁷² vgl. ebd.

Veranstalter unterschiedlichster Events, seien es bestimmte Programme, mit denen auf Tour gegangen wird, oder Retrospektiven, thematische Programme oder Ähnliches. sixpackfilm zeigt dadurch österreichische Produktionen im In- und Ausland, bringt aber auch internationale Film- und Videokunst nach Österreich.¹⁷³ Beispiele für Veranstaltungsreihen sind etwa *in Person*, in dessen Rahmen regelmäßig Filmemacher aus aller Welt eingeladen werden, ihre Werke vorzustellen und darüber zu diskutieren¹⁷⁴, oder die Veranstaltungsreihe *Home Stories*, wo in Zusammenarbeit mit dem Filmcasino jeden ersten Donnerstag im Montag ausgesuchte Film- und Videoproduktionen nationaler und internationaler Herkunft präsentiert werden.¹⁷⁵

- DVD-Label

INDEX ist der Name des von sixpackfilm gemeinsam mit der Medienwerkstatt Wien gegründeten DVD-Labels. Unter diesem Namen werden DVDs zur internationalen und österreichischen Film-, Video- und Mediengeschichte herausgegeben und vertrieben.¹⁷⁶

- Einreichungen und Auswahlkriterien

Seine Filme über sixpackfilm vertrieben zu bekommen ist keine Selbstverständlichkeit. Durch die immer billigeren technischen Möglichkeiten gibt es auch immer mehr Menschen, die sich berufen fühlen, Filme zu machen. Viermal jährlich können aktuelle österreichische Filme und Videos mit einem maximalen Alter von 1 Jahr eingereicht werden. Ein Österreich-Faktor ist Bedingung für die Einreichung. Dieser ist gegeben, indem der Film entweder durch den Filmemacher, den Produktionsort oder etwaige öffentliche Förderungen einen Österreich-Bezug hat.¹⁷⁷ Inzwischen werden jährlich etwa 200 bis 250 Filme bei sixpackfilm eingereicht. Aufgenommen werden jedoch nur etwa 35 bis 45.¹⁷⁸ Aus allen Einsendungen werden viermal jährlich durch eine Auswahlkommission jene Filme und Videos ausgewählt, welche danach von

¹⁷³ vgl. Informationsbroschüre von sixpackfilm – aufliegend im Büro von sixpackfilm, Neubaugasse 45/13, A-1070 Wien

¹⁷⁴ vgl. *sixpackfilm – Veranstaltungen – in person*. - <http://www.sixpackfilm.com/?p=events/inperson>; Zugriff am 21.02.2011

¹⁷⁵ vgl. *sixpackfilm – Veranstaltungen – Home Stories*. - <http://www.sixpackfilm.com/?p=events/homestories>; Zugriff am 21.02.2011

¹⁷⁶ vgl. Informationsbroschüre von sixpackfilm – aufliegend im Büro von sixpackfilm, Neubaugasse 45/13, A-1070 Wien

¹⁷⁷ vgl. *sixpackfilm – Einreichinfos*. - <http://www.sixpackfilm.com/?p=submissions>; Zugriff: 21.02.2011

¹⁷⁸ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

sixpackfilm bei relevanten internationalen Festivals eingereicht werden. Die Auswahlkommission ist ein unabhängiges Gremium, bestehend aus sechs Personen aus den Bereichen Filmemacher, Historiker, Filmkritiker oder Filmwissenschaftler. Diese Jury-Mitglieder sind für jeweils drei Jahre bestellt, wechseln jedoch fließend ab. Wichtig für die Auswahl ist, dass diese Mitglieder von Außerhalb kommen und keine Angestellten von sixpackfilm sind. Die Sichtung der Filme erfolgt gleichzeitig, das bedeutet dass alle Jury-Mitglieder sowie Vertreter von sixpackfilm gemeinsam die Filme sichten, im Anschluss in Diskussion treten und über jeden einzelnen Film demokratisch abstimmen. Die Entscheidung, einen Film aufzunehmen, bedeutet, dass dieser Filme eine gewisse Qualität hat – sei es von Form, Inhalt oder Inszenierung – und dass er es Wert ist, von sixpackfilm mittels Zeit- und Geldinvestition in die weite Welt hinausgeschickt zu werden.¹⁷⁹

Ein wichtiger Punkt ist auch die Nachwuchsarbeit. sixpackfilm setzt des Öfteren auch Hoffnungen in neue Namen. Vor allem bei Kurzspielfilmen geht es darum, jungen Filmemachern die Möglichkeit zu bieten, eines Tages mal größere Langfilme zu machen. Jedoch bekommen Filmemacher nur solche Projekte, wenn sie davor schon einige Erfolge durch Low Budget - Produktionen vorweisen können.¹⁸⁰

Die ausgewählten Filme kommen in den aktiven Vertrieb und danach in den Verleih. Es gibt auch die Möglichkeit, dass ein Film in der Abstimmung abgelehnt wird, jedoch sich die Vertreter von sixpackfilm denken, dass entweder die Entscheidung etwas zu hart ausgefallen ist, oder etwa schon vorige Filme desselben Filmemachers im Katalog sind. In diesem Fall nimmt sixpackfilm den Film „nur“ in den Verleih auf und der Filmemacher muss selbstständig Festivalarbeit leisten.¹⁸¹

7.7.) Zusammenfassung

Es gibt doch recht viele Möglichkeiten für Filmemacher, seine Werke zu verbreiten – zumindest theoretisch. Denn die Anzahl an Festivals alleine garantiert keine Aufnahme des Films in das Programm. Filmemacher müssen sich jedoch bewusst sein, dass die

¹⁷⁹ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

¹⁸⁰ lt. ebd.

¹⁸¹ lt. ebd.

Vermarktung des Films, sofern sie in der eigenen Hand liegt, sehr viel Zeit und Aufwand bedeutet. Vor allem Community-Arbeit und sogenannte Netzwerken benötigt viel Zeit. Demzufolge ist eine Einreichung und in weiterer Folge ein Vertrieb über sixpackfilm auf jeden Fall anzustreben. Dadurch bekommt der Film einen Qualitätsstempel aufgedrückt, der international anerkannt ist, und es ergeben sich Möglichkeiten, welche man alleine nie ausnützen könnte. Alleine die Beschickung von rund 200 Festivals pro Jahr wäre für eine Einzelperson ein logistisches Chaos.

Eine Verbreitung über Internetplattformen wie YouTube ist nur zu empfehlen, falls eine Festival-Verwertung nicht geplant ist und auch keinerlei Einnahmen durch den Film erzielt werden sollen. Es ist stets eine Frage, was das Vermarktungsziel des Films ist, welche Leute erreicht werden sollen und welche Rechte aus der Hand gegeben werden sollen. Diese Fragen muss sich der Filmemacher stellen, bevor er sein filmisches Werk der Öffentlichkeit auf irgendeiner Art und Weise präsentiert.

Im Bereich des Fernsehens sieht es mit Kurzfilmen eher schlecht aus. Bis auf Okto und Arte haben sich keine Kurzfilmprogramme über längere Zeit gehalten. Vor allem der ORF, als öffentlich-rechtlicher Sender mit Bildungsauftrag, bietet seit 2007 keinerlei Möglichkeit einer Kurzfilmpräsentation.

8.) Die österreichische Kurzfilmlandschaft

Durch die bisherigen Ausführungen dieser Arbeit lässt sich schon recht gut ein Bild über die österreichische Kurzfilmlandschaft erkennen. Der österreichische Kurzfilm ist zwar eine Kunstform, welche eher im Hintergrund agiert, jedoch sorgt er schon einige Male im Jahr für öffentliche Aufmerksamkeit und Interesse. Festivals wie das VIS bekommen jährlich mehr Einsendungen, die Vorführungen sind stets gut besucht, sixpackfilm bekommt jährlich zahlreiche Einreichungen – die Szene ist demnach durchaus vorhanden und teilweise etabliert, Tendenz steigend. Virgil Widrich etwa hat beobachtet, dass aufgrund der Kamera-Verleihe und der Verfügbarkeit von technischem Equipment viel mehr Personen Filme machen, als es noch vor einigen Jahren der Fall war. Durch immer billigere Technologien sinkt die Hemmschwelle, Filme zu machen.¹⁸²

8.1.) Der österreichische Kurzfilm

Zu Beginn der Arbeit stellte sich die Frage, was überhaupt unter dem Begriff „Kurzfilm“ zu verstehen ist. Die Recherchen ergaben, dass es keine klare Definition gibt und die Auslegung des Begriffs oft sehr subjektiv ist. Interessant ist nun, was in Österreich unter „Kurzfilm“ verstanden wird. Worauf bezieht man sich, wenn in Österreich über Kurzfilme gesprochen wird? Eine Antwort lässt sich daraus erkennen, welche Gattungen von Kurzfilmen in Österreich vorherrschend sind.

Ein großer Vertreter des österreichischen Kurzfilms ist der Avantgardefilm. Dieser hat in Österreich eine lange Tradition, welche bis in 50er und 60er Jahre zurückgeht. Damals sorgten Vertreter wie Peter Kubelka, Kurt Kren oder Valie Export weltweit für Aufsehen. Aus dieser Tradition heraus ist auch heute noch der Avantgardefilm ein starker, wenn nicht sogar der stärkste, Vertreter des österreichischen Kurzfilms.¹⁸³

¹⁸² lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011

¹⁸³ Nähere Informationen zur Geschichte des österreichischen Avantgardefilms gibt es u.a. bei Alexander Horwaths *Avantgardefilm. Österreich 1950 bis heute*. - 1995

Ein zweiter starker Vertreter des Kurzfilms sind Kurz-Dokumentarfilme, wobei diese im Laufe der Jahre tendenziell immer weniger wurden. Grund dafür ist, dass die Dokumentarfilme immer länger werden. Verglichen mit vor ein paar Jahren gibt es heute bei weitem weniger Kurz-Dokus. Wenn, dann finden sich diese heute eher im Bereich der Videokunst und bei Videoinstallationen von Ausstellungen und Galerien.¹⁸⁴ Diese Entwicklung hin zum langen Dokumentarfilm lässt sich ebenfalls auf die immer billigeren Technologien zurückführen.

Weniger stark in Österreich vertreten sind der Animationsfilm sowie der Kurzspielfilm, obwohl es bei beiden einen Trend nach oben gibt. Für den Animations- und Trickfilm gibt es etwa das Festival *Tricky Women* und auch Virgil Widrich konnte mit seinen Filmen bereits international für viel Anerkennung sorgen. Kurzspielfilme werden zum Einen von Studenten der Filmakademie Wien im Rahmen der Ausbildung gemacht, und zum Anderen auch von immer mehr freien Filmemachern. Die Kurzspielfilme sind, bis auf wenige Ausnahmen, laut Brigitta Burger-Utzer in Österreich leider qualitativ nicht besonders gut. Es scheitert dabei meist an der Dramaturgie und der Geschichte.¹⁸⁵ Deshalb finden sich auch im Katalog von sixpackfilm nicht allzu viele Kurzspielfilme. Allerdings bestätigen bekanntlich Ausnahmen die Regel. So zeigte etwa Marie Kreutzer, dass auch heimische Kurzspielfilme internationale Erfolge erzielen können.¹⁸⁶

Wie schon bei der Begriffsdefinition zu Beginn der Arbeit lassen sich auch für den österreichischen Kurzfilm schwer klare Gattungen bestimmen. Welcher Gattung etwa wäre Widrichs *COPY SHOP* zuzuschreiben? Ein narrativer Film mit von einem Schauspieler gespielter Handlung, jedoch auf trickfilmische Weise hergestellt. Animationsfilm oder Kurzspielfilm? Die Grenzen sind auch beim österreichischen Kurzfilm fließend. Es lässt sich lediglich feststellen, dass es nach wie vor einen großen Bereich von Filmen gibt, welcher gemeinhin als Avantgarde bezeichnet wird, und daneben gibt es alle möglichen Gattungen und Mischformen von Kurzfilmen. Die Gattungsdefinition ist dabei oft frei wählbar und bleibt meist dem Filmemacher überlassen.

¹⁸⁴ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

¹⁸⁵ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

¹⁸⁶ vgl. *Marie Kreutzer*. - <http://viennashorts.com/de/service/artists-database/artists-k/marie-kreutzer.html>; Zugriff am 18.03.2011

8.2.) Österreichische Kurzfilmemacher

Um das Bild der österreichischen Kurzfilmlandschaft weiter zu vervollständigen, wird nun etwas näher auf die österreichischen Kurzfilmemacher eingegangen. Ohne sie gäbe es keine Kurzfilme und demnach auch keine Kurzfilmszene, deshalb sind sie der eigentliche Kern und Ausgangspunkt des Ganzen.

Zu allererst stellt sich die Frage, wie man überhaupt dazu kommt, Kurzfilme zu machen und weshalb gerade dieses Format. Zum Einen liegt es an der zu erzählenden Geschichte. Für Marie Kreutzer etwa war es selbstverständlich, zuerst Kurzfilme zu drehen. Durch ihre Ausbildung an der Filmakademie Wien hatte sie kurze Übungsfilme gemacht und hatte bei ihren ersten eigenen Werken überhaupt nicht daran gedacht, einen Langfilm zu drehen. Einerseits hätte sie sich die Produktion eines Langfilms noch gar nicht zugetraut, andererseits funktionierten ihre geschriebenen Geschichten auch nur als Kurzfilm. Ohne dabei auf die Länge Rücksicht zu nehmen, ergaben sich Geschichten, die nur als Kurzfilm umsetzbar waren. Die Geschichte stand demnach stets im Mittelpunkt und bedingte das Format, nicht umgekehrt.¹⁸⁷

Ein weiterer Grund zum Dreh von Kurzfilmen war für Kreutzer die vergleichsweise schnelle Möglichkeit zu Drehen, und dies ist auch ein großer Vorteil gegenüber Langfilmen. Die Arbeit an einem Kurzfilm dauert im Vergleich zum Langfilm um ein Vielfaches kürzer. Demnach können in derselben Zeit, in der ein Langfilm produziert wird, mehrere unterschiedliche Kurzfilme produziert werden. Durch seine kurze Produktionsdauer können Kurzfilme auch schneller aktuelle Themen aufgreifen und bearbeiten. Außerdem ist das Produktionsteam verhältnismäßig kleiner und überschaubarer, und ein freier Filmemacher ist von keiner Produktionsfirma abhängig und kann dementsprechend selbst entscheiden.¹⁸⁸

Für Marie Kreutzer, die sich dem (Kurz)Spielfilm gewidmet hat, steht immer die Geschichte im Mittelpunkt und egal ob Lang- oder Kurzfilm, ihre Werke müssen eine

¹⁸⁷ lt. Interview mit Marie Kreutzer, geführt am 16.03.2011

¹⁸⁸ lt. ebd.

Geschichte erzählen. Darüber hinaus sieht sie den Kurzfilm aber schon auch als Experimentierfeld, um neue Sachen auszuprobieren.¹⁸⁹

Auch für Virgil Widrich stellt der Kurzfilm ein Experimentierfeld dar. Er sieht seine Filme als Experimente an, und als solche sind sie auch in genau dieser Länge gedacht.¹⁹⁰ Damit vertritt er auch dieselbe Ansicht wie Peter Tscherkassky, der meinte, wenn er eine Idee für einen 2-stündigen Film hätte, dann würde er einen machen.¹⁹¹ Im Falle dieser beiden Filmemacher stand jedoch nicht die zu erzählende Geschichte im Vordergrund, wie bei den Kurzspielfilmen von Marie Kreutzer, sondern die Art und Weise der Gestaltung. Die Animations- und Avantgardefilme thematisieren oft das Medium der Herstellung.

Der letzte Grund für die Produktion von Kurzfilmen entspricht nicht ganz dem Ideal von künstlerischer Freiheit. Es entstehen jährlich etliche Kurzfilme, die von den Filmemachern gemacht werden MÜSSEN. Dabei handelt es sich um Übungsfilme der Filmakademie-Studenten. Im Rahmen ihrer Ausbildung müssen die Studenten mehrere Kurzfilme als Übungen abschließen. Dabei ist es irrelevant, ob die Studenten im Kurzfilmgenre bleiben wollen oder nicht. Als kleinen Anreiz für die Studenten gibt es jedoch jährlich ein Festival der Filmakademie, bei dem die besten Studentenf়ilme präsentiert werden.¹⁹²

Es gibt demnach unterschiedlichste Gründe, weshalb Filmemacher Kurzfilme produzieren. Die Entscheidung, einen Kurzfilm zu machen, ist jedoch nie eine finanzielle. Obwohl es klar ist, dass ein Kurzfilm bei weitem weniger Budget benötigt als ein Langfilm, stehen doch andere Entscheidungsgründe dahinter, weshalb Filmemacher sich dem Kurzfilm widmen.

Bis auf seltene Ausnahmen aus dem Avantgardefilm-Bereich, wie etwa Peter Tscherkassky, gibt es allerdings keine reinen Kurzfilmemacher. Entweder beginnen die Filmemacher mit Kurzfilmen um ihren Stil und ihr Können herauszuarbeiten und wechseln dann zum Langfilm, oder sie machen zwischendurch immer wieder mal einen

¹⁸⁹ lt. Interview mit Marie Kreutzer, geführt am 16.03.2011

¹⁹⁰ lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011

¹⁹¹ lt. Interview mit Peter Tscherkassky, geführt am 21.01.2011

¹⁹² lt. Interview mit Roland Töffel, geführt am 25.02.2011

Kurzfilm als Experiment. Diese Beobachtung wurde auch von allen Interviewpartnern bestätigt. Vor allem im Bereich des Kurzspielfilms und Dokumentarfilms gibt es niemanden, der im kurzen Format bleibt.

Außerdem werden Kurzfilme, sofern sie keine Auftragsproduktionen sind, nicht von Produktionsfirmen, sondern stets von Einzelpersonen gemacht. Die Vorteile dabei sind, wie bereits zuvor erwähnt, dass dem Filmemacher dabei alle kreativen Freiheiten zustehen, da dieser keinerlei Verantwortung gegenüber einer Produktionsfirma hat. Diese Freiheit hat allerdings auch Nachteile. Denn mit ihr geht auch die gesamte Verantwortung einher. Das bedeutet, dass der Filmemacher selbst meist mehrere Aufgaben wie Regie, Produktion, Kamera und Drehbuch übernehmen muss. Dementsprechend viel Zeit und Energie muss von dem Filmemacher aufgebracht werden, um ein Projekt dementsprechend zu stemmen. Doch bereits vor der Produktion wartet eine oft mühsame Arbeit auf den Filmemacher – das Auftreiben von Fördermitteln.

8.3.) Die Förderungssituation

Aus den Untersuchungen in Kapitel 6 ergab sich, dass es in Österreich durchaus Möglichkeiten der Kurzfilmförderung gibt. Vor allem die Bundesländer spielen dabei eine entscheidende Rolle. Laut den Förderstatistiken sieht die Förderungssituation in Österreich demnach recht in Ordnung aus. Doch diese Informationen beruhen bislang lediglich auf Zahlen und Jahresbilanzen. Wie schwer und kompliziert es in Wahrheit ist, wirklich zu einer Förderung zu kommen, können nur Filmemacher selbst beantworten.

Virgil Widrich bekam für seine Filme bereits von vielen Seiten Fördermittel und auch er bestätigt, dass die Bundesländer eine wichtige Rolle spielen. Allerdings wäre der Idealfall, den Film in möglichst vielen Bundesländern spielen zu lassen. Der Weg zur positiven Förderung ist ein langwieriger. Laut Widrich steckt sehr viel Arbeit und Vorbereitung dahinter, da ständig Konzepte und Budgets durchkalkuliert und geschrieben werden müssen. Ein großes Problem ist für ihn, dass es insgesamt zu wenig Geld für zu viele gute Projekte gibt. Deshalb ist es sehr schwierig, ein Projekt gefördert zu bekommen. Vieles läuft auch über Namen und Lobbying, da es für neue

Filmmacher schwer ist, sein Projekt gefördert zu bekommen, wenn keine bisherigen Arbeiten und Erfolge vorzuweisen sind.¹⁹³

Widrich meint, dass die Förderstrukturen durchaus vorhanden sind. Es gibt Regeln und Gremien, woran es jedoch mangelt ist seiner Meinung nach Geld. Da ein Kurzfilm schon zwischen 20.000 und 50.000 Euro kosten kann, ist es fast unmöglich, all dieses Geld von einer einzigen Förderstelle gefördert zu bekommen. Demnach ist es sehr aufwendig und zeitintensiv, sich das Geld von vielen verschiedenen Stellen zusammenzusuchen. Dazu kommt noch der Aufwand, jeder Stelle einen abgestimmten Förderantrag inklusive Kalkulationen vorzuweisen. Als einen noch größeren Aufwand beschreibt Widrich jedoch die Abrechnung am Ende des Projekts. Das bm:ukk etwa besteht darauf, dass die Abrechnung der Einreichungskalkulation entspricht, was für Widrich völlig unmöglich ist, da sich Budgets immer verschieben und Filme von Grund auf unterbudgetiert sind. Es gibt demnach keine Möglichkeit, dass sich jemand mit Fördermitteln bereichern kann. Zumeist musste Widrich sogar selbst noch Geld hineinstecken oder Teile vorfinanzieren. Sollte das Budget, wie in den meisten Fällen, auch noch überzogen werden, so stirbt das eigene Honorar zuerst, da die Überziehungssumme von diesem abgezogen wird.¹⁹⁴

Peter Tscherkassky findet die Fördermöglichkeiten in Österreich allgemein nicht so schlecht. In den 60er Jahren wurde viel dafür gekämpft, damit es heute solch eine Förderstruktur gibt. Es gibt laut Tscherkassky noch immer viele Länder, die eine bei weitem schlechtere Struktur haben, dementsprechend sieht es in Österreich nicht so schlecht aus. Seine Filme bekommt er im Übrigen vom bm:ukk sowie dem Land Niederösterreich gefördert. Was Tscherkassky jedoch ein Dorn im Auge ist, ist die Stadt Wien. Unterstützungsseitig ist die Stadt Wien für ihn eine Katastrophe, da sie das meiste Geld in den Filmfonds steckt und daher für die künstlerischen Filme viel zu wenig Mittel übrig bleiben.

Auch Marie Kreutzer scheiterte öfters an der Fördervergabe der Stadt Wien. So wurde sie etwa bereits abgelehnt, obwohl ihre Einreichung wissentlich noch gar nicht begutachtet wurde. Der Grund dafür liegt auf der Hand: es gab einfach kein Geld mehr. Bis auf die Stadt Wien hatte Marie Kreutzer allerdings eher weniger

¹⁹³ lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011

¹⁹⁴ lt. ebd.

Finanzierungsprobleme. Sie bekam ihre Filme durch das *bm:ukk* und die *Cinestyria* gefördert, wo sie zwar meist weniger bekam als angesucht, aber immerhin reichte es aus. Da Marie Kreutzer inzwischen auch im Fachbeirat des *bm:ukk* und des *ÖFI* sitzt, weiß sie, dass es eine riesige Menge an Einreichungen gibt und es demnach stets sehr schwer ist, Projekte auszuwählen. Wichtigstes Kriterium ist für sie die Geschichte. Sie vertritt die Meinung, dass ein wirklich gutes Drehbuch nirgendwo abgelehnt wird, außer es gibt so Fälle wie den zuvor erwähnten *Stadt Wien – Geldmangel*. Eine kurze aber allumfassende, prägnante Beschreibung des Projekts sowie ein gutes Drehbuch und ein eigener Stil sind für sie die Gründe, einem Projekt Fördermittel zukommen zu lassen.¹⁹⁵

Die Aussagen der Interviewpartner sind natürlich subjektive Meinungen, jedoch lassen sich daraus schon Tendenzen erkennen. Demnach ist es für viele Filmemacher sehr schwierig und aufwendig, sich die Fördermittel zusammenzusuchen, vor allem wenn sie auch von der Stadt Wien abhängig sind.

Es sind allerdings nicht nur die Filmemacher auf Fördermittel angewiesen, sondern auch Filmfestivals benötigen Unterstützung. Hier sieht etwa Raimund Liebert einen Mangel. Er vermisst eine Förderstruktur für Filmfestivals. Zurzeit fallen diese Mittel bei allen Förderstellen unter die allgemeine Filmförderung. Das Wachstum an Festivals hat laut Liebert auf der Förderebene nicht stattgefunden. Alle österreichischen Filmfestivals, bis auf die *Viennale* und die *Diagonale*, sind seiner Meinung nach extrem unterdotiert für die filmkulturelle Leistung, die sie bringen. Der Fördergeber-Seite fehlt es an Bewusstsein und Kenntnis darüber. Für Raimund Liebert ist die Finanzierung des *VIS* jedes Jahr ein solcher finanzieller und personeller Aufwand, als ob er es zum ersten Mal veranstalten würde.¹⁹⁶

Brigitta Burger-Utzer sieht die Förderungssituation ähnlich wie Peter Tscherkassky. Auch sie findet, dass vor allem vom *bm:ukk* sehr gute Unterstützungen kommen. Allerdings findet auch sie, dass die Länder etwas mehr beitragen könnten, und dass die Stadt Wien für eine Großstadt ein verhältnismäßig geringes Budget zur Verfügung stellt.

¹⁹⁵ lt. Interview mit Marie Kreutzer, geführt am 16.03.2011

¹⁹⁶ lt. Interview mit Raimund Liebert, geführt am 13.01.2011

Damit lässt sich auch schon eine weitere klare Tendenz erkennen: die geringe Mittelvergabe durch die Stadt Wien. Brigitta Burger-Utzer sowie Peter Tscherkassky sind als Vertreter des künstlerischen Films öfters in Gesprächen mit zuständigen Vertretern der Stadt, doch die bürokratischen Mühlen mahlen anscheinend sehr langsam.¹⁹⁷ Weniger Probleme mit Förderungen der Stadt Wien hat jedoch Roland Töffler. Laut ihm bietet die MA 7 eine gute Möglichkeit zur Förderung an, soweit der Wien-Bezug stimmt. Doch auch er bestätigt, dass es schon weiterer Fördergeber bedarf, um ein Projekt zur Gänze finanziert zu bekommen.¹⁹⁸ Womöglich ist es bei einigen Förderstellen von Vorteil, Student der Filmakademie zu sein, da dadurch eine gewisse Qualität garantiert wird. Allerdings gibt es auch Förderstellen, die solche Projekte gerade deshalb NICHT fördern. Das bm:ukk etwa fördert absichtlich keine Filmakademie-Studenten, da die Filmakademie ohnehin schon durch das bm:ukk mitfinanziert wird. Deshalb werden nicht noch zusätzlich Projekte der Studenten gefördert, sondern künstlerische Filmprojekte von freien Filmemachern außerhalb der Filmakademie.¹⁹⁹

8.4.) Die Festival- und Vertriebslandschaft

Das Angebot an Filmfestivals ist für ein vergleichsweise kleines Land wie Österreich doch recht vielfältig. Neben den großen Festivals wie Viennale und Diagonale haben sich auch etwa das VIS und Tricky Women bereits einen fixen Platz im Festivalkalender gesichert. Dennoch befindet sich die Festivallandschaft gerade in einem Umbruch beziehungsweise durchläuft eine gewisse Krise – zumindest wenn es nach Raimund Liebert geht.

In den Jahren 2003 bis 2005 gab es laut Liebert diverse neue Möglichkeiten zur Aufführung von Kurzfilmen. In letzter Zeit allerdings verschwinden immer mehr davon. Viele kleine Festivals wie das ohneKohle lösen sich auf und die Diagonale sowie Programmkinos zeigen weniger Kurzfilme in ihren Programmen. Laut Liebert lässt sich hier ein gewisser Rückgang der Kurzfilmszene erkennen.²⁰⁰ Eine Ansicht, die wiederum

¹⁹⁷ lt. Interview mit Peter Tscherkassky, geführt am 21.01.2011

¹⁹⁸ lt. Interview mit Roland Töffler, geführt am 25.02.2011

¹⁹⁹ lt. Interview mit Marie Kreutzer, geführt am 16.03.2011

²⁰⁰ lt. Interview mit Raimund Liebert, geführt am 13.01.2011

etwa Brigitta Burger-Utzer nur bedingt teilen kann. Der Meinung, dass Programmkinos weniger Kurzfilmprogramm zeigen, kann sie nur zustimmen. Laut Burger-Utzer werden auch die Bundesländer außer Wien immer mehr zur Wüste, was Kurzfilmveranstaltungen betrifft. Jedoch einen Rückgang der österreichischen Kurzfilmszene würde sie das nicht nennen. Ihrer Meinung nach ist es bei Filmfestivals nun mal so, dass diese kommen und gehen. Während andere kleine Festivals ausgestorben sind, haben sich VIS und Tricky Women etabliert und sogar vergrößert. Hier gab es einfach eine Umschichtung innerhalb der Festivals. Die Filmeszene ist demnach in ständigem Wandel. Darüber hinaus gibt es in Wien durchaus viele Spielstätten von Kurzfilmprogrammen wie etwa das Filmmuseum, das Filmarchiv, das Votivkino oder das Filmcasino. Des Weiteren bietet auch sixpackfilm selbst, sowie das VIS, Tricky Women oder die Medienwerkstatt jeweils Kurzfilmprogramme an.²⁰¹

Trotz der Vielfalt an nationalen Aufführungsmöglichkeiten ist es dennoch für Filmemacher notwendig, ihre Filme auch im Ausland bekannt zu machen. Um wahrgenommen zu werden ist es ein Muss, auf internationalen Festivals präsent zu sein. Um sich alleine in Österreich einen Namen zu machen ist der österreichische Markt zu klein.²⁰² Tscherkasskys Filme etwa wurden weltweit auf über 100 Festivals gezeigt. Auch Virgil Widrichs Filme flimmerten auf über 200 internationalen Festivals über die Leinwand. Darüber hinaus würde die Kurzfilmszene nur in Österreich ökonomisch verhungern, alleine deshalb, weil es kaum Fernsehverkäufe gibt.²⁰³ Vor allem der ORF wird von vielen österreichischen Filmemachern mit Sorge gesehen. Als öffentlich-rechtliche Fernsehanstalt mit der größten nationalen Reichweite bietet der ORF so gut wie keine Abspielmöglichkeit für den österreichischen künstlerischen Film an. Mit dem Ende von *shorts on screen* im Jahre 2007 verabschiedeten sich auch die Kurzfilme aus dem ORF-Programm. Auf eine Programmrevolution bleibt nur zu warten. Womöglich bietet sich durch ORF III eine mögliche zukünftige Plattform.

Die Möglichkeit der Filmverbreitung über das Internet wird von den österreichischen Filmemachern eher kaum genutzt. Ein Grund dafür ist die (noch) verankerte Grundeinstellung, dass Filme fürs Kino gemacht werden.²⁰⁴ Peter Tscherkassky etwa

²⁰¹ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

²⁰² lt. Interview mit Peter Tscherkassky, geführt am 21.01.2011

²⁰³ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

²⁰⁴ lt. Interview mit Marie Kreutzer, geführt am 16.03.2011

fände es paradox, seine Filme, die sich explizit mit dem Material Film beschäftigen, digital zu präsentieren. Dadurch würden die Filme an Authentizität verlieren.²⁰⁵ Ein weiterer Grund für die Ablehnung der Internetpräsentation von Filmen ist ein eher pragmatischer: durch die Veröffentlichung auf Online-Videoportalen wie etwa YouTube schließt sich der Film für die Teilnahme an Festivals automatisch aus. Außerdem gibt es durch eine Online-Veröffentlichung keine finanziellen Einnahmen. Dennoch lässt sich nicht vermeiden, dass Filme ungewollt im Internet landen. So sind etwa auch Filme von Peter Tscherkassky und Virgil Widrich auf YouTube zu finden, da diese von Dritten „gestohlen“ und veröffentlicht wurden.²⁰⁶ Wozu das Internet jedoch schon verwendet wird ist die Bewerbung der Filme durch eigene Webseiten. Auf diesen befinden sich meist Informationen zum Filmemacher, der Crew, ein Making-of und weitere Hintergrundinformationen zur Produktion des Films.

Die Fragen, die sich jeder Filmemacher stellen muss, sind: Welche Vermarktungsziele habe ich mit dem Film? Wie viele Rechte will ich bei der Verbreitung des Films aus der Hand geben? Will ich finanzielle Einkünfte dadurch haben? Ausgehend von diesen Fragen muss sich der Filmemacher überlegen, ob er die Arbeit selbst in die Hand nimmt oder einem Vertrieb/Verleih überlässt.

Soll der Film jedoch in der Kurzfilmszene für Aufmerksamkeit sorgen, vor allem international, so ist es notwendig, den Film vertrieben zu bekommen, da sich dadurch viel mehr Möglichkeiten auf tun. In Österreich führt dabei kein Weg an sixpackfilm vorbei. Für den österreichischen künstlerischen Film, unter anderem eben auch den Kurzfilm, ist sixpackfilm eine großartige Chance, international wahrgenommen zu werden. Im Zuge der Interviews für diese Arbeit sprachen alle Gesprächspartner nur in den höchsten Tönen von sixpackfilm. Durch seine Professionalität und die Erfolge findet sich in sixpackfilm ein Partner, mit dem es durchaus die Möglichkeit eines weltweiten Erfolgs gibt. Einzig – der Film muss das Fachgremium überzeugen, um von sixpackfilm vertrieben zu werden. Doch sofern der Filmemacher von seinem Werk überzeugt ist, sollte die Chance zur Einreichung bei sixpackfilm wahrgenommen werden.

²⁰⁵ lt. Interview mit Peter Tscherkassky, geführt am 21.01.2011

²⁰⁶ Outer Space. - <http://www.youtube.com/watch?v=mTarJ0Op7W8>; Zugriff am 07.04.2011
Fast Film. - <http://www.youtube.com/watch?v=Td6UObEEaQQ>; Zugriff am 07.04.2011

8.5.) Die öffentliche Wahrnehmung

Der Kurzfilm ist kein massentaugliches Produkt wie etwa ein Hollywood-Blockbuster – dieser Tatsache sind sich sowohl Filmemacher als auch Zuschauer bewusst. Vielmehr ist der Kurzfilm eine Kunstnische mit seinem eigenen Nischenpublikum. Durch seine künstlerischen Eigenheiten differenziert sich der Kurzfilm weitestgehend von großen internationalen Spielfilmproduktionen. Dennoch ist dies nicht der einzige Grund, weshalb dem Kurzfilm eine Nischenrolle zuteilwird.

Allgemein ist es schwer, die Österreicher mit dem Kurzfilm zu erreichen. Doch dieses Problem liegt nicht nur an der künstlerischen Eigenheit des Kurzfilms, sondern ist auch Schuld des Fernsehens. Obwohl es von Sendern wie Okto, Arte und Austria9 Bemühungen in Richtung Kurzfilm gibt, ist für Virgil Widrich das Fernsehen ein totes Medium, was Kurzfilme betrifft.²⁰⁷ Brigitta Burger-Utzer kritisiert explizit den ORF für das Nicht-Senden von österreichischen künstlerischen Filmen. Daher sei es schwer, dass sich in den Köpfen der Leute ein Bewusstsein dafür bildet.²⁰⁸ Die Leute zu Programmabenden und zu Festivals zu locken ist die eine Sache. Hier gibt es sehr wohl einen regen Zulauf. Die Vorstellungen des VIS oder der Diagonale sind stets sehr gut besucht. Das Festivalpublikum ist auch durchaus interessiert, jedoch hat solch ein Filmfestival auch eine Art Event-Charakter, der die Leute zusätzlich anzieht. Es lässt sich allerdings schon eine gewisse interessierte Gruppe ausmachen, das bereits erwähnte Nischenpublikum. Die andere Sache ist, mit den Filmen auf die Leute zuzugehen und sie auf ihre Fernsehbildschirme zu bringen. Dadurch könnte auch Publikum abseits der Festivalbesucher erreicht werden und Verständnis und Bewusstsein für Kurzfilme bei den Leuten etabliert werden. Die Leute gehören herangeführt. Die Sensibilität der Leute für künstlerische (Kurz-)Filme müsste wieder geschärft werden, was mit Hilfe des Fernsehens sicherlich umsetzbar wäre.

²⁰⁷ lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011

²⁰⁸ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

8.6.) IG Kurzfilm

Eine weitere Möglichkeit, um den Kurzfilm populärer zu machen, wäre eventuell die Gründung eines Verbands oder einer Interessensgemeinschaft für Kurzfilmer – eine IG Kurzfilm. Für alle möglichen Filmsparten gibt es in Österreich einen Verband – Österreichischer Regie-Verband (ADA), Verband österreichischer FilmschauspielerInnen (VÖFS) und einige mehr.²⁰⁹ Durch solch eine IG Kurzfilm könnte eine bessere Vernetzung der unterschiedlichen Kurzfilminstitutionen und – Veranstalter gegeben werden. Darüber hinaus würde es eventuell beim Fördergeber einiges vereinfachen, als geschlossene IG Kurzfilm aufzutreten – so meint zumindest Raimund Liebert.²¹⁰

Obwohl die Idee einer IG Kurzfilm durchaus Vorteile birgt, stellt sich hier das Problem der Umsetzung. Ein Verband ist ein Berufsverband und stellt die Interessen der Mitglieder fokussiert dar. Bei einem Kurzfilmverband wäre die Frage, welche Ziele und Interessen dies wären. Ein viel größeres Problem ist die Frage der Zugehörigkeit. Es gibt nahezu niemanden, der hauptberuflich Kurzfilmmacher ist. Darüber hinaus sind die meisten Filmmacher bereits in anderen Verbänden vertreten. Die Szene ist in Österreich zu klein und überschaubar.²¹¹ Im Prinzip sind in den unterschiedlichen Verbänden bereits immer dieselben Filmmacher drin. Außerdem arbeitet etwa sixpackfilm auch kulturpolitisch und setzt sich für die Kurzfilmszene ein. Die Notwendigkeit einer IG Kurzfilm ist daher im Moment nicht wirklich gegeben.

8.7.) Kurzfilme als Vorfilme

Wie bereits in Kapitel 7.3. erwähnt, bemüht sich die :lobby vorfilm:, österreichische Kurzfilme als Vorfilme vor den Hauptfilm in die Kinos zu bringen. Diese Idee wird von Vertretern der Kurzfilmszene natürlich dankbar aufgenommen. Allerdings gibt es starke Zweifel an der Etablierung dieses Formats.

²⁰⁹ Verbände der österreichischen Filmschaffenden. - <http://www.filmschaffende.at/index.php?m=46>;
Zugriff: 08.04.2011

²¹⁰ lt. Interview mit Raimund Liebert, geführt am 13.01.2011

²¹¹ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

Es lassen sich hier zwei unterschiedliche Meinungsströmungen erkennen. Die einen meinen, dass durch Vorfilme im Kino die Zuschauer zwangsbeglückt werden. Sie müssen sich Filme ansehen, die sie eigentlich nicht sehen wollten. Außerdem ist die Wartezeit auf den Hauptfilm zusammen mit der Werbung und Trailern ohnehin schon so lang, dass nicht auch noch ein Vorfilm zusätzlich Platz hätte. Die anderen meinen, dass die Zuseher dies sehr wohl zu schätzen wüssten, immerhin werden sie auch mit der Werbung zwangsbeglückt, die sie ebenfalls nicht sehen wollen. Im Vergleich dazu sind die Vorfilme auch noch gehaltvoller als jeder Werbespot.²¹²

Ein weiteres Problem sind die Kinobetreiber. Diese wollen nicht, dass die Vorstellungen länger dauern. Ihnen ist es lieber, wenn Filme eher so kurz wie möglich dauern. Damit können sie erstens mehrere Vorstellungen spielen und außerdem müssen sie den Angestellten weniger Überstunden zahlen, wenn Filme früher enden. Insofern sind Kurzfilme Störenfriede, die den Vorführzyklus verlängern.²¹³ Es zeigt sich damit klar, dass die Umsetzung lediglich in Programmkinos möglich ist, wo es wenig bis keine Werbung vor dem Hauptfilm gibt. Hier entsteht jedoch wieder ein weiteres Problem: viele Programmkinos sind noch nicht auf digitale Projektion umgestiegen. Viele Kurzfilme werden heutzutage jedoch bereits digital aufgenommen. Dieses Problem sollte sich allerdings in den nächsten Jahren von selbst lösen, da es bereits unabdinglich ist, dass der digitale Film immer mehr an Überhand gewinnt.

Eine weitere Frage ist, welche Kurzfilme sich überhaupt als Vorfilme eignen. Avantgarde- und Experimentalfilme scheinen eher unwahrscheinlich, da hierfür das Publikum vermutlich zu unterschiedlich ist. Wenn, dann eignen sich am besten Kurzspielfilme oder Kurzdokumentationen, im Idealfall passend zum danach gezeigten Hauptfilm.²¹⁴

Die Initiative des Vorfilms geht nicht alleine von Österreich aus. Im Ausland gibt es bereits einige erfolgreiche Umsetzungen nach unterschiedlichsten Modellen. In Deutschland etwa gibt es ein Abonnement-Modell. Eine Kurzfilmagentur vergibt Abos an Kinos. Diese Kinos bekommen regelmäßig neue Kurzfilme, die sie vor den

²¹² lt. Interviews mit Brigitta Burger-Utzer, Peter Tscherkassky, Virgil Widrich, Raimund Liebert, Roland Töffler, Marie Kreutzer

²¹³ lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011

²¹⁴ lt. Interview mit Peter Tscherkassky, geführt am 21.01.2011

Hauptfilmen zeigen können. Dafür zahlen die Kinos einen bestimmten Pauschalpreis. Ein weiteres Modell findet sich in der Schweiz. Die Produzenten des Langfilms bekommen eine zusätzliche Förderung, wenn sie einen Schweizer Kurzfilm als Vorfilm auswählen. Damit gibt es den Hauptfilm nur als Vertriebspaket gemeinsam mit dem Kurzfilm.²¹⁵ Dadurch wird auch gewährleistet, dass der Vorfilm stilistisch/thematisch zum Hauptfilm passt.

Das Hauptproblem an der Umsetzung liegt hier an der Finanzierung. Modelle, wie die eben erwähnten, funktionieren nur mittels Förderung. Die Zuseher werden nicht mehr Eintritt zahlen, nur weil sie vor dem Hauptfilm noch einen Vorfilm zu sehen bekommen. Damit gibt es für die Vorfilme keine Einnahmen.²¹⁶ Es entstehen jedoch einige Kosten, alleine durch die Verwaltung solcher Modelle, oder etwa der Kopienaufwand. Kurzfilme sind, wenn sie überhaupt auf Film erhältlich sind, zumeist nur mit einer Kopie erhältlich. Allerdings würden für ein Modell, wie es in der Schweiz der Fall ist, viele Kopien von Nöten sein.

Demzufolge ist die Wiedereinführung des Vorfilms zwar ein erstrebenswertes Projekt, allerdings nur in bestimmten Kinos und mithilfe eines Fördersystems dahinter.

²¹⁵ lt. Interview mit Brigitta Burger-Utzer, geführt am 14.01.2011

²¹⁶ lt. Interview mit Virgil Widrich, geführt am 20.01.2011

9.) Schlussbemerkung

Die Welt ist voll von Kurzfilmen – zumindest wenn man eine weite Definition davon hat. Werbespots beherrschen das Fernsehen, Musikvideos sind eine eigene Industrie und Imagefilme von Firmen bringen dem Zuseher entweder Informationen, oder sie bringen ihn zum lächeln aufgrund der oft laienhaft produzierten Spots. Spricht man jedoch über Kurzfilme, so sind in erster Linie nicht kommerziell hergestellte Filme gemeint, sondern der künstlerische Film. Die Frage nach einer detaillierten Begriffsdefinition von „Kurzfilm“ führt zu keinem klaren Ergebnis – das zeigte auch diese Arbeit. Es gibt viele, oft unterschiedliche, Auslegungen des Begriffs und im Endeffekt gibt es keine richtige oder falsche.

Der Kurzfilm wird in Österreich oft zuerst mit dem Avantgardefilm in Verbindung gebracht, doch dieses Bild ist inzwischen nicht mehr aktuell. Im Laufe der letzten Jahre gab es viel Bewegung innerhalb der österreichischen Kurzfilmszene, und so führte der Anstieg an Kurzspielfilm- und Kurzdoku-Produktionen zu einem erweiterten Begriffsverständnis von Kurzfilmen. Inzwischen gibt es alle möglichen Gattungen, manche sind stärker vertreten, andere schwächer, aber der Markt und die Filmemacher sind vorhanden.

Dennoch führt der Kurzfilm im Vergleich zum Langfilm noch ein Schattendasein. Während für den österreichischen Kinofilm seit 1945 sehr viel getan wurde und dieser seit 1981 einem eigenen staatlichen Förderungsgesetz unterliegt, farbte diese Entwicklung nur bedingt auf den Kurzfilm ab. Obwohl Lang- und Kurzfilm von Grund auf artverwandt sind, werden sie durch unterschiedliche Fördergesetze entweder als Wirtschaftsgut oder Kunstobjekt getrennt voneinander behandelt. Der österreichische Kinofilm wurde, vor allem durch das ÖFI, im Laufe der letzten Jahre immer stärker unterstützt und erreichte dadurch nicht nur internationale Anerkennungen sondern auch eine höhere Anzahl an produzierten Filmen sowie einen Anstieg der Besucherzahlen. Das Förderbudget für Kurzfilme - im Zuge der Fördermittel des innovativen Films – entwickelte sich zwar ebenfalls positiv, jedoch nur im Rahmen einer allgemeinen Erhöhung des Kunst- und Kulturbudgets. Produktionssteigerungen sind dadurch nicht nachweisbar. Die Entwicklung des österreichischen Kinofilms hatte demnach kaum

Einfluss auf den österreichischen Kurzfilm. Dieser steht als Kunstform eher alleine da und muss selbst um Anerkennung und Aufmerksamkeit kämpfen.

Eine Kurzfilmproduktion finanziert zu bekommen ist wahrlich eine anstrengende und zeitaufwendige Angelegenheit. Auch wenn die Budgets mancher Fördergeber eher zu wünschen übrig lassen, ist es dennoch möglich, sein Projekt – zumindest zum Teil - finanziert zu bekommen. Wichtigstes Kriterium ist immer noch der Film selbst. Eine gute Idee, ein innovativer Ansatz, eine eigene künstlerische Handschrift und das künstlerische Potenzial eines Projektthemas sind die besten Chancen auf eine Finanzierung. Wobei natürlich ein etablierter Name des Filmemachers und der Vorweis bereits festivalerprobter Filme auch nicht von Nachteil sind. Auch nicht zu vergessen das Quäntchen Glück, das noch keinem Filmemacher geschadet hat. Hat man jedoch alle diese Faktoren auf seiner Seite, so ist es durchaus möglich, von Österreich aus die Kurzfilm-Welt zu erobern – oder sie zumindest zu entdecken.

Für ein doch eher kleines Land wie Österreich sind die Möglichkeiten der Aufführung und Verbreitung von Kurzfilmen nämlich nicht so schlecht. Es gibt einige Festivals, Rahmenprogramme und Veranstaltungen sowie einen international anerkannten Vertrieb (sixpackfilm), wodurch eine Verbreitung des filmischen Werks durchaus flächendeckend möglich ist.

Und das Publikum? Die Österreicher sind recht offen für das Genre Kurzfilm. Es ist zwar ein Nischenpublikum und kein Blockbuster-Massenpublikum, aber dessen sind sich alle bewusst. Kurzfilm-Festivals und -Veranstaltungen funktionieren in Österreich verhältnismäßig gut und auch die nationale Presse berichtet hin und wieder über Neuigkeiten in diesem Kunstsegment.

Auch die nationalen Filmemacher sind mit der österreichischen Kurzfilmszene und der dahinterstehenden Struktur im Großen und Ganzen zufrieden. Natürlich könnte es immer mehr Geld von den Förderstellen geben. Eine jede Szene strebt nach mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung, und das ist auch gut so. Unterm Strich sieht die Situation in Österreich doch recht gut aus.

Eine interessante Weiterführung dieser Arbeit wäre die Untersuchung von Kurzfilmszenen im Ausland. Wie sieht es etwa bei unseren Nachbarn in Deutschland oder etwa in Frankreich aus? Welche Modelle der Förderung und des Vertriebs gibt es dort und welche davon wären auch auf Österreich anwendbar? Fragen dieser Art im Vergleich zur österreichischen Szene bieten sicherlich ein spannendes Thema für weitere Arbeiten.

10.) Anhang

Literaturliste

- Becher, Frank: *Kurzfilmproduktion*. – Praxis Film. Band 38. – Hrsg. Béatrice Ottersbach. – Konstanz: UVK Verlagsgesellschaft mbH, 2007. – 206 S.
- Bogner, Dieter: *Weißbuch zur Reform der Kulturpolitik in Österreich*. – Redaktionsgruppe Weißbuch Kulturpolitik. – Wien: Falter-Verlag, 1999. – 208 S.
- Ernst, Gustav: *Nahaufnahmen. Zur Situation des österreichischen Kinofilms*. – Wien: Europaverlag, 1992. – 395 S.
- Fritz, Walter: *Kino in Österreich 1945-1983. Film zwischen Kommerz und Avantgarde*. – Wien: Österreichischer Bundesverlag, 1984. – 244 S.
- Heinrich, Katrin: *Der Kurzfilm. Geschichte, Gattungen, Narrativik*. – Alfeld, Leine: Coppi-Verlag, 1997. – 164 S.
- Horwath, Alexander: *Avantgardefilm. Österreich 1950 bis heute*. – A. Horwath/L. Ponger/G. Schlemmer (Hrsg.), Wien: Wespennest, 1995. – 443 S.
- Hruza, Andreas: *Filmpolitik in Österreich nach 1945. Politische Maßnahmen im Bereich der Kultur am Beispiel Staatliche Filmförderung, Sinnhaftigkeit, Notwendigkeit, Perspektiven*. – Wien: Diplomarbeit, 2008. – 101 S.
- Königsberg, Ira: *The complete film dictionary*. – 2. Ed. – New York, NY [u.a.]: Penguin Reference, 1998. – 469 S.
- Kremski, Peter: *Überraschende Begegnungen der kurzen Art. Gespräche über den Kurzfilm*. – Köln: Schnitt – der Filmverlag, 2005. – 205 S.
- Kurowski, Ulrich: *Lexikon Film*. – 2. Aufl. – München: Wilhelm Goldmann Verlag, 1972. – 186 S.
- Pfann, Petra: *Filmförderung in Österreich. Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven*. – Wien: Diplomarbeit, 2003. – 161 S.
- Österreich / Bundeskanzleramt / Kunstsektion: *Bedrohte Vielfalt. Zur Geschichte und Gegenwart der "Kleinen Filmförderung". Ein Notruf des Filmbeirats der Kunstsektion im Bundeskanzleramt*. – Wien: Filmbeirat der Kunstsektion im Bundeskanzleramt, 2000. – 36 S.
- Reinert, Charles: *Kleines Filmlexikon: Kunst, Technik, Geschichte, Biographie, Schrifttum*. – 2. Aufl. – Einsiedeln/Zürich: Benziger & Co. AG., 1946. – 424 S.

Schranz, Harry: *Rosa-rote Kader?. Lucubratorische Betrachtungen zu Filmschaffen und Filmförderung im sozialdemokratischen Österreich.* – Wien: Dissertation, 1988 . - 343 S.

Skina, Simon: *Bissspuren. Kulturpolitik des Bundes unter Schwarz-Blau/Orange.* – Wien: Diplomarbeit, 2009. – 114 S.

Wimmer, Michael: *Kulturpolitik in Österreich. Darstellung und Analyse 1970-1990.* – Innsbruck/Wien: Österr. Studien-Verlag, 1995. – 478 S.

Internetquellen und Verweise

Griesser, Markus: *Geschichte 2000 – 2005. Vor- und Nachwirkungen des Regierungswechsels 2000.* - <http://igkultur.at/ueber/geschichte/geschichte-2000-2005>; Zugriff: 18.07.2011

IMDb. - <http://www.imdb.com/Glossary/S>; Zugriff: 11.03.2010

Rules & Eligibility for the 82nd Academy Awards. - <http://www.oscars.org/awards/academyawards/rules/>; Zugriff: 25.02.2010

Der Standard: *Morak will „originale“ Diagonale nicht fördern.* – Online-Artikel vom 17.12.2003. - <http://derstandard.at/1515234>; Zugriff am 18.07.2011

Österreichisches Filmförderungsgesetz, letzte Novellierung im Jahr 2010. – <http://www.filminstitut.at/de/aufgaben-und-ziele>; Zugriff am 19.07.2011

Österreichisches Kunstförderungsgesetz, letzte Novellierung im Jahr 2000. – <http://www.bmukk.gv.at/kunst/recht/kfg.xml>; Zugriff am 19.07.2011

Kunstberichte der Bundesländer

Kunstberichte des bm:ukk

Innovative Film Austria, 2005-2010

Statistik Austria – www.statistik.at

Österreichische Kurzfilmfestivals

Vienna Independent Shorts – www.viennashorts.com

Internationales Filmfestival der Filmakademie Wien – www.filmfestivalwien.com

Alpinale – www.alpinale.net

K3 – www.kdrei.at

Fullframe festival – www.fullframefestival.net

Tricky Women – www.trickywomen.at

Wienervideo&filmtage – www.videoundfilmtage.at

Österreichische Filmfestivals mit Kurzfilmprogrammen

Viennale – www.viennale.at

Diagonale – www.diagonale.at

Crossing Europe – www.crossingeurope.at

Identities - festival.identities.at

Internationales Film Festival Innsbruck – www.iffi.at

Filmförderungsstellen

Österreichisches Filminstitut – www.filminstitut.at

bm:ukk - www.bmukk.gv.at

Fernsehfonds Austria - www.rtr.at/de/ffat/Fernsehfonds

Film/Fernseh-Abkommen - www.filminstitut.at/de/orf-film-fernseh-abkommen

Media Desk Österreich - www.mediadeskaustria.eu

Eurimages - www.coe.int/Eurimages

Stadt Wien - www.wien.gv.at

Filmfonds Wien - www.filmfonds-wien.at

Land Niederösterreich - www.noel.gv.at

Land Burgenland - www.burgenland.at

Land Oberösterreich - www.land-oberoesterreich.gv.at

Land Steiermark - www.filmkunst.steiermark.at

Land Salzburg - www.salzburg.gv.at

Land Kärnten - www.kulturchannel.at

Land Tirol - www.tirol.gv.at

Cine Tirol - www.cinetirol.com

Land Vorarlberg - www.vorarlberg.at

Weitere Verweise

Short of the week - www.shortoftheweek.com
Shorts International - www.shortsinternational.com
YouTube - www.youtube.com
MyVideo - www.myvideo.at
Vimeo - www.vimeo.com
Flimmit - www.flimmit.at
Kino5 - www.kino5.net
UTV - www.utv.at
Filmschmiede - www.filmschmiede.at
sixpackfilm - www.sixpackfilm.com
Okto - www.okto.tv
Austria9 - www.austria9.at
Arte - www.arte.tv
:lobby vorfilm: - www.vorfilm.at
Schikaneder - www.schikaneder.at
Filmcasino - www.filmcasino.at

Filmverzeichnis

COMING ATTRACTIONS, Regie: Peter Tscherkassky, Österreich 2010
HELLER ALS DER MOND, Regie: Virgil Widrich, Österreich 2000
COPY SHOP, Regie: Virgil Widrich, Österreich 2001
FAST FILM, Regie: Virgil Widrich, Österreich/Luxemburg 2003
ELEVEN MINUTES, Produktion: Raimund Liebert, Österreich 2008
DIE VATERLOSEN, Regie: Marie Kreutzer, Österreich 2011
CAPPY LEIT, Regie: Marie Kreutzer, Österreich 2000
UN PEU BEAUCOUP, Regie: Marie Kreutzer, Österreich 2003
BECAUSE, Regie: Tom Tykwer, Deutschland 1990
DER RABE, Regie: Kurt Steinwendner, Österreich 1951
MÜLLERS BÜRO, Regie: Niki List, Österreich 1986
HINTERHOLZ 8, Regie: Harald Sicheritz, Österreich 1998
POPPITZ, Regie: Harald Sicheritz, Österreich 2002

FREISPIEL, Regie: Harald Sicheritz, Österreich 1995

SCHLAFES BRUDER, Regie: Joseph Vilsmaier, Deutschland/Österreich 1995

DER KNOCHENMANN, Regie: Wolfgang Murnberger, Österreich 2009

DIE FÄLSCHER, Regie: Stefan Ruzowitzky, Österreich/Deutschland 2006

DAS WEISSE BAND, Regie: Michael Haneke,
Österreich/Deutschland/Frankreich/Italien 2009

DIE UNABSICHTLICHE ENTFÜHRUNG DER FRAU ELFRIEDE OTT, Regie: Andreas
Prochaska, 2010

HEXE LILLI, Regie: Stefan Ruzowitzky, Deutschland/Österreich 2009

ECHTE WIENER, Regie: Kurt Ockermüller, Österreich 2008

LET'S MAKE MONEY, Regie: Erwin Wagenhofer, Österreich 2008

WÜSTENBLUME, Regie: Sherry Horman, Deutschland/Österreich/Frankreich
2009

Abstract

Diese Arbeit gliedert sich grob in zwei Teile: zum Einen wird die Entwicklung der österreichischen Filmförderung und Filmszene betrachtet, um davon ausgehend zu beobachten, wie sich diese auf den österreichischen Kurzfilm ausgewirkt hat. Zum Anderen werden die aktuellen Möglichkeiten der Förderung, Aufführung und der Verbreitung von künstlerischen Kurzfilmen in Österreich untersucht.

Die Entwicklung der heimischen Filmszene bekam durch die Einführung der staatlichen Filmförderung 1981 großen, bis heute andauernden, Auftrieb. Diese nachweislich positive Entwicklung des österreichischen Kinofilms spiegelt sich jedoch kaum in der Kurzfilmszene wieder. Da der Kurzfilm als eine Form des innovativen Films unter die Kunstförderung – und nicht unter die Filmförderung – fällt, wirkte sich die Erhöhung der Fördermittel für den heimischen Film kaum auf den Kurzfilm aus.

Bei der Untersuchung der Förderstellen für Kurzfilme zeigte sich, dass die Bundesländer einen Großteil der Förderungen übernehmen. Auf Bundesebene werden Kurzfilme durch die Kunstförderung des bm:ukk gefördert. Gespräche mit Kurzfilmmachern bestätigten die Untersuchung, fügten jedoch hinzu, dass die Stadt Wien ein verhältnismäßig geringes Budget zur Verfügung stellt.

Die Möglichkeiten der Aufführung und der Verbreitung von Kurzfilmen ist in Österreich ebenfalls durchaus vorhanden. Neben den einfachen Möglichkeiten wie Internetplattformen und Kinoanmietung gibt es auch ein recht dichtes Festivalnetzwerk sowie den international anerkannten Vertrieb sixpackfilm. Viele Filmmacher sehen den Kurzfilm als Experimentierfeld oder als Sprungbrett für den ersten Langfilm. Im Avantgarde Bereich kommt es eher vor, dass Künstler dem Kurzfilm treu bleiben, wobei es für den Begriff „Kurzfilm“ keine exakte Definition gibt und es demnach sehr subjektiv ist, was darunter verstanden wird.

Auch die österreichische Öffentlichkeit ist durchaus offen für das Medium Kurzfilm. Festivals und Veranstaltungen sind stets gut besucht, obwohl es sich um ein Nischenpublikum handelt.

Lebenslauf

Name Manfred Asperger
Geburtsdatum 30.05.1984
Geburtsort Mistelbach an der Zaya
Staatsbürgerschaft Österreich
Familienstand Lebensgemeinschaft
Wohnort Waldstraße 35, 2130 Mistelbach

Berufserfahrung

seit August 2008 Angestellter bei der Produktionsfirma Webworks Content GmbH
 Sendeplanung W24, CvD für Wien Holding-TV, Technik, UPC-Infokanal

2004 bis 2008 Angestellter bei card complete Service Bank AG
 Kartensperr- und Autorisierungsabteilung

Ausbildung

seit 2004 Studium der Theater-, Film- und Medienwissenschaft
 Universität Wien

2003 bis 2004 Grundwehrdienst – Ausbildung zum Sanitäter
 Bolfras-Kaserne
 Haydngasse 12, 2130 Mistelbach

1998 bis 2003 TGM – Technologisches Gewerbemuseum
 Elektronik/Nachrichtentechnik - Biomedizinische Technik, Abschluss: Diplom
 Wexstraße 19-23, 1200 Wien

Sonstige Ausbildung und Kenntnisse

Sprachen Deutsch (Muttersprache)
 Englisch (sehr gut)

Führerschein Führerschein der Gruppe B

Außerberufliche Aktivitäten

- seit 2010* Kulturverein film.kunst.kino
Gründungs- und Vorstandsmitglied, www.filmkunstkino.at
- seit 2004* Kurzfilme- und Imagefilmemacher
Regie, Drehbuch, Kamera, Schnitt, www.diefarbe.at
- seit 2000* Bandprojekt „First Aid“
Sänger und Songwriter, www.firstaid-online.at